Polem.
1716.

Usum P: Joan: Felicis Ofinger
Ord: Erm: S: Aug:ni

Polem. 1716.

6.x

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Catholischer Lutheraner,

Das ist

Handgreifflicher Beweiß aus denen

Schrifften Lutheri,

Daß ein Lutheraner den wahren Catholischen Römischen Glauben annehmen/

Und

Offentlich profitiren könne/

Ohne

Einen Nagelbreit von der reinen Lehr deß Herrn Lutheri nicht abzuweichen.

In einem Gespräch zwischen zweyen Lutheranern

Bonifacio und Fideli

vorgestellt.

Cum Permissu Superiorum.

Würtzburg/
Bey Ludwig Ußleber.

Die Bücher Lutheri

Welche in disem Discurs citiret werden seynd folgende:

Tom. 1. Jen. durch Donatum Richzenhain. Anno 1560.
Tom. 2. Jen. durch Christian Rödinger Erben. Anno 1558.
Tom. 3. Jen. durch Donatum Richzenhain. Anno 1560.
Tom. 4. Jen. durch Donatum Richzenhain. Anno 1560.
Tom. 5. Jen. durch Donatum Richzenhain. Anno 1561.
Tom. 6. Jen. durch Thomam Rebart. Anno 1561.
Tom. 7. Jen. durch Thomam Rebart. Anno 1562.
Tom. 8. Jen. durch Donatum Richzenhain und Thomam Rebart. Anno 1562.
Hauß-Postill Lutheri gedruckt zu Jen. durch Donatum Richzenhain. Anno 1572.
Erster Theil der Kirchen-Postill Lutheri gedruckt zu Wittenberg. Anno 1530.
Zweyter Theil der Kirchen-Postill Lutheri gedruckt zu Wittenberg. Anno 1544.
Tisch-Reden Lutheri gedruckt zu Eißleben. Anno 1566.

Ge-

Gespräch zwischen Bonifacio und Fideli Zweyen Lutheranern.

Fidelis. Woher so in Gedancken Bonifacius? es dunck mich du hast Grillen im Kopff.

Bonifacius. Auß der Lutherischen Andacht/ und Wochentlicher Freytags-Bettstund. Aber du kombst mir eben recht. Ich hab schon längst gern in einer wichtigen Affaire deines guten Raths pflegen wollen.

Fidelis. Wan ich meinem Freund mit meinem geringen Verstand etwas beytragen kan/ mache mir die gröste Freud darauß. Was ist es dan?

Bonifacius. Ich hab etwas im Sinn/ weiß doch schier nicht ob ich dirs vertrauen darff.

Fidelis. Du wirst ja hoffentlich kein Mißtrauen in meine dir allzeit bekante Treu und Auffrichtigkeit setzen. Ist es dan etwas Gutes?

Bonifacius. Ich hoffe einmahl/ es soll mir zeitlich und ewig gut seyn. Du weist ja/ daß wir beyde/ ohne Ruhm zu melden allzeit eyfferige Lutheraner gewesen?

Fidelis. Daß weiß ich/ GOtt Lob! und singe täglich bey mir selbsten mit Inbrunst: Erhalt uns HErr bey deinem Wort rc. was wilst du aber darmit sagen?

Bonifacius. Daß will ich damit sagen: weil ich allzeit eyffrig Lutherisch gewesen bin/ so will ich jetzt/ umb ein Veränderung zu machen/ auch einmahl eyffrig Catholisch werden. Was haltest du davon?

Fidelis. Daß ist mir ein unverhoffte wunderliche Proposition. Darauff kan ich nicht antworten. Du voppest dich Bonifaci, und wilst mich nur auff die Prob stellen / ob ich so leichtsinnig seyn / und disen Vortrag gut heissen werde.

Bonifacius. Nein nein! es ist mein gründlicher Ernst. Ich hab einmahl im Sinn Catholisch zu werden / und glaube nicht / daß du mir davon vil abrathen werdest / wan du meine Motiva oder Beweg-Ursachen hören wirst.

Fidelis. Im Ernst Bonifaci, du wilst von der reinen Lehr Lutheri abfallen?

Bonifacius. Daß hab ich noch nicht gesagt.

Fidelis. Du wilst ein Papist werden?

Bonifacius. Höre mein lieber getreuer Freund Fidelis, können die Papisten in ihrer Religion seelig werden oder nicht?

Fidelis. Warum nicht. Wir verdammen niemand. Es heist: Verdammt nicht / so werdet ihr nicht verdammt werden.

Bonifacius. Wohl! weil dan wir Lutheraner denen Papisten den Himmel nicht absprechen / so verliere ich ja nichts an meiner Seeligkeit wan ich ein Papist werde?

Fidelis. Daß folgt nicht / lieber Bonifaci, daß folgt nicht. Der Mensch soll bleiben / wie er gezogen und gebohren ist.

Bonifacius. Auff dise Weiß dörffte kein Jud / Türck / oder Heyd sich bekehren / und tauffen lassen.

Fidelis. Ja daß ist ein anders / dise seynd keine

Christen;

Christen; und weil der Mensch allen durch Christum seine Seeligkeit erlangen kan / so müssen dise / wan sie wollen seelig werden / von jhrem Unglauben abgehen / und Christen werden. Wer aber schon ein Christ ist / dem ist wenig daran gelegen / ober als ein Papist oder Lutherisch / oder Reformirt glaubt. Doch also / daß er von derjenigē Christlichen Religion in welcher er gezogen und gebohren ist / nicht abfalle. Dan wer abfallt / der bricht den Eyd / den er bey dem Tauff und heiligen Abendmahl GOtt dem HErr gethan hat bey seiner Religion biß in den Todt zu verharren. Ein solcher Eydbrüchtiger Mensch dan ist vor GOtt ein Greul / und kan folglich unmöglich seelig werden.

Bonifacius. Ey potz tausend Fidelis, was redest du da? du bist ja sonst als ein eyffriger Lutheraner vor die Ehr unsers seeligen Herrn Lutheri allzeit wie eine Maur gestanden. Jetzt verdammest du mit deinen unbedachtsamen reden dises grosse Werckzeug deß heiligen Geistes biß in den Abgrund der Höllen hinein.

Fidelis. Jch Lutherum verdammen? da behüte mich GOtt für einer solchen Lästerung.

Bonifacius. Höre mich an mein lieber Fidelis, Unser seelige Herr Lutherus ist gezogen und gebohren worden in der Papistischen Religion, welche so wohl ein Christliche Religion ist / als unsere / in dem wir denen Papisten in jhrer Religion die Seeligkeit nicht absprechen. In diser Religion ist er getaufft worden / und zu dem Abendmahl gangen

hat also GOtt einen Eyd gethan / in derselbigen biß an sein End zu verharren. Uber dises ist er noch eingetretten in einen geistlichen Ordens-Stand. In welchem er GOtt einen dreyfachen Eyd gethan in ewiger Armuth / Keuschheit / und Gehorsam zu leben. Wan nun der jenige / welcher von einer Christliche Religion, in welcher er gezogen und gebohren ist / abfallt / nach deinen Reden einen Eyd bricht / den er GOtt gethan / und also vor GOtt ein Greul ist / was für ein grausamer Greul muß dan der seelige Herr Lutherus vor denen Augen Gottes seyn / welcher nicht nur einen / sondern vier Eyd gebrochen / drey zwar / da er von seinem Ordens-Stand / den vierdten aber / und grösten / da er von seiner Christliche Religion, in welcher er gezogen / und gebohren gewesen / abgefallen ist. Siehest du Fidelis, was du mit deinen unbedachtsamen Reden auß unserem theuren Mann gemacht hast?

Fidelis. Nu nu / es soll nichts gelten. Ich hab die Sachen nicht so genau überlegt. Werde mich derowegen besserer Behutsamkeit im Reden ins künfftige befleissen.

Bonifacius. Wir mögen alle beyde so behutsam reden / als wir immer können / so kommen wir doch nicht zu recht. Dan ich frage nur dises : entweder hat unser seelig Herr Lutherus recht gethan / daß er von der Papistischen oder Römisch Catholischen Kirchen / in welcher er gezogen / und gebohren gewesen / abgefallen ist / oder hat er nicht recht daran gethan? Antworte mir Fidelis.

Fidelis. Ich weiß nicht.

Bonifacius. Was heist das: ich weiß nicht? man muß ja oder nein antworten. Gebe acht: ich frage noch einmahl: hat Lutherus recht daran gethan / daß er von der Römisch Catholischen Kirchen abgefallen ist / oder nicht. Hat er nicht recht daran gethan: so thue ich recht daran / daß ich Catholisch werde / das ist / daß ich zu derjenigen Religion zuruck gehe / von welcher er unrechtmässiger Weiß abgewichen ist. Hat er aber recht daran gethan / daß er von derjenigen Religion, in welcher er gezogen / und gebohren gewesen / abgewichen ist / so thue ich ja nach seinem Exempel auch nicht unrecht / wan ich von der Religion, in welcher ich gezogen / und gebohren bin / abweiche. Was meinest du Fidelis.

Fidelis. Ich meine / unser seelige Glaubens-Vatter habe recht gethan / daß er von der Römischen Kirchen abgewichen. Du aber thuest unrecht daran / wan du von unserer abweichest.

Bonifacius. Mein ich bitte dich warum?

Fidelis. Warum? weil die Römische Kirch vile Irrthumben / die unserige aber das reine Wort GOttes lehrt.

Bonifacius. Du hast es nicht getroffen Fidelis, Dan mein wie wäre es / wan wir Lutheraner nach unseren eigenen Fundamenten gestehen müssen / daß unsere Kirch vile Irrthumben / die Römische aber das reine Wort GOttes lehrte?

Fidelis. Das sollen wir Lutheraner nach unseren Fundamenten gestehen müssen? daß glaube ich in Ewigkeit nicht.

Bonifacius. Nichts gewissers. Du solst es mit Händen greiffen. Mercke nur fleissig auff. Ich setze etliche Fragen. Erstlich / was haltest du davon / kan ein Mensch seelig werden / der GOtt nicht gefallt?

Fidelis. Wer seelig werden will / muß wahrhafftig GOtt gefallen / sonst wird auß seiner Seeligkeit nichts.

Bonifacius. Glaubst du weiter / daß wahr seye / was der heilige Paulus in seinem Brieff an die Hebræer cap. 11. v. 6. schreibt: Ohne Glauben ist es unmöglich GOtt gefallen.

Fidelis. Freylich glaube ich dises. Was der heilige Paulus geschriben hat / ist ja GOttes Wort.

Bonifacius. Nein was versteht Paulus am angezogenen Text für einen Glauben? den wahren / oder einen falschen?

Fidelis. Es bringt die Vernunfft mit / daß er den wahren Glauben verstehe. Dan wie kan der Mensch in einem falschen Irrglauben GOtt gefallen?

Bonifacius. Nun zur Sach. Wir Lutheraner sagen ja einhellig daß die Papisten in ihrer Religion können seelig werden? nicht wahr Fidelis.

Fidelis. Ohne Zweiffel. Wir verdammen keinen / wie schon oben gesagt / der an Christum glaubt.

Bonifacius Auß disem schliesse ich also: gebe wohl acht. Keiner kan seelig werden / der GOtt nicht gefallt / nun die Papisten können / wie wir

Luthe-

Lutheraner einhellig darfür halten / in ihrer Religion seelig werden ; so müssen sie dan auch nach unserer einhelligen Meinung in ihrer Religion GOtt gefallen können. Ist das nicht wahr?

Fidelis. Was ist dan darnach mehr?

Bonifacius. Daß ist es mehr. Wan die Papisten in ihrer Religion GOtt gefallen / so müssen sie nothwendig den wahren Glauben haben ; dan in einen falschen Glauben / oder ohne den wahren Glauben kan nach Außweisung der Heil. Schrifft und Zeugnuß Pauli kein Mensch GOtt gefallen. Was sagst du hierauff?

Fidelis. Was ich hierauff sage ; Ich sage / wir Lutheraner können endlich wohl zulassen / daß die Papisten den wahren Glauben haben : aber wir haben den selbigen auch.

Bonifacius. Daß kan unmöglich seyn. Nein ich frage dich Fidelis, bist du ein Papist?

Fidelis. Da behüte mich GOtt darvor.

Bonifacius. So hast du dan nicht einen Glauben mit dem Papistischen Glauben?

Fidelis. Daß ist wahrlich wahr.

Bonifacius. So widerspricht dan dein Glaub dem Papistischen Glauben?

Fidelis. Ohne Zweiffel / und zwar in vilen Stücken.

Bonifacius. Mein lieber Fidelis, du bist im Sack. Laß mich nur zuziehen.

Fidelis. Daß will ich nicht hoffen.

Bonifacius. Du magst es hoffen wollen / oder nicht ; es ist gewiß. Wir Lutheraner halten dar-

vor / daß die Papisten können seelig werden; so müssen wir dan gestehen / daß sie GOtt gefallen können. Können sie GOtt gefallen / so müssen sie den wahren Glauben haben. Wie dises allbereit handgreifflich erwisen ist. Ist also der Papistische Glaub der wahre Glaub. Nun unser Glaub widerspricht dem Papistischen Glauben / und zwar in vilen Stücken; so widerspricht dan unser Lutherische Glaub dem wahren Glauben / in vilen Stücken.

Fidelis. Daß ist mir schier ein wenig zu spitzig.

Bonifacius. Wart wart/ es ist noch nicht auß: der jenige Glaub / welcher dem wahren Glauben widerspricht muß nothwendiger Weiß ein falscher Glaub seyn; dan die Wahrheit widerspricht sich nicht selbsten / sonderen die Falschheit widerspricht der Wahrheit. Unser Lutherische Glaub / wie auß allem disem vor Augen ligt / widerspricht dem wahren Glauben / so muß unser Lutherische Glaub nothweniger Weiß ein falscher Glaub seyn. Siehest du jetzt Fidelis wie wir dises auß unserm eigenen Fundament nothwendig gestehen müssen/ wan wir nicht gegen alle Vernunfft reden wollen. Thue ich dan unrecht / wan ich von disem unserm falschen Irrglauben abgehe / und Catholisch werde? wie meinst du?

Fidelis. Wie werde ich meinen? ich meine / du habest zwar so gar Unrecht nicht. Aber wie wilst du dises über dein Hertz bringen / daß du deiner so schönen / zahlreichen Freundschafft alhier den Schandflecken anhencken / und von der Lehr un-

sers

fers seeligen Herzn Lutheri abfallen wilst ?

Bonifacius. Deine Sorg ist vergebens / mein lieber Fidelis. Ich werde meiner Freundschafft disen auch vermeinten Schandflecken nicht anhencken ; dan ich bin nicht gesinnt von der Lehr unsers seeligen Lutheri abzuweichen / ob ich schon vest bey mir beschlossen hab Catholisch zu werden. Ich hab alles wohl außgestudirt / wie ich könne gut Römisch-Catholisch / und doch zugleich auch gut Lutherisch seyn. Glaubst du das ?

Fidelis. Ich meine du machest Bossen. Wie ist das möglich / zugleich Römisch-Catholisch / und gut Lutherisch seyn ?

Bonifacius. O lieber Fidelis daß ist gar wohl möglich. Was heist Römisch-Catholisch / und was heist Lutherisch seyn ?

Fidelis. Ist das ein artliche Frag ; Römisch-Catholisch seyn heist / sich zu allen Papistischen Glaubens-Artickeln / und Lutherisch seyn / sich zu der Lehr deß seeligen Lutheri bekennen.

Bonifacius. Nun dan. Wan ich in Bekanntnuß aller Römisch-Catholischen Glaubens-Artickeln der Lehr deß seeligen Lutheri nachfolge ; so bin ich ja zugleich Catholisch und Lutherisch ?

Fidelis. Ich weiß nicht / du machest mir heut wunderliche Händel daher. Wo ist doch das jemahl gehört worden / daß der jenige die Lehr Lutheri halte / der allen denen Päbstischen Glaubens-Artickeln beypflichtet ?

Bonifacius. Ja ja / ich sage es noch einmahl klar / daß / wan ich die Lehr der Catholischen Kir-

chen glaube/ so glaube ich nichts anderst / als was Lutherus selbst gelehrt hat.

Fidelis. Ja was er gelehrt hat/als er noch ein frommer Mönch gewesen ist / wie er von sich selbsten zu sagen pflegte. Das glaub ich wohl: vor der Reformation hat er freylich nichts anderst gelehrt / als was die Römische Kirche lehrt.

Bonifacius. Ich sehe / und mercke wohl mein lieber Fidelis, du hast wenig in Doctor Luthers Büchern/ und Schrifften gelesen/ sonst würdest du gantz anderst reden. Wan ich rede von der Lehr Lutheri, von welcher ich in Bekanntnuß aller Römisch-Catholischen Glaubens-Artick'len nicht abzugehen / sondern zugleich bey denselbigen vest zu halten versprochen / so rede ich nicht von seiner Lehr / welche er vor seiner Reformation im Pabstthumb getriben hat/ sondern von der Lehr/ welche er wehrender Reformation seinen Neu-Evangelischen Glaubens-Brüdern fürgetragen/ und zwar biß an das letzte Jahr seines Lebens. Gelt das kommt dir recht Spanisch vor?

Fidelis. Freylich / daß hab ich mein Lebtag nicht gehört / und kan es unmöglich glauben / biß ich es selbst mit Augen sehe.

Bonifacius. Wan du es selbst sehen wilst / so komme gleich mit mir nach Hauß. Ich hab mir auß Lieb und sonderbahrer Andacht zu unserem seeligen Glaubens-Vatter auß der jüngster Franckfurter Meß alle seine Schrifften / und Bücher bringen lassen / auß welchen ich solche Sachen gelernet hab / die ich die Tag meines Lebens nicht ge-
glaubt

glaubt hätte / daß sie der seelige Herr Lutherus solte gelehret haben / wan es mir gleich zwantzig andere gesagt hätten.

Fidelis. So laß uns dan geschwind gehen. Ich hab mir schon längst das Glücke und sonderbahre Gnad gewünscht die Bücher unsers seeligen Reformatoris einzuschauen? und nicht dadurch im Glauben zu erbauen; weil sie doch sonst auch bey uns Lutheranern gar rar seyn / und selten einer eins zu sehen bekommt.

Bonifacius. Ich kan sie dir alle zeigen / wie er sie von Anfang seiner Reformation, biß an das End sein Lebens zusammen geschriben hat. Du weist ja / in welchem Jahr er seine Reformation hat angefangen?

Fidelis. Wan mir recht ist / Anno 1517. und zwar am Abend vor Allerheiligen; dan wir haben ja an dem verflossenen Jahr am Allerheiligen Tag unser zweyte Lutherisches Jubel-Jahr solenniter gefeyert / und dem Allmächtigen GOtt gedanckt / daß er vor zwey hundert Jahren an disem Tag unseren seeligen Herrn Lutherum durch seinen heiligen Geist also gestärckt / daß er gegen das Irrige Pabstumb auffgestanden / die Irrthum / und Fehler der Papistischen Kirchen entdeckt / das Wort Gottes / welches so vil hundert Jahr verdunckelt / unter dem Banck gelegen / hervor gezogen und seinen Zuhöreren angefangen gantz rein / klar und von allen Menschen-Satzungen geläutert vorzutragen / und mit disem seine Kirchen-Reformation angefangen.

Bonifacius. Du hast recht Fidelis. Du glaubst ja auch / daß der heilige Geist / durch welchen Gott unsern seeligen Herrn Lutherum erweckt hat seine Kirchen Reformation anzufangen / und vor die Hand zu nehmen / seye der Geist der Wahrheit gewesen?

Fidelis. Daß wäre schön/wan ein Lutheraner hiervon zweifflen wolte?

Bonifacius. So müssen wir dan folglich glauben daß dasjenige / was Lutherus wehrendem Reformations-Weesen gelehrt / und geschriben hat / kein Falschheit / oder Lügen sondern die Wahrheit gewesen seye?

Fidelis. Daß bringt sich auff dem Rucken mit.

Bonifacius. Ich hab gewonnen Fidelis. Siehe da seynd wir bey meinem Quartier. Spatziere nur hinein. Die Bücher stehen würcklich auff dem Tisch.

Fidelis Daß muß ich gestehen: wo seynd sie gedruckt?

Bonifacius. Dise 8. Tomi alle zu Jena in einer unserer berühmtesten Universitäts Städten / und zwar diser erste Tomus durch Donatum Richzenhain Anno 1560. wie du selbst lesen kanst.

Fidelis. Was sehe ich da? soll dises das wahre Contrafait unsers seeligen Herrn Lutheri seyn/ welches hier auff dem Titul-Blat stehe?

Bonifacius. Ich zweiffle nicht. Aber merckest du nichts bey diser Abbildung oder Contrafait Lutheri?

Fidelis. Nein ich mercke nichts.

Boni-

Bonifacius. Mein wan unsere Herzn Prædicanten einen von uns Lutheranern von einem Crucifix oder anderem Bild solten sehen auff den Knien ligen / was würden sie wohl darzu sagen ?

Fidelis. Da wolte ich einen nicht heissen vil nehmen. Er würde zerschändet werden / daß kein Hund kein stück Brod von jhm nehme : sie würden jhn einen Abgötterer / einen Ertz-Papisten nennen / ja gar von dem heiligen Abendmahl außschliessen.

Bonifacius. Siehest du da unsern seeligen Herzn Lutherum disen Abgötteren / disen Ertz-Papisten / wie andächtig er mit zusammen gelegten Händen hiervor dem Crucifix-Bild auff den Knien ligt ? ware dan diser unser seelige Vatter nicht Lutherisch ?

Fidelis. Wan er nicht Lutherisch gewesen ist / so weiß ich wahrlich nicht / was Lutherisch seyn soll.

Bonifacius. Wan er dan Lutherisch gewesen ist / so seynd warhafftig wir jetzt sogenandte Lutheraner zum wenigsten schon in disem Stück nicht Lutherisch / dan wir machen ja einen Papistischen Irzthum / Greul / und Abgötterey darauß.

Fidelis. Es ist schier wahr : aber mein lieber Bonifaci, trifft dan die Lehr unseres seeligen Lutheri mit disem Bild überein / oder hat es der Buchdrucker nur also vor sich hinein gedruckt ?

Bonifacius. Wan es der Buchdrucker gegen die Lehr Lutheri vor sich hinein gedruckt / und also Lutherum als einen Abgötterer vorgestellt hätte / würden

würden jhn warlich die Prædicanten und der Magistrat zu Jena ziemlich auff die Finger geklopfft haben. Meinest du nicht?

Fidelis. Ich hab den Augenblick auch so gedacht. So soll dan dises Bild nicht gegen die Lehr Lutheri streitten?

Bonifacius. Ich weiß nicht Schlage hier auff den 3. Tom. Jen. fol. 38. B. und lese/ was Luther An. 1525. wider die Himmlische Propheten von den Bildern/ und von der Meß geschriben.

Fidelis. Wo ist es? da: Ein *Crucifix* aber sonst eines Heiligen Bild ist nicht verbotten zu haben: Hui nu jhr Bilderstürmer Creutz und beweiset es anderst. Was ist das Bonifaci? wir werden ja jetzt von unseren Prædicanten gantz anderst/ und zwar auß Göttlicher Schrifft gelehrt/ das die Bilder durchauß verbotten seyn im ersten Gebott: Du solst dir kein Geschnitzte Bild machen?

Bonifacius. Du glaubst nicht Fidelis, wie unsere Prædicanten so betrüglich mit uns umgehen in Citirung der Schrifft: Sie zwacken hier und dort etwas ab/ und lassen auß/ was der Sach gantz einen andern und rechten Verstand geben kan. Als zum Exempel in diser Materi Sie bringen gegen die Bilder nur allein dise Wort herbey: Du solt dir kein geschnitzt Bild machen. Uns einfältigen Lutheranern dadurch zu erweisen/ daß der Catholischen jhre Bilder Christi/ der Mutter Gottes/ und anderer Heiligen lauter von GOtt verbottene Götzen-Bilder wären; wie wir sie dan

auch

auch bißhero in unserer Einfalt für Götzen gehalten haben. Ist es nicht wahr?

Fidelis. Ich zum wenigsten hab die Bilder/welche ich in denen Catholischen Häusern und Kirchen gesehen hab/nicht anderst als der Catholischen ihre Götzen genennt.

Bonifacius. Lerne jetzt den Betrug unserer Herren. Sie lassen auß die Wort / welche gleich in dem ersten Gebott auff die Wort: Du solst dir kein geschnitzt Bild machen / darauff folgen / und der Sach gantz einen andern Verstand geben. Nehmlich: dasselbige anzubetten. Welches disen Verstand hat; man soll sich kein geschnitzt Bild machen / daß man dasselbige / als den wahren GOtt anbette. Nicht das Bildermachen / sondern das Bilder Anbetten ist verbotten / und dises ist die beständige Lehr der Römisch Catholischen gewesen / mit welcher auch die Lehr unsers seeligen Lutheri völlig zutrifft. Da da schlage nur auff den 2. Tom. Jen. fol. 102. a. und lese selbst/ was er in seiner Meinung von beyder Gestalt deß Sacraments An. 1522. geschriben hat. Da hastu es / lese es selbst.

Fidelis. Bildnuß haben ist nicht unrecht. Hat doch GOtt selbst im Alten *Testament* die Aehrne Schlang heissen auffrichten / und die *Cherubin* an der güldenen Archen. Aber Bildnuß anbetten hat GOtt verbotten.

Bonifacius. Siehest du da Fidelis, daß unser Luther vil getreuer mit der Schrifft umbgeht/ als unsere Herren Prædicanten.

Fidelis. Die Wahrheit zu gestehen / ich mercke es allgemach nur gar zu wohl.

Bonifacius. Da sehe noch einmahl in das vorige Buch Tom. 3. Jen. fol. 39. b. wider die himmlische Propheten / und lese / was Luther von disem Gebott Gottes weiter geschriben hat.

Fidelis. Kan man nu Altar und sonderliche Stein machen / und auffrichten / daß Gottes Gebott dannoch bleibe / weil das Anbetten nachbleibt / so werden mir auch meine Bilderstürmer ein *Crucifix* oder Marien-Bild lassen müssen. Ey behüte mich Gott! so hat unser seelige Vatter nicht allein die Bildnuß deß HErrn Christi / sondern auch die Marien-Bilder gehabt / und gutgeheissen?

Bonifacius. Du siehest / und liesest es ja selbsten. Schlage nur 4. Blätter umb / in eben disem Tomo, und lese was er fol. 43. b. geschriben hat.

Fidelis. Warte / da hab ichs. Ich wills lesen: so weiß ich auch gewißlich / daß GOtt will haben / man soll seine Werck hören / und lesen / sonderlich das Leyden Christi. Soll ichs aber hören / oder gedencken / so ist mirs unmöglich / daß ich nicht in meinem Hertzen solt Bild davon machen: Dan ich wolle / oder wolle nicht; wann ich Christum höre / so entwirfft sich in meinem Hertzen ein Manns-Bild daß am Creutz hangt / gleich als sich mein Antlitz natürlich entwirfft im Wasser / wan ich darein siehe. Ists nu nicht Sünde / sondern gut / daß ich

Chri-

Christus Bild im Hertzen habe / warumb solls Sünde seyn / wan ichs in Augen habe ?

Bonifacius. Verstehest du dise Lehr Lutheri recht Fidelis ?

Fidelis. Wie ich meine. Wan wir an den Gecreutzigten HErrn Christum gedencken wollen / so müssen wir uns jhn an dem Creutz einbilden.

Bonifacius. Daß ist also zu verstehen: wir müssen in unseren Gedancken und Hertzen sein Bildnuß vorstelle / und gleichsamb darin formiren / und außarbeiten; dan er ist nicht selbst wahrer und wesentlicher weiß mit seinem wahren und wesentlichen Creutz in unserem Hertzen / wan wir an jhn gedencken / sondern allein daß von uns in unserem Sinn gemachte Bildnuß. Und dises zwar müssen wir nothwendig in uns formiren / so offt wir an jhn gedencken / wie Lutherus wohl gemerckt. Nun aber wann wir rechtschaffene eyfferige Christen seyn wollen / müssen wir offt und fleißig an die Geheimnussen unsers Christlichen Glaubens gedencken. Ist dises nicht wahr Fidelis.

Fidelis. Daß kan ich nicht widersprechen. Dan gleichwie in allen auch natürlichen Künsten und Wissenschafften keiner gut und vollkommen wird / der nicht fleißig an die Vorthel / und Reglen derjenigen Kunst oder Wissenschafft gedencket / in welcher er zu excelliren vor anderen Lust hat. Also kan auch keiner ein guter Christ seyn / der nicht fleissig und offt an die Grundreglen und Geheimnussen seines Christlichen Glaubens gedenckt.

Bonifacius. Du hast gantz recht Fidelis. Weil

wir dan offt an die Geheimnussen unsers Glaubens gedencken müssen/ so müssen wir uns dieselbige auch offt einbilden.

Fidelis. Daß ist widerum wahr.

Bonifacius. Jetzt ist die Frag: kanst du dir etwas einbilden/ oder von einer Sach ein Bildnuß in deinen Gedancken formiren/ wo du dein lebtag nichts darvon oder dergleichen gesehen hast? zum Exempel: kanst du dir diejenige Gewächs/ oder andere Raritäten einbilden/ welche die äusserste Länder Americæ oder der neuen Welt herfür bringen/ wan du dein lebtag von solchen Gewächsen nichts gesehen hast?

Fidelis. Es dunckt mich/ dan ich schon selbsten nichts gesehen hätte/ ich könte mirs doch von einem andern beschreiben lassen.

Bonifacius. Derjenige/ welcher dir so etwas beschreiben will/ daß du dir es einbilden könnest/ muß er es nit thun durch eine Gleichnuß oder Vergleichung mit einer Sach/ die dir bekandt ist?

Fidelis. Daß muß freylich seyn/ sonst kan er mir einen gantzen Tag beschreiben/ und ich verstehe doch nichts darvon.

Bonifacius. Wan aber derjenige/ der dir etwas so Frembdes beschreiben will/ dises thäte durch eine Vergleichung mit einer Sach/ die du eben so wenig gesehen/ als das/ so dir beschriben wird/ und folglich dir eben so unbekandt ist/ kanst du dirs dan dannoch einbilden?

Fidelis. Nein/ daß kan ich warlich nicht.

Bonifacius. Ich auch nicht. Daher kombt das

bekan-

bekante Sprichwort: Auß den Augen / auß dem Sinn. Jetzt gebe acht: wir müssen als gute Christen fleissig an die Geheimnussen unsers Glaubens gedencken; so müssen wir uns dan dieselbige einbilden / oder Bildnussen von denen selbigen in unserem Hertzen machen / und formirẽ. Nun aber können wir dises nicht / wan wir nicht zuvor dergleichen Bildnussen äusserlich vor unseren Augen gesehen haben. So seynd uns dan die äusserliche geschnitzte und gemahlte Bildnussen der Geheimnussen unsers Glaubens nicht allein nützlich / sondern auch höchst nothwendig / umb uns die Geheimnussen unsers Glaubens einbilden zu können. Siehest du / wohin die Lehr unsers Lutheri geht. Auß welcher weiter folgt; daß weil der böse Feind nichts anders sucht / als die Geheimnussen unsers Christlichen Glaubens uns auß der Gedächtnuß zu bringen; so kan er dises nicht besser thun / als wan er uns ihre gemachte Bildnussen auß den Augen bringt; gebraucht sich also derjenigen Lehrer / welche die Bildnussen Christi und seiner Heiligen auß denen Kirchen und Häusern zu schaffen befehlen. Dises thun nun die Reformierten / und jetzt auch die meiste auß unseren Lutherischen Prædicanten; jetzt rathe du / wessen Werckzeug und Handlanger dieselbige seyn?

Fidelis. Ich mercke es wohl / und begreiffe / daß wir warhafftig in dem Stück / was die Bilder betrifft / bißhero nicht Lutherisch gewesen seyen.

Bonifacius. Dort im Eck steht ein Buch / lange mir dasselbige her / es ist unsers seeligen Herrn

Lutheri Hauß-Postill gedruckt zu Jena durch Donatum Richzenhain Anno 1572. wie du hier sihest. Suche auff den Sommer-Theil am 2ten Blat / und lese/ was Lutherus umb Oster-Abend von diser Materi geprediget hat.

Fidelis. Wo steht es? da da! Das Kindlein JEsum mahlet man, daß tritt auff eine Schlange. Solch ist wohl ein äusserlich Gemähld und grob Bild. Aber es gibt fein, und deutlich die erste Verheissung von Christo; da Gott Adam und Eva und dem menschlichen Geschlecht zusagt, daß Christus deß Weibs Saamen der Schlangen den Kopf zutretten soll. Moses richt auff in der Wüste eine ährne Schlange, und wer dieselbe ansicht, wird gesund von der feurigen Schlangen Biß. Diß ist auch ein grob Bild und Gleichnuß. Aber siehe, wie lieblich und fein es fürmahlet Christum am Creutz erhöhet, wie es Christus selbst deutet Joh. 3. den gleich wie die Juden in der Wüste die ährene Schlange ansahen von der feurigen Schlangen-Biß gesund wurden, also wer Christum am Creutz erhöhe ansicht, das ist/ an jhn glaubt, der wird gesund von deß Teuffels Biß und Gifft, und hat das ewig Leben. Wan ich aber dise Verheissung

ohne

ohne Bild ergründen, außdichten, und schärffen will, wie sie an jhnen selbst seynd, so werde ich sie nicht können außreden, und du wirst sie nicht kösien verstehen. Derohalben sind die äusserliche Bilde, Gleichnussen, und Zeichen gut und nutz ein Ding dardurch für zumahlen, zu fassen und behalten. Ja sie dienen auch dazu, daß dem Teuffel mit seinen feurigen Pfeilen, der uns mit hohen Gedancken und subtilen Fragen vom Wort abführen will, gewehret, und wir durch solche helle, und leichte Bilde die ein jeder einfältiger Mensch wohl fassen kan, im rechten Verstand deß Worts erhalten werden.

Bonifacius. Vivat, unser theurer Man Fidelis, der so fundamental gut von denen Bildnussen geschriben hat. Aber was meinest du? stimmt dise Lehr mit unserer heutigen sogenanten Lutherischen Lehr überein/oder vilmehr mit der Römisch-Catholischen?

Fidelis. Sie stimmet freylich mehr mit der Catholischen / als unserer Lehr überein. Aber daß ist doch wahr / daß die Catholische die Bilder anbetten / welches so scharpff verbotten ist.

Bonifacius. Mein woher sagt du dises so keck herauß?

Fidelis. Man siehet ja wie sich vor denen Bildern Bucken / Reverence machen / ja gar vor denenselbigen niderknien.

Bonifacius. Fidelis Fidelis! wie unbehutsam

redest du da widerum! wilst du dan den seeligen Herrn Lutherum abermahl verdammen/ und einer Abgötterey schuldig machen? verzeihe dirs GOtt/ siehest du dan nicht/ wie er auff den Knien ligt vor dem Crucifix Bild?

Fidelis. Ey ey/ daß ich doch nicht acht geben kan! hinführo soll es gewiß nit mehr geschehen.

Bonifacius. Nun einen Punct haben wir/ in welchem/ wan ich Römisch-Catholisch bin/ doch besser Lutherisch bin/ als alle unsere Herren Prædicanten.

Fidelis. Es seynd aber deren noch gar vil/ in welchen unsere Lehr der Catholischen widerspricht/ und entgegen gesetzt ist.

Bonifacius. Und ich sage dir Fidelis, in allen disen trifft die Catholische Lehr mit der Lehr Lutheri völlig überein. Zehle nur einmahl die vermeinte strittige Puncten her.

Fidelis. Du weist ja selbst wohl/ daß unsere strittige Puncten seynd: von der Kirchen und ihrer Authorität von dem Römischen Pabst: von Anruffung der Heiligen: von der Zahl der Sacramenten: von der Meß: vom Gebrauch beyderley Gestalten in dem Abendmahl: vom Verdienst der guten Wercken: vom Ablaß: vom Fegfeuer ꝛc.

Bonifacius. Gut gut! Eins nach dem anderen. Nein sage mir einmahl auff Lutherisch/ was haltest du von der Römischen Kirchen?

Fidelis. Was werde ich davon halten? wan ich Lutherisch reden will/ so muß ich sagen/ sie seye die rechte Kirch Christi nicht/ sondern eine Kirch

deß

deß Sathans, wo der leibhaffte Antichrist der Römische Pabst sein Regiment hat. Wo vile Mißbräuch / Aberglauben / Irrthum / und Abgöttereyen in vollem Schwung gehen.

Bonifacius. Und du meinest / du redest auff dise weiß Lutherisch?

Fidelis. Was dan? du weist ja selbst wohl / daß wir in unserer Jugend alle miteinander nicht anderst unterrichtet / und gelehrt worden.

Bonifacius. Daß weiß ich wohl. Aber daß weiß ich auch / daß dises gar nit Lutherisch geredt ist / und daß man wir mit den besten Lutheraner Luthero selbst / das ist / wan wir recht Lutherisch reden wollen / gantz anderst reden müssen / und zwar just das Widerspil.

Fidelis. Daß Widerspihl?

Bonifacius. Ja daß Widerspihl. Da schlage auff den 1. Tom. Jen. fol. 166. b. und lese / was Lutherus in seinem Unterricht von etlichen Articklen / so jhm von seinen Abgönneren zugemessen Anno 1519. geschriben hat.

Fidelis. Wie / laß mich lesen: daß die Römische Kirche für allen anderen geehret seye / ist kein Zweiffel / dan daselbst *S. Peter* und *Paul.* 46. Päpst / und vil hundert tausend Martyrer jhr Blut vergossen / die Höll / und Welt überwunden / daß man wohl greiffen mag / wie gar einen besonderen Augenblick GOtt auff dise Kirche habe. Daß ist unmöglich / daß muß der seelige Mann geschriben haben / da er noch nicht völlig erleuchtet / und im Geist starck genug gewesen ist.

Bonifacius. Weist du widerumb was du redest Fidelis? du laugnest nicht allein mit disen Reden/ daß er ein Werckzeug deß heiligen Geistes gewesen ist in seiner Reformation; sondern beschuldigest jhn über dises/ daß er den Teuffel/ den Geist der Lügen bey sich gehabt habe; wan du dises nicht glauben wilst/ so schlage nur auff den 3. Tom. Jen. fol. 59. b. und lese/ was er im 2. Theil wider die himmlische Propheten von Sacrament An. 1525. von solchen Leuthen geschriben/ welche außgeben dörffen/ sie seyen Anfangs im Geist noch nicht erleuchtet/ und starck gnug gewesen.

Fidelis. Darumb ist das gewiß der Teuffel/ der heimblich/ und meuchlings so herein schleicht/ und entschuldigt sich darnach/ er seye zu erst nicht starck gnug gewest im Geist. Ja so entschuldigt sich Gottes Geist nicht; mein Teuffel ich könne dich wohl.

Bonifacius. Siehe Fidelis, daß nach Zeugnuß Lutheri selbst diejenige nicht vom heiligen Geist/ sondern vom Teuffel regiert werden/ welche sich entschuldigen und sagen sie seyen Anfangs noch nit erleuchtet/ starck genug gewesen im Geist. Wan du dann dises von unserm Luthero sagen wilst/ so must du ja ebenfals glauben/ daß er zum wenigsten Anfangs nit von dem Geist Gottes/ sondern von dem Teuffel in seinem Reformations-Wesen regiert worden. Gelt du bist wider angeloffen?

Fidelis. Daß hab ich nicht vorgesehen/ daß ein solche erschröckliche Lästerung auß meinen Reden folgen solte. Ich widerruffe derowegen dise un-

bedacht-

bedachtsame Wort von Grund meines Hertzens.

Bonifacius. Doch gesetzt aber/es wäre Lutherus Anno 1519. da er daß oben angezogene von der Römischen Kirchen geschriben hat / noch nicht erleuchtet gewesen; so müste er doch nachgehends / oder in denen nachfolgenden Jahren seyn erleuchtet worden? was sagst du Fidelis?

Fidelis. Behüte GOtt! ich sage / er seye gleich Anfangs völlig erleuchtet gewesen.

Bonifacius. Du fangest an / mercke ich / und bekombst Scrupel Fidelis. Ich sage nicht daß er von Anfang nicht seye erleuchtet gewesen; sondern / gesetzt nur / er wäre nicht erleuchtet gewesen / so müste er doch darnach erleuchtet worden seyn / ist das nicht wahr?

Fidelis. Ja ja es ist wahr. Gesetzt / aber nimmermehr zugegeben.

Bonifacius. Jetzt schlage auff den 4. Tom. Jen. fol. 320. a. und lese / was D. M. L. an zween Pfarr-Herr von dem Tauff An. 1528. und also eylff Jahr nach dem Anfang seiner Reformation geschriben hat.

Fidelis. Gebe mirs her: Wir bekennen / daß unter dem Pabstum vil Christlichen Guts, ja alles Christliches Gut seye, und auch daselbst herkommen seye an uns; nemblich wir bekennen, daß im Pabstumb die rechte heilige Schrifft seye, rechter Tauff, rechtes Sacrament deß Altars, rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden, recht Predig-

Ambt/

Ambt, rechter Cathechismus / als: zehen Gebott (die Artickel deß Glaubens, das Vatter unser .... Ich sage daß unter dem Pabst die rechte Christenheit ist, ja der rechte Außbund der Christenheit, und vil frommer grosser Heiligen .... Ist dan nu unter dem Pabst die Christenheit, so muß sie warlich Christus Leib, und Glid seyn; ist sie sein Leib, so hat sie rechten Geist, Evangelium, Glauben, Tauff, Sacrament, Schlüssel, Predig, Ambt, Gebett, heilige Schrifft, und alles, was die Christenheit haben soll.

Bonifacius. Schlage noch einmahl auff den 7. Tom. Jen. fol. 169. b. und lese / was Lutherus An. 1538. daß ist 21. Jahr nach dem Anfang seiner Reformation über das 16. Capitel Johanes geprędigt.

Fidelis. Wahr ist: im Pabstumb ist Gottes Wort / Apostel-Ambt / und wir die heilige Schrifft / Tauff / Sacramenten / und Predig-Stuhl von jhnen genommen haben / was wüsten wir sonst davon? darum muß auch der Glaub / Christliche Kirchen / und der heilige Geist bey jhnen seyn.

Bonifacius. Wie ists Fidelis? ist dan Lutherus da auch noch nicht erleuchtet gewesen?

Fidelis. Still still? freylich ist er da erleuchtet gewesen, wir hätten sonst ein saubere Religion.

Bonifacius. Du siehest aber auch / wie Luthe-

risch / daß GOtt erbarm / du geredt habest / da du zuvor auff unsere gewöhnliche Manier die Römische Kirch beschriben hast.

Fidelis. Freylich daß GOtt erbarm! wir arme einfältige Lutheraner reden halt / wie wir von jugend auff von unsern Herren Prædicanten unterwisen werden.

Bonifacius. Laß uns eine oder andere kurtze Reflexion über dasjenige / was Luther, wie du gelesen hast / von der Römischen Kirche gelehrt hat. Wan die Römische Kirche von allen anderen geehrt ist / wan man wegen S. Peter und Paul, so viler heiligen Päbsten / und viler hundert tausend Martyrer / welche in derselben jhr Blut vergossen / mit Händen greiffen mag / wie einen besondern Augenblick GOtt auff dise Kirche habe / so kan ja unsere Kirche / in welcher nicht dergleichen zufinden ist / also von GOtt geehrt seyn; so kan man dan greiffen / daß GOtt keinen solchen besondern Augenblick habe auff unsere Kirche. Ist das nicht wahr?

Fidelis. Es folget dises klar auß der Lehr Lutheri.

Bonifacius. Weiter: wan vil Christliches Gutes / ja alles Christliches gut im Pabstthumb ist / so kan es in unserem jetzt vermeinten Lutterthumb nicht seyn; weil unser Lutterthumb dem Pabstumb widerspricht. Wan im Pabstumb die rechte heilige Schrifft ist / so können wir dieselbige nicht haben / dan unsere trifft mit der im Pabstumb nicht überein. Wan im Pabstthumb ist das rech-

te Sacrament deß Altars / so haben wir das rechte nicht / dan es ist von dem jhrigen weit unterschiden. Wan im Pabstumb seynd die rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden / so seynd sie bey uns nicht / dan unsere Prædicanten halten gantz ein andere Weiß im Beichten und Absolviren / als im Pasithumb geschicht. Wann im Pabsithumb ist der rechte Cathechismus / so haben wir denselbigen nicht / dan unserer widerspricht dem jhrigen in vilen Stücken. Wan im Pabstthumb die rechte Christenheit / ja der rechte Außbund der Christenheit ist / so ist sie bey uns nicht / dan wir widersprechen dem Pabstthumb / und folglich widersprechen wir der rechten Christenheit. Mit einem Wort / wan im Pabstthumb die rechte Christliche Kirch / Christus / und der heilige Geist ist : was seynd wir arme Lutheraner dan?

Fidelis. Was werden wir seyn? wan daß alles wahr ist / so ist unser Religion kein Pfeiffen Toback werth!

Bonifacius. Wilst du villeicht wider zweifflen / ob alles dises wahr ist? wer hat es geredt? hat es nicht unser theure Mann / daß von GOtt außerlesene Werckzeug deß heiligen Geists / der seelige Herr Lutherus geredt?

Fidelis. Wie ich es mit Augen sehe / und auß seinen Büchern lese / so hat ers freylich geredt.

Bonifacius. Und wir haben bißhero nicht also geredt und geglaubt? nicht wahr?

Fidelis. Wir haben freylich gantz anderst geglaubt / und geredt.

Boni-

Bonifacius. So seynd wir dan bißhero nicht recht Lutherisch gewesen; damit ich dan einmahl recht Lutherisch werde / so muß ich ja warhafftig Catholisch werden. Kanst du etwas dawider sagen?

Fidelis. Ich weiß nichts dargegen einzuwenden.

Bonifacius. Und weil ich dan mit Annehmung deß Catholischen Glaubens / nach der Lehr unsers seeligen Herrn Lutheri in die rechte Christliche Kirche / die den heiligen Geist hat / eingehe; so gehe ich ein in ein solche Kirche / welche nicht fehlen / und mich in einem eintzigen Artickel betriegen kan.

Fidelis. Holla holla Bonifaci! was redest du? die Kirche soll nicht fehlen können? besteht sie dan nicht auß Menschen / die auß angebohrner Schwachheit allerhand Irrthumben und Fehlern unterworffen seynd?

Bonifacius. Du redest halt widerumb nach unserer alten Leyren; wann du Lutherisch reden wilst / must du gantz anderst reden.

Fidelis. Wie dann anderst?

Bonifacius. Du must reden / wie unser seelige Herr Lutherus geredt hat. Da schlage auff den 7. Tom. Jen. fol. 416. b. und lese was er wider den Hanß Wurst An. 1541. daß ist / fünff Jahr vor seinem Todt geschriben hat.

Fidelis. Wo steht es? a ha! Darum kan und mag die heilige Kirche keine Lügen / noch falsche Lehr leiden / sondern muß eitel heilig / wahrhafftige / daß ist / allein Gottes Wort lehren.

Bonifacius. Da sehe herüber fol. 417. a. und fahre fort.

Fidelis. Eitel Gottes Wort / oder Warheit / und kein Irthumb muß die Kirche lehren / und wie könte es auch anderst seyn / weil GOttes Mund der Kirchen Mund ist. Und widerumb: Gott kan ja nicht liegen / also auch die Kirche nicht.

Bonifacius. Wende das Blat umb / und lese auff der anderen Seiten weiter.

Fidelis. Das ist nu alles dahin geredt / daß die Kirche muß allein Gottes Wort lehren / und daß gewiß seyn / dadurch sie der Grund / und Pfeyler der Warheit / und auff den Felsen gebauet / heilig / und unsträfflich heist; das ist / wie man recht / und wohl sagt / die Kirche kan nicht irren / dan Gottes Wort / welches sie lehrt / kan nicht irren.

Bonifacius. Siehe also must du reden Fidelis, wan du recht Lutherisch reden wilst. Auß welchem weiter folgt / daß wer einen eintzigen Artickel laugnet / den dise heilige Kirche zu glauben fürstellet / greifft nicht allein die Kirche an / und verdammet sie / sonderen auch die Propheten und Apostlen / ja Christum selbst. Schlage auff den 5. Tom. Jen. fol. 490. a. und lese / was hievon Lutherus in seinem Send-Brieff wider etliche Rotten-Geister An. 1532. geschriben hat / welche die wahre wesentliche Gegenwart Christi in dem hochwürdigen Sacrament gelaugnet haben.

Fidelis. Zu dem so ist diser Artickel nicht

ein

ein Lehr, oder ausser der Schrifft von Menschen erdichtet, sondern klärlich im Evangelio durch helle und ungezweiffelte Wort Christi gestifftet, und gegründet, und von Anfang der Christlichen Kirchen, biß auff dise Stund einträchtiglich geglaubt, und gehaltẽ, wie daß außweisen der lieben Vätter Bücher, und Schrifften, beyder Griechischer und Lateinischer Sprach; dazu der täglich Brauch, und das Werck mit der Erfahrung biß auff dise Stund. Welches Zeugnuß der gantzen heiligen Christlichen Kirchen, wan wir schon nichts mehr hättẽ, soll uns allein genugsam seyn bey disem Artickel zübleiben, und darüber keinen Rotter-Geist zu hören, noch zu leyden. Dan es fehrlich ist und erschrecklich etwas zuhören, oder zuglauben, wider das einträchtig Zeugnuß, Glauben und Lehr der gantzen heil. Christlichen Kirchen, so von Anfang her nu über fünffzehen hundert Jahr in aller Welt einträchtiglich gehalten hat. Wans ein neuer Artickel wäre, und nicht von Anfang der Heil. Christlichen Kirchen; oder wäre nicht bey allen Kirchen, noch bey der gantzẽ Christenheit in aller Welt so einträchtiglich gehaltẽ, wäre es nicht so fehrlich, noch schröck-

 lich

sich davon zu zweifflen / oder disputiren / ob es recht seye. Nu es aber von Anfang her / und so weit die gantze Christenheit ist; einträchtiglich gehalten ist; wer nu daran zweifflet / der thut eben so vil / als glaubt er keine Christliche Kirche / und verdammt damit nicht allein die gantze heilige Christliche Kirche / als ein verdammte Ketzerin / sondern auch Christum selbst mit allen Apostelen und Propheten / die disen Artickel / da wir sprechen: Ich glaube eine heilige Christliche Kirche / gegründet haben / und gewaltig bezeugt. Nehmlich Christus Matth. 28. siehe ich bin bey euch biß an der Welt Ende. Und S. Paulus 2. Tim. 3. die Kirche GOttes ist ein Saul / und Grundveste der Warheit. Daß muß ich gestehen / Catholischer hätte er nicht schreiben können.

Bonifacius. Du glaubst ja auch / daß derjenige / welcher denen Propheten / Apostlen und Christo selbst widerspricht / und dieselbige eines Irrthumbs oder Falschheit bezüchtiget / keine Hoffnung zur Seeligkeit haben kan?

Fidelis. Ich müste ja kein Christ seyn / wan ich das nicht glauben wolte.

Bonifacius. So must du dan auch glauben / daß ausser diser eintzigen wahren Christlichen Kirchen keine Seeligkeit zu hoffen seye.

Fidelis. Sagt dises auch der seelige Herr Lutherus?

Bonifacius. Freylich. Er kan ja auß den vorigen nichts anderst lehren. Da schlage auf das Buch / welches dort rechter Hand steht. Es ist der erste

Theil

Theil der Kirchen-Postill Lutheri gedruckt zu Wittenberg An. 1530. suche die Predig über das Evangelium in der frühe Christ-Meß fol. 92. a.

Fidelis. Ich hab es.

Bonifacius. Lese/ wie lauts?

Fidelis. Die Christliche Kirche behält nu alle Wort in ihrem Hertzen, und bewegt dieselbe, helt sie gegeneinander, und gegen die Schrifft. Darumb wer Christum finden soll, der muß die Kirche am ersten finden. Wie wolt man wissen, wo Christus wäre, wan man nicht wüste, wo seine Glaubige sind? und wer etwas von Christo wissen will, der muß nicht ihm selbst trauen, noch eine eigenen Brucken in den Himmel bauen durch seine eigene Vernunfft, sondern zu der Kirchen gehen, dieselbe besuchen, und fragen. Nu ist die Kirche nicht Holtz und Stein, sondern der Hauff Christglaubiger Leuthe. Zu denen muß man sich halten, wie die Gläubige leben, und lehren; die haben Christum gewißlich bey sich. Dan ausser der Christlichen Kirchen ist kein Warheit, kein Christus, keine Seeligkeit.

Bonifacius. Jetzt Fidelis rechne die Sach nocheinmahl kurtz zusammen. Ausser der Christlichen Kirchen ist kein Seeligkeit/ sagt der theure Lutherus. Nun die Römische Kirch ist die Christ-

liche Kirchen / wie kurtz zuvor gelehrt. So ist dan nach der Lehr Lutheri ausser der Römischen Kirchen keine Seeligkeit. Diser Lehr dan will ich folgen / und Römisch-Catholisch werden / so werde ich erst recht Lutherisch darbey. Wilst du mir Gesellschafft leisten Fidelis?

Fidelis. Ich weiß nicht / ich kan das Ding nicht recht zusammen reimen. Unser seelige Herr Lutherus schreibt so löblich / und heilig von der Römischen Kirchen / warumb ist er dan selbst von derselbigen abgewichen?

Bonifacius. Weist du nicht Fidelis, was wie sonst zu antworten pflegen / wan man uns Catholischer Seits die Mängel und Fehler Lutheri, von welchen er / als ein schwacher Mensch / gleich anderen nicht ist befreyet gewesen / vorwirfft / und unter die Nasen reibt?

Fidelis. Ja ich weiß wohl / das wir zu sagen pflegen: was gehet uns der Luther an / wie er gelebt hat? wir folgen seiner Lehr: seine Lehr ist doch gut.

Bonifacius. Wir wollen uns halt nicht Lutherisch heissen lassen von dem Leben / sonder von der Lehr Lutheri, gelt Fidelis?

Fidelis. Ja so ist es.

Bonifacius. So laß uns dan in diser Materi bey seiner Lehr bleiben / und also recht Lutherisch seyn. Schlage da auff den ersten Tom. Jen. fol. 166. b. und lese / was er An. 1519. in seinem Unterricht auff etliche Artickel / so ihm von seinen Abgönneren zugemessen geschriben hat.

Fidelis. Ob es leyder zu Rom also steht / daß

wohl

wohl besser tüchte / so ist doch die und kein Ursach so groß / oder werden mag / daß man sich von derselben Kirchen reissen oder scheiden solle.

Bonifacius. Fahre fort da zu lesen.

Fidelis. Der Einigkeit sollen wir in acht nehmen / und bey leib nicht widerstreben Päbstlichen Gebotten.

Bonifacius. Lese weiter da herüber fol. 167. a.

Fidelis. Dem Römischen Stuhl soll man in alle Dingen folgen.

Bonifacius. Er haltet auch diejenige für Ketzer welche dem Römischen Stuhl halstärrig widersprechen. Siehe da lese fol. 12. a. seine Protestation, welche er gethan hat.

Fidelis. Weil dises ein *Theologi*sche *Disputation* ist / auff daß ich etlicher Hertzen zu Friden stelle / die sich villeicht am blossen *Text* der Schrifften vom Ablaß geärgert haben / will ich von neuen widerhohlen die *Protestation*, welche in hohen Schulen der Brauch ist. So *Protestire* oder bezeuge ich / daß ich gar nichts sagen oder halten will / es seye dan auß / oder in der heiligen Schrifft erstlich / darnach in den heiligen Vättern der Kirchen gegründet ; von dem Römischen Stuhl angenommen und bißhero gehalten / und was in Päbstlichen Rechten und *Decretalen* ist / und noch mit der Zeit seyn kan / rc. rc. durch dise meine *Protestation*, hoffe ichs / ist klar genug angezeigt / daß ich zwar wohl irren kan / doch kein Ketzer will erfunden werden.

Bonifacius. Siehe da fol. 114. a. seine andere Protestation, welche er A. 1518. in seiner Antwort auff zwey Artickel / welche jhm von dem Cardinal vorgehalten worden / gethan hat; da lese sie.

Fidelis. Nichts desto weniger aber / weil ich ein Mensch bin / und irren kan / so hab ich mich untergeben / und untergib mich hiermit dem Erkandtnus und ordentlichen Außspruch der heiligen Kirchen.

Bonifacius. Lese weiter / wie er sich da fol. 121. b. in seiner Schrifft an den Cardinal Thomam Cajetanum dem Römischen Stuhl unterwirfft.

Fidelis. Diser Rath aber ist allein noch übrig / daß ich durch ein besser Ursach überwunden werde; welche ist (so ichs anderst würdig wäre) die Stimm der Braut (der Christlichē Kirchen) darüber hören mögte; dan es ist gewiß, daß selbige deß Bräutigams Christi Stim̃ hört. Bitte derohalben in aller Demuth und Unterthänigkeit Euer Hochwürdige Vätterliche Liebe wollen disen ungewissen Handel an unseren allerheiligsten Herrn *Leonem X.* gelangen lassen, auff daß derselbe von der Kirchen erkandt, und entschlossen, entweder mit gutem Gewissen zu widerruffen, oder zu glauben mit Ernst befohlen werde. Dan ich begehre anderst nichts, dan daß ich der Kirchen Urthel hörē, jhm gehorchen, und folgen möge.

Boni-

Bonifacius. Da lese fol. 144. a. was er an Pabst Leonem X. selbst geschriben hat

Fidelis. Nu allerheiligster Vatter ich bezeuge für GOtt / und allen seinen Creaturen / daß ich nie Willens gewest / noch heutiges Tags bin / daß ich mir mit ernst hätte fürgesetzt / der Römischen Kirchen und Euer Heilichkeit Gewalt einerley Weiß anzugreiffen. Ja ich bekenne frey / daß diser Kirchen Gewalt über alles seye / und jhr nichts weder im Himmel / noch auff Erden könne fürgezogen werden / dan allein JEsus Christus der HErr über alles. Derowegen wollen Euer Heiligkeit bösen falschen Lästermäulern nicht glauben geben / die vom Luther anderst sagen / oder jhm aufflegen.

Bonifacius. Siehe da fol. 58. In einem andern Brieff / den er an eben den Pabst Leonem X. geschriben hat. Lese den Beschluß hiervon.

Fidelis. Derohalben heiligster Vatter falle ich für Euer Heiligkeit zu Füsse und ergib mich sambt allem / was ich bin und habe. Euer Heiligkeit handlen mit mir jhres Gefallens. Bey Euer Heiligkeit steht es meiner Sach ab / oder zuzufallen / mir Recht / oder Unrecht zu geben / mir das Leben zu schencken / oder zu nehmen. Es gerathe nu / wie es wolle / so will ich nicht anderst wissen / den daß Euer Heiligkeit Stimm Christi Stim̃ seye / der durch sie handle / und rede.

Bonifacius. Was meinst du wohl Fidelis? ist der HErr Christus der Antichrist?

Fidelis. HErr GOtt was haltest du mir da für ein GOttes lästerliche Frag für !

Bonifacius. Ich will mit diser Frag nichts anderst sagen / als dises : wan das ein schwere Gottes Lästerung ist (wie dan kein Christ anderst sagen wird) wan man wolte Christum JEsum einen Antichrist nennen ; so haltet ja unser seelige Lutherus, in dem er bekennt / und vor GOtt protestirt / daß er die Stimm deß Römischen Pabsts für die Stimm Christi haltet / der durch ihn redet / alle die jenige für GOttes lästerer / welche den Römischen Pabst einen Antichrist nennen. Folgt dises nicht Sonnen-klar Fidelis ?

Fidelis Ich weiß nicht / was ich darauff sagen soll ; es ist nur gar zu klar / und folgt handgreifflich.

Bonifacius. Wer thut dises ? gelt wir jetzige Lutheraner : unser Prædicanten und alle von der Römischen Kirchen abgesönderte.

Fidelis. Ich glaube Ja.

Bonifacius. So werden wir dan sambt unseren Prædicanten von unserem theuren Werckzeug deß heiligen Geists / dem seeligen Herrn Luthero selbst für lauter Gotteslästerer gehalten. Seynd dan die Gotteslästerer Lutherisch ?

Fidelis. Ey behüte GOtt nein !

Bonifacius. Wie können wir uns dan rühmen / daß wir gut Lutherisch seyen ; da uns unser eigener Glaubens Vatter für Gotteslästerer haltet / und also nothwendig biß in den Abgrund der Höllen hinein verdammt ? Es bleibt halt darbey ; wan wir uns bekehren / und recht Lutherisch werden wollen / so müssen wir Catholisch werden.

Fidelis.

Fidelis. Was den Punct angeht / geht es endlich hin; aber in allen anderen strittigen Glaubens-Puncten der Römischen Kirchen beyzufallen kan ich mich noch nicht resolviren.

Bonifacius. Es muß doch seyn wan du gut Lutherisch seyn wilst. Da schlage auff den 8. Tom. Jen. fol. 180. a. und lese / was unser seelige Doctor in seiner kurtzen Bekandtnuß vom heiligen Sacrament An. 1544. geschriben hat.

Fidelis. Darum heists rund und rein / gantz und alles geglaubt / oder nichts geglaubt. Der heilige Geist last sich nicht trennen / noch theilen / daß er ein Stück solt warhafftig / und das andere falsch lehren / oder glauben: Was folgt dan hierauß?

Bonifacius. Bist du dan so gar einfältig und erkennest nicht / was man hierauß schliessen kan?

Fidelis. Daß möchte ich gern hören.

Bonifacius. So gebe dan acht. Der heilige Geist / sagt Lutherus, kan diejenige Kirche / in welcher er seinen Lehrstuhl auffgeschlagen / nicht also regieren / daß er sie ein Stück warhafftig / und das andere falsch lehre; dan er läst sich nicht trennen / noch theilen; das ist: er ist nicht ein Geist eines Theils der Warheit / anderen Theils aber der Falschheit. Nu aber nach obiger Lehr eben unsers seeligen Lutheri, regieret der heilige Geist die Römische Kirche / und ist der Mund deß Römischen Pabsts der Mund Christi; so folgt dan nothwendig / daß dise Kirche nicht kan eine Sach warhafftig / die andere aber falsch lehren. Worauß dan weiter folgt / daß man derselbigen nicht nur in ei-

nem / sondern in allen Puncten beyfallen muß. So lehret Lutherus. Wan wir dan wollen recht Lutherisch seyn / so müssen wir dises thun / und recht gantz und gar Römisch-Catholisch werden. Trincke eins Fidelis

Fidelis. Es kan doch niemand laugnen / daß die Päpst zu denen Articklen deß wahren Christlichen Glaubens gar vile Dinge darzu geflickt haben.

Bonifacius. Als zum Exempel?

Fidelis Zum Exempel? der HErr Christus hat nur zwey Sacramenten eingesetzt / den Tauff nehmlich / und das heilige Abendmahl; und werden deßwegen dise zwey allein von uns Lutheranern für Sacramenten gehalten. Hat nicht der Pabst noch fünff andere darzu geflickt?

Bonifacius. Wan dises wäre / so fehlete ja die Römische Kirche erschrecklich.

Fidelis. Daß hab ich auch gedacht.

Bonifacius. Merckest du dan noch nicht / daß dises unmöglich seyn kan; es hätte uns dan unser Doctor Luther betrogē wie ein anderer mehr / welches du hoffentlich nicht sagen wirst / Lehret er dan nicht / daß der heilige Geist in der Römischen Kirchen wohne / und folglich / daß sie durch seinen Beystand nim̃ermehr irren noch fehlen kan. Lehret er nicht / daß in dem Papstthumb vil Christliches Gut / ja alles Christliches gut seye; wie kommen dan die Irrthumb und Fehler hinein?

Fidelis. Sie werden halt so hinein geschlichen seyn.

Bonifacius. Daß müste erst kurtz und nach Luthero geschehen seyn; dan zu seiner Zeit können

noch

noch keine Fehler in die Römische Kirche seyn eingeschlichen gewesen; sonst hätte er sich ja erschrecklich verhauet / wäre mit GOtt und seinem Wort als der ärgste Verräther umbgangen / daß er so löblich / und heilig von diser Irzthumb-vollen Kirchen geschriben / und gelehrt hat; oder wäre zum wenigsten selbst in seiner Meinung betrogen worden / hätte also den heiligen Geist unmöglich haben können. Ist daß nicht alles wahr Fidelis.

Fidelis. Es ist schon wahr; aber wir Lutheraner glauben doch nur 2. Sacramenten.

Bonifacius. Du sagst wohl; wie nehmlich / wir sogenandte Lutheraner. Aber nicht unser Herz Lutherus; dan er glaubt mit der Römischen Kirchen alle siben Sacramenten.

Fidelis. Daß kan ich unmöglich glauben.

Bonifacius. Du magst es glauben können / oder nicht / es ist doch wahr. Schlage auff den 1. Tom. Jen. fol. 335. a. und lese / was Luther in seiner Sermon vom Neuen Testament geschriben hat / da er behaupten wolte / daß die Meß pur ein Sacrament / und Testament seye. Da lese es.

Fidelis. Wir müssen die Messen lassen bleiben ein Sacrament und Testament / welche nicht sind / noch mögen Opffer seyn; so wenig als die andere Sacrament / Tauff / Firmung / Buß / Oehlung ꝛc. Daß seynd ja nur 4. Sacramenten.

Bonifacius. Nur vier? O du Einfalt? siehest du dan nicht / daß er von dem Abendmahl / oder Meß redet / welche er von ein Sacrament / und zwar für ein pures Sacrament haltet. Der Tauff /

Fir-

Fidelis. Die Wahrheit zu gestehen / ich mercke es allgemach nur gar zu wohl.

Bonifacius. Da sehe noch einmahl in das vorige Buch Tom. 3. Jen. fol. 39. b. wider die himmlische Propheten / und lese / was Luther von disem Gebott Gottes weiter geschriben hat.

Fidelis. Kan man nu Altar und sonderliche Stein machen / und auffrichten / daß Gottes Gebott dannoch bleibe / weil das Anbetten nachbleibt / so werden mir auch meine Bilderstürmer ein *Crucifix* oder Marien-Bild lassen müssen. Ey behüte mich Gott! so hat unser seelige Vatter nicht allein die Bildnuß deß HErrn Christi / sondern auch die Marien-Bilder gehabt / und gutgeheissen?

Bonifacius. Du siehest / und liesest es ja selbsten. Schlage nur 4. Blätter umb / in eben disem Tomo, und lese was er fol. 43. b. geschriben hat.

Fidelis. Warte / da hab ichs. Ich wills lesen: so weiß ich auch gewißlich / daß GOtt will haben / man soll seine Werck hören / und lesen / sonderlich das Leyden Christi. Soll ichs aber hören / oder gedencken / so ist mirs unmöglich / daß ich nicht in meinem Hertzen solt Bild davon machen: Dan ich wolle / oder wolle nicht; wann ich Christum höre / so entwirfft sich in meinem Hertzen ein Manns-Bild daß am Creutz hangt / gleich als sich mein Antlitz natürlich entwirfft im Wasser / wan ich darein siehe. Ists nu nicht Sünde / sondern gut / daß ich

Chri-

Christus Bild im Hertzen habe / warumb solls Sünde seyn / wan ichs in Augen habe ?

Bonifacius. Verstehest du dise Lehr Lutheri recht Fidelis ?

Fidelis. Wie ich meine. Wan wir an den Gecreutzigten HErrn Christum gedencken wollen / so müssen wir uns jhn an dem Creutz einbilden.

Bonifacius. Daß ist also zu verstehen: wir müssen in unseren Gedancken und Hertzen sein Bildnuß vorstelle / und gleichsamb darin formiren / und außarbeiten; dan er ist nicht selbst wahrer und wesentlicher weiß mit seinem wahren und wesentlichen Creutz in unserem Hertzen / wan wir an jhn gedencken / sondern allein daß von uns in unserem Sinn gemachte Bildnuß. Und dises zwar müssen wir nothwendig in uns formiren / so offt wir an jhn gedencken / wie Lutherus wohl gemerckt. Nun aber wann wir rechtschaffene eyfferige Christen seyn wollen / müssen wir offt und fleißig an die Geheimnussen unsers Christlichen Glaubens gedencken. Ist dises nicht wahr Fidelis.

Fidelis. Daß kan ich nicht widersprechen. Dan gleichwie in allen auch natürlichen Künsten und Wissenschafften keiner gut und vollkommen wird / der nicht fleißig an die Vorthel / und Reglen derjenigen Kunst oder Wissenschafft gedencket / in welcher er zu excelliren vor anderen Lust hat. Also kan auch keiner ein guter Christ seyn / der nicht fleissig und offt an die Grundreglen und Geheimnussen seines Christlichen Glaubens gedenckt.

Bonifacius. Du hast gantz recht Fidelis. Weil

wir dan offt an die Geheimnussen unsers Glau-bens gedencken müssen / so müssen wir uns dieselbige auch offt einbilden.

Fidelis. Daß ist widerum wahr.

Bonifacius. Jetzt ist die Frag: kanst du dir etwas einbilden / oder von einer Sach ein Bildnuß in deinen Gedancken formiren / wo du dein lebtag nichts darvon oder dergleichen gesehen hast? zum Exempel: kanst du dir diejenige Gewächs / oder andere Raritäten einbilden / welche die äusserste Länder Americæ oder der neuen Welt herfür bringen / wan du dein lebtag von solchen Gewächsen nichts gesehen hast?

Fidelis. Es dunckt mich / dan ich schon selbsten nichts gesehen hätte / ich könte mirs doch von einem andern beschreiben lassen.

Bonifacius. Derjenige / welcher dir so etwas beschreiben will / daß du dir es einbilden könnest / muß er es nit thun durch eine Gleichnuß oder Vergleichung mit einer Sach / die dir bekandt ist?

Fidelis. Daß muß freylich seyn / sonst kan er mir einen gantzen Tag beschreiben / und ich verstehe doch nichts darvon.

Bonifacius. Wan aber derjenige / der dir etwas so Frembdes beschreiben will / dises thäte durch eine Vergleichung mit einer Sach / die du eben so wenig gesehen / als das / so dir beschriben wird / und folglich dir eben so unbekandt ist / kanst du dirs dan dannoch einbilden?

Fidelis. Nein / daß kan ich warlich nicht.

Bonifacius. Ich auch nicht. Daher kombt das bekan-

bekante Sprichwort: Auß den Augen / auß dem Sinn. Jetzt gebe acht: wir müssen als gute Christen fleissig an die Geheimnussen unsers Glaubens gedencken; so müssen wir uns dan dieselbige einbilden / oder Bildnussen von denen selbigen in unserem Hertzen machen / und formirẽ. Nun aber können wir dises nicht / wan wir nicht zuvor dergleichen Bildnussen äusserlich vor unseren Augen gesehen haben. So seynd uns dan die äusserliche geschnitzte und gemahlte Bildnussen der Geheimnussen unsers Glaubens nicht allein nützlich / sondern auch höchst nothwendig / umb uns die Geheimnussen unsers Glaubens einbilden zu können. Siehest du / wohin die Lehr unsers Lutheri geht. Auß welcher weiter folgt; daß weil der böse Feind nichts anders sucht / als die Geheimnussen unsers Christlichen Glaubens uns auß der Gedächtnuß zu bringen; so kan er dises nicht besser thun / als wan er uns ihre gemachte Bildnussen auß den Augen bringt; gebraucht sich also derjenigen Lehrer / welche die Bildnussen Christi und seiner Heiligen auß denen Kirchen und Häusern zu schaffen befehlen. Dises thun nun die Reformirten / und jetzt auch die meiste auß unseren Lutherischen Prædicanten; jetzt rathe du / wessen Werckzeug und Handlanger dieselbige seyn?

Fidelis. Ich mercke es wohl / und begreiffe / daß wir warhafftig in dem Stück / was die Bilder betrifft / bißhero nicht Lutherisch gewesen seyen.

Bonifacius. Dort im Eck steht ein Buch / lange mir dasselbige her / es ist unsers seeligen Herrn

Lutheri Hauß-Postill gedruckt zu Jena durch Donatum Richzenhain Anno 1572. wie du hier sihest. Suche auff den Sommer-Theil am 2ten Blat / und lese/ was Lutherus umb Oster-Abend von diser Materi geprediget hat.

Fidelis. Wo steht es? da da! Das Kindlein JEsum mahlet man, daß tritt auff eine Schlange. Solch ist wohl ein äusserlich Gemähld und grob Bild. Aber es gibt fein, und deutlich die erste Verheissung von Christo; da Gott Adam und Eva und dem menschlichen Geschlecht zusagt, daß Christus deß Weibs Saamen der Schlangen den Kopf zutretten soll. Moses richt auff in der Wüste eine ährne Schlange, und wer dieselbe ansicht, wird gesund von der feurigen Schlangen Biß. Diß ist auch ein grob Bild und Gleichnuß. Aber siehe, wie lieblich und fein es fürmahlet Christum am Creutz erhöhet, wie es Christus selbst deutet Joh. 3. den gleich wie die Juden in der Wüste die ährene Schlange ansahen von der feurigen Schlangen-Biß gesund wurden, also wer Christum am Creutz erhöhe ansicht, das ist/ an jhn glaubt, der wird gesund von deß Teuffels Biß und Gifft, und hat das ewig Leben. Wan ich aber dise Verheissung

ohne

ohne Bild ergründen, außdichten, und schärffen will, wie sie an jhnen selbst seynd, so werde ich sie nicht können außreden, und du wirst sie nicht köñen verstehen. Derohalben sind die äusserliche Bilde, Gleichnussen, und Zeichen gut und nutz ein Ding dardurch für zumahlen, zu fassen und behalten. Ja sie dienen auch dazu, daß dem Teuffel mit seinen feurigen Pfeilen, der uns mit hohen Gedancken und subtilen Fragen vom Wort abführen will, gewehret, und wir durch solche helle, und leichte Bilde die ein jeder einfältiger Mensch wohl fassen kan, im rechten Verstand deß Worts erhalten werden.

Bonifacius. Vivat, unser theurer Mañ Fidelis, der so fundamental gut von denen Bildnussen geschriben hat. Aber was meinest du? stimmt dise Lehr mit unserer heutigen sogenanten Lutherischen Lehr überein/oder vilmehr mit der Römisch-Catholischen?

Fidelis. Sie stimmet freylich mehr mit der Catholischen / als unserer Lehr überein. Aber daß ist doch wahr / daß die Catholische die Bilder anbetten / welches so scharpff verbotten ist.

Bonifacius. Mein woher sagt du dises so keck herauß?

Fidelis. Man siehet ja wie sich vor denen Bildern Bucken / Reverence machen / ja gar vor denenselbigen niderknien.

Bonifacius. Fidelis Fidelis! wie unbehutsam

redest du da widerum! wilst du dan den seeligen Herrn Lutherum abermahl verdammen/ und einer Abgötterey schuldig machen? verzeihe dirs GOtt/ siehest du dan nicht/ wie er auff den Knien ligt vor dem Crucifix Bild?

Fidelis. Ey ey/ daß ich doch nicht acht geben kan! hinführo soll es gewiß nit mehr geschehen.

Bonifacius. Nun einen Punct haben wir/ in welchem/ wan ich Römisch-Catholisch bin/ doch besser Lutherisch bin/ als alle unsere Herzen Prædicanten.

Fidelis. Es seynd aber deren noch gar vil/ in welchen unsere Lehr der Catholischen widerspricht/ und entgegen gesetzt ist.

Bonifacius. Und ich sage dir Fidelis, in allen disen trifft die Catholische Lehr mit der Lehr Lutheri völlig überein. Zehle nur einmahl die vermeinte strittige Puncten her.

Fidelis. Du weist ja selbst wohl/ daß unsere strittige Puncten seynd: von der Kirchen und ihrer Authorität von dem Römischen Pabst: von Anruffung der Heiligen: von der Zahl der Sacramenten: von der Meß: vom Gebrauch beyderley Gestalten in dem Abendmahl: vom Verdienst der guten Wercken: vom Ablaß: vom Fegfeuer ꝛc.

Bonifacius. Gut gut! Eins nach dem anderen. Nein sage mir einmahl auff Lutherisch/ was haltest du von der Römischen Kirchen?

Fidelis. Was werde ich davon halten? wan ich Lutherisch reden will/ so muß ich sagen/ sie seye die rechte Kirch Christi nicht/ sondern eine Kirch

deß

deß Sathans, wo der leibhaffte Antichrist der Römische Pabst sein Regiment hat. Wo vile Mißbräuch / Aberglauben / Irrthum / und Abgöttereyen in vollem Schwung gehen.

Bonifacius. Und du meinest / du redest auff dise weiß Lutherisch?

Fidelis. Was dan? du weist ja selbst wohl / daß wir in unserer Jugend alle miteinander nicht anderst unterrichtet / und gelehrt worden.

Bonifacius. Daß weiß ich wohl. Aber daß weiß ich auch / daß dises gar nit Lutherisch geredt ist / und daß man wir mit den besten Lutheraner Luthero selbst / das ist / wan wir recht Lutherisch reden wollen / gantz anderst reden müssen / und zwar just das Widerspil.

Fidelis. Daß Widerspihl?

Bonifacius. Ja daß Widerspihl. Da schlege auff den 1. Tom. Jen. fol. 166. b. und lese, was Lutherus in seinem Unterricht von etlichen Artickeln / so jhm von seinen Abgönneren zugemessen Anno 1519. geschriben hat.

Fidelis. Wie / laß mich lesen: daß die Römische Kirche für allen anderen geehret seye / ist kein Zweiffel / dan daselbst *S. Peter* und *Paul.* 46. Päpst / und vil hundert tausend Martyrer jhr Blut vergossen / die Höll / und Welt überwunden / daß man wohl greiffen mag / wie gar einen besonderen Augenblick GOtt auff dise Kirche habe. Daß ist unmöglich / daß muß der seelige Mann geschriben haben / da er noch nicht völlig erleuchtet / und im Geist starck genug gewesen ist.

Bonifacius. Weist du widerumb was du redest Fidelis? du laugnest nicht allein mit disen Reden/ daß er ein Werckzeug deß heiligen Geistes gewesen ist in seiner Reformation; sondern beschuldigest jhn über dises/ daß er den Teuffel/ den Geist der Lügen bey sich gehabt habe; wan du dises nicht glauben wilst/ so schlage nur auff den 3. Tom. Jen. fol. 59. b. und lese/ was er im 2. Theil wider die himmlische Propheten von Sacrament An. 1525. von solchen Leuthen geschriben/ welche außgeben dörffen/ sie seyen Anfangs im Geist noch nicht erleuchtet/ und starck gnug gewesen.

Fidelis. Darumb ist das gewiß der Teuffel/ der heimblich/ und meuchlings so herein schleicht/ und entschuldigt sich darnach/ er seye zu erst nicht starck gnug gewest im Geist. Ja so entschuldigt sich Gottes Geist nicht; mein Teuffel ich könne dich wohl.

Bonifacius. Siehe Fidelis, daß nach Zeugnuß Lutheri selbst diejenige nicht vom heiligen Geist/ sondern vom Teuffel regiert werden/ welche sich entschuldigen und sagen sie seyen Anfangs noch nit erleuchtet/ starck genug gewesen im Geist. Wan du dann dises von unserm Luthero sagen wilst/ so must du ja ebenfals glauben/ daß er zum wenigsten Anfangs nit von dem Geist Gottes/ sondern von dem Teuffel in seinem Reformations-Wesen regiert worden. Gelt du bist wider angeloffen?

Fidelis. Daß hab ich nicht vorgesehen/ daß ein solche erschröckliche Lästerung auß meinen Reden folgen solte. Ich widerruffe derowegen dise unbedacht-

bedachtsame Wort von Grund meines Hertzens.

Bonifacius. Doch gesetzt aber/es wäre Lutherus Anno 1519. da er daß oben angezogene von der Römischen Kirchen geschriben hat / noch nicht erleuchtet gewesen; so müste er doch nachgehends / oder in denen nachfolgenden Jahren seyn erleuchtet worden ? was sagst du Fidelis ?

Fidelis. Behüte GOtt! ich sage / er seye gleich Anfangs völlig erleuchtet gewesen.

Bonifacius. Du fangest an / mercke ich / und bekombst Scrupel Fidelis. Ich sage nicht daß er von Anfang nicht seye erleuchtet gewesen; sondern / gesetzt nur / er wäre nicht erleuchtet gewesen / so müste er doch darnach erleuchtet worden seyn / ist das nicht wahr ?

Fidelis. Ja ja es ist wahr. Gesetzt / aber nimmermehr zugegeben.

Bonifacius. Jetzt schlage auff den 4. Tom. Jen. fol. 320. a. und lese / was D. M. L. an zween Pfarr-Herr von dem Tauff An. 1528. und also eylff Jahr nach dem Anfang seiner Reformation geschriben hat.

Fidelis. Gebe mirs her: Wir bekennen / daß unter dem Pabstum vil Christlichen Guts, ja alles Christliches Gut seye, und auch daselbst herkommen seye an uns; nemblich wir bekennen, daß im Pabstumb die rechte heilige Schrifft seye, rechter Tauff, rechtes Sacrament deß Altars, rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden, recht Predig-

Ambt, rechter Cathechismus / als: zehen Gebott (die Artickel deß Glaubens, das Vatter unser .... Ich sage daß unter dem Pabst die rechte Christenheit ist, ja der rechte Außbund der Christenheit, und vil frommer grosser Heiligen .... Ist dan nu unter dem Pabst die Christenheit, so muß sie warlich Christus Leib, und Glid seyn; ist sie sein Leib, so hat sie rechten Geist, Evangelium, Glauben, Tauff, Sacrament, Schlüssel, Predig, Ambt, Gebett, heilige Schrifft, und alles, was die Christenheit haben soll.

Bonifacius. Schlage noch einmahl auff den 7. Tom. Jen. fol. 169. b. und lese/ was Lutherus An. 1538. daß ist 21. Jahr nach dem Anfang seiner Reformation über das 16. Capitel Johanes gepredigt.

Fidelis. Wahr ist: im Pabstumb ist Gottes Wort / Apostel-Ambt / und wir die heilige Schrifft / Tauff / Sacramenten / und Predig-Stuhl von jhnen genommen haben / was wüsten wir sonst davon? darum muß auch der Glaub / Christliche Kirchen / und der heilige Geist bey jhnen seyn.

Bonifacius. Wie ists Fidelis? ist dan Lutherus da auch noch nicht erleuchtet gewesen?

Fidelis. Still still? freylich ist er da erleuchtet gewesen/ wir hätten sonst ein saubere Religion.

Bonifacius. Du siehest aber auch / wie Lutherisch /

risch/ daß GOtt erbarm / du geredt habest/ da du zuvor auff unsere gewöhnliche Manier die Römische Kirch beschriben hast.

Fidelis. Freylich daß GOtt erbarm! wir arme einfältige Lutheraner reden halt / wie wir von jugend auff von unsern Herren Prædicanten unterwisen werden.

Bonifacius. Laß uns eine oder andere kurtze Reflexion über dasjenige/ was Luther, wie du gelesen hast / von der Römischen Kirche gelehrt hat. Wan die Römische Kirche von allen anderen geehrt ist/ wan man wegen S. Peter und Paul, so viler heiligen Päbsten / und viler hundert tausend Martyrer / welche in derselben ihr Blut vergossen/ mit Händen greiffen mag / wie einen besondern Augenblick GOtt auff dise Kirche habe / so kan ja unsere Kirche / in welcher nicht dergleichen zufinden ist / also von GOtt geehrt seyn; so kan man dan greiffen/ daß GOtt keinen solchen besondern Augenblick habe auff unsere Kirche. Ist das nicht wahr?

Fidelis. Es folget dises klar auß der Lehr Lutheri.

Bonifacius. Weiter: wan vil Christliches Gutes / ja alles Christliches gut im Pabstthumb ist / so kan es in unserem jetzt vermeinten Lutterthumb nicht seyn; weil unser Lutterthumb dem Pabstumb widerspricht. Wan im Pabstumb die rechte heilige Schrifft ist / so können wir dieselbige nicht haben / dan unsere trifft mit der im Pabstumb nicht überein. Wan im Pabstthumb ist das rechte

te

te Sacrament deß Altars / so haben wir das rechte nicht / dan es ist von dem jhrigen weit unterschiden. Wan im Pabstumb seynd die rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden / so seynd sie bey uns nicht / dan unsere Prædicanten halten gantz ein andere Weiß im Beichten und Absolviren / als im Pabsthumb geschicht. Wann im Pabsthumb ist der rechte Cathechismus / so haben wir denselbigen nicht / dan unserer widerspricht dem jhrigen in vilen Stücken. Wan im Pabstthumb die rechte Christenheit / ja der rechte Außbund der Christenheit ist / so ist sie bey uns nicht / dan wir widersprechen dem Pabsthumb / und folglich widersprechen wir der rechten Christenheit. Mit einem Wort / wan im Pabsthumb die rechte Christliche Kirch / Christus / und der heilige Geist ist : was seynd wir arme Lutheraner dan?

Fidelis. Was werden wir seyn? wan daß alles wahr ist / so ist unser Religion kein Pfeiffen Toback werth!

Bonifacius. Wilst du villeicht wider zweifflen / ob alles dises wahr ist? wer hat es geredt? hat es nicht unser theure Mann / daß von GOtt außerlesene Werckzeug deß heiligen Geists / der seelige Herr Lutherus geredt?

Fidelis. Wie ich es mit Augen sehe / und auß seinen Büchern lese / so hat ers freylich geredt.

Bonifacius. Und wir haben bißhero nicht also geredt und geglaubt? nicht wahr?

Fidelis. Wir haben freylich gantz anderst geglaubt / und geredt.

Bonifacius. So seynd wir dan bißhero nicht recht Lutherisch gewesen; damit ich dan einmahl recht Lutherisch werde / so muß ich ja warhafftig Catholisch werden. Kanst du etwas darwider sagen?

Fidelis. Ich weiß nichts dargegen einzuwenden.

Bonifacius. Und weil ich dan mit Annehmung deß Catholischen Glaubens / nach der Lehr unsers seeligen Herrn Lutheri in die rechte Christliche Kirche / die den heiligen Geist hat / eingehe; so gehe ich ein in ein solche Kirche / welche nicht fehlen / und mich in einem eintzigen Artickel betriegen kan.

Fidelis. Holla holla Bonifaci! was redest du? die Kirche soll nicht fehlen können? besteht sie dan nicht auß Menschen / die auß angebohrner Schwachheit allerhand Irrthumben und Fehlern unterworffen seynd?

Bonifacius. Du redest halt widerumb nach unserer alten Leyren; wann du Lutherisch reden wilst / must du gantz anderst reden.

Fidelis. Wie dann anderst?

Bonifacius. Du must reden / wie unser seelige Herr Lutherus geredt hat. Da schlage auff den 7. Tom. Jen. fol. 416. b. und lese was er wider den Hanß Wurst An. 1541. daß ist / fünff Jahr vor seinem Todt geschriben hat.

Fidelis. Wo steht es? a ha! Darum kan und mag die heilige Kirche keine Lügen / noch falsche Lehr leiden / sondern muß eitel heilig / wahrhafftige / daß ist / allein Gottes Wort lehren.

Boni-

Bonifacius. Da sehe herüber fol. 417. a. und fahre fort.

Fidelis. Eitel Gottes Wort / oder Warheit / und kein Irthumb muß die Kirche lehren / und wie könte es auch anderst seyn / weil GOttes Mund der Kirchen Mund ist. Und widerumb: Gott kan ja nicht liegen / also auch die Kirche nicht.

Bonifacius. Wende das Blat umb / und lese auff der anderen Seiten weiter.

Fidelis. Das ist nu alles dahin geredt / daß die Kirche muß allein Gottes Wort lehren / und daß gewiß seyn/dadurch sie der Grund / und Pfeyler der Warheit / und auff den Felsen gebauet / heilig / und unsträfflich heist; das ist / wie man recht / und wohl sagt / die Kirche kan nicht irren / dan Gottes Wort / welches sie lehrt / kan nicht irren.

Bonifacius. Siehe also must du reden Fidelis, wan du recht Lutherisch reden wilst. Auß welchem weiter folgt / daß wer einen eintzigen Artickel laugnet / den dise heilige Kirche zu glauben fürstellet / greifft nicht allein die Kirche an / und verdammet sie / sonderen auch die Propheten und Apostlen / ja Christum selbst. Schlage auff den 5. Tom. Jen. fol. 490. a. und lese / was hievon Lutherus in seinem Send-Brieff wider etliche Rotten-Geister An. 1532. geschriben hat / welche die wahre wesentliche Gegenwart Christi in dem hochwürdigen Sacrament gelaugnet haben.

Fidelis. Zu dem so ist diser Artickel nicht

ein

ein Lehr, oder ausser der Schrifft von Menschen erdichtet, sondern klärlich im Evangelio durch helle und ungezweiffelte Wort Christi gestifftet, und gegründet, und von Anfang der Christlichen Kirchen, biß auff dise Stund einträchtiglich geglaubt, und gehaltē, wie daß außweisen der lieben Vätter Bücher, und Schrifften, beyder Griechischer und Lateinischer Sprach; dazu der täglich Brauch, und das Werck mit der Erfahrung biß auff dise Stund. Welches Zeugnuß der gantzen heiligen Christlichen Kirchen, wan wir schon nichts mehr hättē, soll uns allein genugsam seyn bey disem Artickel zübleiben, und darüber keinen Rotter-Geist zü hören, noch zu leyden. Dan es fehrlich ist und erschrecklich etwas zuhören, oder zuglauben, wider das einträchtig Zeugnuß, Glauben und Lehr der gantzen heil. Christlichen Kirchen, so von Anfang her nu über fünffzehen hundert Jahr in aller Welt einträchtiglich gehalten hat. Wans ein neuer Artickel wäre, und nicht von Anfang der Heil. Christlichen Kirchen; oder wäre nicht bey allen Kirchen, noch bey der gantzē Christenheit in aller Welt so einträchtiglich gehaltē, wäre es nicht so fehrlich, noch schröck-

C lich

sich davon zu zweifflen / oder disputiren / ob es recht seye. Nu es aber von Anfang her / und so weit die gantze Christenheit ist ; einträchtiglich gehalten ist ; wer nu daran zweifflet / der thut eben so vil / als glaubt er keine Christliche Kirche / und verdammt damit nicht allein die gantze heilige Christliche Kirche / als ein verdammte Ketzerin / sondern auch Christum selbst mit allen Apostelen und Propheten / die disen Artickel / da wir sprechen : Ich glaube eine heilige Christliche Kirche / gegründet haben / und gewaltig bezeugt. Nehmlich Christus Matth. 28. siehe ich bin bey euch biß an der Welt Ende. Und S. Paulus 2. Tim. 3. die Kirche GOttes ist ein Saul / und Grundveste der Warheit. Daß muß ich gestehen / Catholischer hätte er nicht schreiben können.

Bonifacius. Du glaubst ja auch / daß derjenige / welcher denen Propheten / Apostlen und Christo selbst widerspricht / und dieselbige eines Irrthumbs oder Falschheit bezüchtiget / keine Hoffnung zur Seeligkeit haben kan ?

Fidelis. Ich müste ja kein Christ seyn / wan ich das nicht glauben wolte.

Bonifacius. So must du dan auch glauben / daß ausser diser eintzigen wahren Christlichen Kirchen keine Seeligkeit zu hoffen seye.

Fidelis. Sagt dises auch der seelige Herr Lutherus ?

Bonifacius. Freylich. Er kan ja auß den vorigen nichts anderst lehren. Da schlage auf das Buch / welches dort rechter Hand steht. Es ist der erste

Theil

Theil der Kirchen-Postill Lutheri gedruckt zu Wittenberg An. 1530. suche die Predig über das Evangelium in der frühe Christ-Meß fol. 92. 2.

Fidelis. Ich hab es.

Bonifacius. Lese/ wie lauts?

Fidelis. Die Christliche Kirche behält nu alle Wort in ihrem Hertzen, und bewegt dieselbe, helt sie gegeneinander, und gegen die Schrifft. Darumb wer Christum finden soll, der muß die Kirche am ersten finden. Wie wolt man wissen, wo Christus wäre, wan man nicht wüste, wo seine Glaubige sind? und wer etwas von Christo wissen will, der muß nicht ihm selbst trauen, noch eine eigenen Brucken in den Himmel bauen durch seine eigene Vernunfft, sondern zu der Kirchen gehen, dieselbe besuchen, und fragen. Nu ist die Kirche nicht Holtz und Stein, sondern der Hauff Christglaubiger Leuthe. Zu denen muß man sich halten, wie die Gläubige leben, und lehren; die haben Christum gewißlich bey sich. Dan ausser der Christlichen Kirchen ist kein Warheit, kein Christus, keine Seeligkeit.

Bonifacius. Jetzt Fidelis rechne die Sach noch-einmahl Kurtz zusammen. Ausser der Christlichen Kirchen ist kein Seeligkeit/ sagt der theure Lutherus. Nun die Römische Kirch ist die Christ-

liche Kirchen / wie kurtz zuvor gelehrt. So ist dan nach der Lehr Lutheri ausser der Römischen Kirchen keine Seeligkeit. Diser Lehr dan will ich folgen / und Römisch-Catholisch werden / so werde ich erst recht Lutherisch darbey. Wilst du mir Gesellschafft leisten Fidelis?

Fidelis. Ich weiß nicht / ich kan das Ding nicht recht zusammen reimen. Unser seelige Herr Lutherus schreibt so löblich / und heilig von der Römischen Kirchen / warumb ist er dan selbst von derselbigen abgewichen?

Bonifacius. Weist du nicht Fidelis, was wir sonst zu antworten pflegen / wan man uns Catholischer Seits die Mängel und Fehler Lutheri, von welchen er / als ein schwacher Mensch / gleich anderen nicht ist befreyet gewesen / vorwirfft / und unter die Nasen reibt?

Fidelis. Ja ich weiß wohl / das wir zu sagen pflegen: was gehet uns der Luther an / wie er gelebt hat? wir folgen seiner Lehr: seine Lehr ist doch gut.

Bonifacius. Wir wollen uns halt nicht Lutherisch heissen lassen von dem Leben / sonder von der Lehr Lutheri, gelt Fidelis?

Fidelis. Ja so ist es.

Bonifacius. So laß uns dan in diser Materi bey seiner Lehr bleiben / und also recht Lutherisch seyn. Schlage da auff den ersten Tom. Jen. fol. 166. b. und lese / was er An. 1519. in seinem Unterricht auff etliche Artickel / so ihm von seinen Abgönneren zugemessen geschriben hat.

Fidelis. Ob es leyder zu Rom also steht / daß

wohl

wohl besser tüchte / so ist doch die und kein Ursach so groß / oder werden mag / daß man sich von derselben Kirchen reissen oder scheiden solle.

Bonifacius. Fahre fort da zu lesen.

Fidelis. Der Einigkeit sollen wir in acht nehmen / und bey leib nicht widerstreben Päbstlichen Gebotten.

Bonifacius. Lese weiter da herüber fol. 167. a.

Fidelis. Dem Römischen Stuhl soll man in alle Dingen folgen.

Bonifacius. Er haltet auch diejenige für Ketzer welche dem Römischen Stuhl halstärrig widersprechen. Siehe da lese fol. 12. a. seine Protestation, welche er gethan hat.

Fidelis. Weil dises ein *Theologi*sche *Disputation* ist / auff daß ich etlicher Hertzen zu Friden stelle / die sich villeicht am blossen *Text* der Schrifften vom Ablaß geärgert haben / will ich von neuen widerhohlen die *Protestation*, welche in hohen Schulen der Brauch ist. So *Protestire* oder bezeuge ich / daß ich gar nichts sagen oder halten will / es seye dan auß / oder in der heiligen Schrifft erstlich / darnach in den heiligen Vättern der Kirchen gegründet; von dem Römischen Stuhl angenommen und bißhero gehalten / und was in Päbstlichen Rechten und *Decretalen* ist / und noch mit der Zeit seyn kan / ꝛc. ꝛc. durch dise meine *Protestation*, hoffe ichs / ist klar genug angezeigt / daß ich zwar wohl irren kan / doch kein Ketzer will erfunden werden.

 Boni-

Bonifacius. Siehe da fol. 114. a. seine andere Protestation, welche er A. 1518. in seiner Antwort auff zwey Artickel / welche jhm von dem Cardinal vorgehalten worden / gethan hat; da lese sie.

Fidelis. Nichts desto weniger aber / weil ich ein Mensch bin / und irren kan / so hab ich mich untergeben / und untergib mich hiermit dem Erkandtnus und ordentlichen Außspruch der heiligen Kirchen.

Bonifacius. Lese weiter / wie er sich da fol. 121. b. in seiner Schrifft an den Cardinal Thomam Cajetanum dem Römischen Stuhl unterwirfft.

Fidelis. Diser Rath aber ist allein noch übrig / daß ich durch ein besser Ursach überwunden werde; welche ist (so ichs anderst würdig wäre) die Stimm der Braut (der Christlichē Kirchen) darüber hören mögte; dan es ist gewiß, daß selbige deß Bräutigams Christi Stim̄ hört. Bitte derohalben in aller Demuth und Unterthänigkeit, Euer Hochwürdige Vätterliche Liebe wollen disen ungewissen Handel an unseren allerheiligsten Herrn *Leonem X.* gelangen lassen, auff daß derselbe von der Kirchen erkandt, und entschlossen, entweder mit gutem Gewissen zu widerruffen, oder zu glauben mit Ernst befohlen werde. Dan ich begehre anderst nichts, dan daß ich der Kirchen Urthel hörē, jhm gehorchen, und folgen möge.

Boni-

Bonifacius. Da lese fol. 144. a. was er an Pabst Leonem X. selbst geschriben hat

Fidelis. Nu allerheiligster Vatter ich bezeuge für GOtt / und allen seinen Creaturen / daß ich nie Willens gewest / noch heutiges Tags bin / daß ich mir mit ernst hätte fürgesetzt / der Römischen Kirchen und Euer Heilichkeit Gewalt einerley Weiß anzugreiffen. Ja ich bekenne frey / daß diser Kirchen Gewalt über alles seye / und jhr nichts weder im Himmel / noch auff Erden könne fürgezogen werden / dan allein JEsus Christus der HErr über alles. Derowegen wollen Euer Heiligkeit bösen falschen Lästermäulern nicht glauben geben / die vom Luther anderst sagen / oder jhm aufflegen.

Bonifacius. Siehe da fol. 58. In einem andern Brieff / den er an eben den Pabst Leonem X. geschriben hat. Lese den Beschluß hiervon.

Fidelis. Derohalben heiligster Vatter falle ich für Euer Heiligkeit zu Füsse und ergib mich sambt allem / was ich bin und habe. Euer Heiligkeit handlen mit mir jhres Gefallens. Bey Euer Heiligkeit steht es meiner Sach ab / oder zuzufallen / mir Recht / oder Unrecht zu geben / mir das Leben zu schencken / oder zu nehmen. Es gerathe nu / wie es wolle / so will ich nicht anderst wissen / den daß Euer Heiligkeit Stimm Christi Stim̃ seye / der durch sie handle / und rede.

Bonifacius. Was meinst du wohl Fidelis? ist der HErr Christus der Antichrist?

Fidelis. HErr GOtt was haltest du mir da für ein GOttes lästerliche Frag für !

Bonifacius. Ich will mit diser Frag nichts anderst sagen / als dises : wan das ein schwere Gottes Lästerung ist (wie dan kein Christ anderst sagen wird) wan man wolte Christum JEsum einen Antichrist nennen ; so haltet ja unser seelige Lutherus, in dem er bekennt / und vor GOtt protestirt / daß er die Stimm deß Römischen Pabsts für die Stimm Christi haltet / der durch ihn redet / alle die jenige für GOtteslästerer / welche den Römischen Pabst einen Antichrist nennen. Folgt dises nicht Sonnen-klar Fidelis ?

Fidelis Ich weiß nicht / was ich darauff sagen soll ; es ist nur gar zu klar / und folgt handgreifflich.

Bonifacius. Wer thut dises ? gelt wir jetzige Lutheraner : unser Prædicanten und alle von der Römischen Kirchen abgesönderte.

Fidelis. Ich glaube Ja.

Bonifacius. So werden wir dan sambt unseren Prædicanten von unserem theuren Werckzeug deß heiligen Geists / dem seeligen Herrn Luthero selbst für lauter Gotteslästerer gehalten. Seynd dan die Gotteslästerer Lutherisch ?

Fidelis. Ey behüte GOtt nein !

Bonifacius. Wie können wir uns dan rühmen / daß wir gut Lutherisch seyen ; da uns unser eigener Glaubens Vatter für Gotteslästerer haltet / und also nothwendig biß in den Abgrund der Höllen hinein verdammt ? Es bleibt halt darbey ; wan wir uns bekehren / und recht Lutherisch werden wollen / so müssen wir Catholisch werden.

Fidelis.

Fidelis. Was den Punct angeht / geht es endlich hin; aber in allen anderen strittigen Glaubens-Puncten der Römischen Kirchen beyzufallen kan ich mich noch nicht resolviren.

Bonifacius. Es muß doch seyn wan du gut Lutherisch seyn wilst. Da schlage auff den 8. Tom. Jen. fol. 180. a. und lese / was unser seelige Doctor in seiner kurtzen Bekandtnuß vom heiligen Sacrament An. 1544. geschriben hat.

Fidelis. Darum heists rund und rein / gantz und alles geglaubt / oder nichts geglaubt. Der heilige Geist last sich nicht trennen / noch theilen / daß er ein Stuck solt warhafftig / und das andere falsch lehren / oder glauben: Was folgt dan hierauß?

Bonifacius. Bist du dan so gar einfältig und erkennest nicht / was man hierauß schliessen kan?

Fidelis. Daß möchte ich gern hören.

Bonifacius. So gebe dan acht. Der heilige Geist / sagt Lutherus, kan diejenige Kirche / in welcher er seinen Lehrstuhl auffgeschlagen / nicht also regieren / daß er sie ein Stuck warhafftig / und das andere falsch lehre; dan er läst sich nicht trennen / noch theilen; das ist: er ist nicht ein Geist eines Theils der Warheit / anderen Theils aber der Falschheit. Nu aber nach obiger Lehr eben unsers seeligen Lutheri, regieret der heilige Geist die Römische Kirche / und ist der Mund deß Römischen Pabsts der Mund Christi; so folgt dan nothwendig / daß dise Kirche nicht kan eine Sach warhafftig / die andere aber falsch lehren. Worauß dan weiter folgt / daß man derselbigen nicht nur in ei-

nem / sondern in allen Puncten beyfallen muß. So lehret Lutherus. Wan wir dan wollen recht Lutherisch seyn / so müssen wir dises thun / und recht gantz und gar Römisch-Catholisch werden. Trincke eins Fidelis

Fidelis. Es kan doch niemand laugnen / daß die Päpst zu denen Articklen deß wahren Christlichen Glaubens gar vile Dinge darzu geflickt haben.

Bonifacius. Als zum Exempel?

Fidelis Zum Exempel? der HErr Christus hat nur zwey Sacramenten eingesetzt / den Tauff nehmlich / und das heilige Abendmahl; und werden deßwegen dise zwey allein von uns Lutheranern für Sacramenten gehalten. Hat nicht der Pabst noch fünff andere darzu geflickt?

Bonifacius. Wan dises wäre / so fehlete ja die Römische Kirche erschrecklich.

Fidelis. Daß hab ich auch gedacht.

Bonifacius. Merckest du dan noch nicht / daß dises unmöglich seyn kan; es hätte uns dan unser Doctor Luther betrogē wie ein anderer mehr / welches du hoffentlich nicht sagen wirst / Lehret er dan nicht / daß der heilige Geist in der Römischen Kirchen wohne / und folglich / daß sie durch seinen Beystand nimmermehr irren noch fehlen kan. Lehret er nicht / daß in dem Pepstthumb vil Christliches Gut / ja alles Christliches gut seye; wie kommen dan die Irrthumb und Fehler hinein?

Fidelis. Sie werden halt so hinein geschlichen seyn.

Bonifacius. Daß müste erst kurtz und nach Luthero geschehen seyn; dan zu seiner Zeit können

noch

noch keine Fehler in die Römische Kirche seyn eingeschlichen gewesen; sonst hätte er sich ja erschrecklich verhauet / wäre mit GOtt und seinem Wort als der ärgste Verräther umbgangen / daß er so löblich / und heilig von diser Irrthumb-vollen Kirchen geschriben / und gelehrt hat; oder wäre zum wenigsten selbst in seiner Meinung betrogen worden / hätte also den heiligen Geist unmöglich haben können. Ist daß nicht alles wahr Fidelis.

Fidelis. Es ist schon wahr; uber wir Lutheraner glauben doch nur 2. Sacramenten.

Bonifacius. Du sagst wohl; wie nehmlich / wir sogenandte Lutheraner. Aber nicht unser Herr Lutherus; dan er glaubt mit der Römischen Kirchen alle siben Sacramenten.

Fidelis. Daß kan ich unmöglich glauben.

Bonifacius. Du magst es glauben können / oder nicht / es ist doch wahr. Schlage auff den 1. Tom. Jen. fol. 335. a. und lese / was Luther in seiner Sermon vom Neuen Testament geschriben hat / da er behaupten wolte / daß die Meß pur ein Sacrament / und Testament seye. Da lese es.

Fidelis. Wir müssen die Messen lassen bleiben ein Sacrament und Testament / welche nicht sind / noch mögen Opffer seyn; so wenig als die andere Sacrament / Tauff / Firmung / Buß / Oehlung 2c. Daß seynd ja nur 4. Sacramenten.

Bonifacius. Nur vier? O du Einfalt? siehest du dan nicht / daß er von dem Abendmahl / oder Meß redet / welche er von ein Sacrament / und zwar für ein pures Sacrament haltet. Der Tauff /

Fir-

Firmung / Buß / und Oehlung erkennt er auch für Sacramenten / und vergleicht sie mit dem Abendmahl. Endlich setzt er ein Et cætera darzu. Weiß du was dises heist?

Fidelis. Et cætera heist / so vil ich weiß / so vil / als; die übrige.

Bonifacius. Ja nu! welches seynd dan jetzt zu dem Abendmahl / Tauff / Firmung / Buß / und Oehlung di übrige Sacramenten?

Fidelis. Die Catholische sagen: die Priesterweihe / und die Ehe. So müssen es dan dise zwey seyn / die unter dem Et cætera verstanden werden.

Bonifacius. Freylich seynd es dise zwey; dan sonst hat man ja in der gantzen Christlichen Welt von keinen andern mehr gewüst. Und hiermit hast du ja alle 7. Sacramenten beysammen / wie sie unser seelige Glaubens-Vatter selbsten für Sacramenten erkennt hat.

Fidelis. Daß hätte ich mir mein Lebtag nicht eingebildet.

Bonifacius. Wan er sie nun für Sacramenten erkennt hat / so er sie erkennt für solche Zeichen / welche Christus eingesetzt hat. Nicht wahr?

Fidelis. Das folgt.

Bonifacius. So hat er dan nicht geglaubt und gelehrt / daß der Pabst auß disen 7. Sacramenten fünff erdichtet / und denen anderen beyden zugeflickt habe.

Fidelis. Daß folget widerumb.

Bonifacius. So glauben dan und lehren wir nicht Lutherisch / wan wir das Widerspihl glauben und lehren?

Fidelis.

Fidelis. Ja leyder Gottes / ich weiß nichts dagegen einzuwenden.

Bonifacius. Die Catholische aber reden wie unser Lutherus, und unser Lutherus wie die Catholische?

Fidelis. Daß sehe / und lese ich.

Bonifacius. So müssen wir warhafftig widerumb / wan wir in disem Stück Lutherisch seyn wollen / Catholisch werden. Meinest du nicht?

Fidelis. Ich meine es zwar ein wenig / aber noch nicht recht.

Bonifacius. Warumb meinest du es dan noch nicht recht?

Fidelis. Ich möchte gern hören / was er von einem oder anderen auß disen strittigen Sacramenten in particular oder insonderheit lehrete; ob er sich nicht villeicht in Erhellung der Sacramenten ins gemein / nach alter Gewohnheit übereylt habe.

Bonifacius. Verzeihe dirs GOtt abermahl Fidelis! wie redest du? übereylt sich dan der heilige Geist im Reden?

Fidelis. Behüte GOtt! wer hat dan etwas von dem heiligen Geist gesagt?

Bonifacius. Hat dan unser Luther nicht auß dem heiligen Geist / oder der heilige Geist durch jhn als durch sein außerwöhltes Werckzeug geredt. Wan sich der Lutherus übereylt hätte / so müste sich ja der heilige Geist / der durch jhn geredet hat / übereylt haben. Aber doch / komme nur her / wir wollen die Buß vor uns nehmen / in welcher unser seelige Vatter in allen Stücken / wie die Catholische lehren / mit jhnen völlig überein stimmt. Und zwar

zum

zum ersten daß die Buß ein Sacrament seye / sucht in disem 1. Tom. da Jen. fol. 63. b. da hast du ein gantze Sermon oder Predig / die er von dem Sacrament der Buß gehalten hat. Lese da.

Fidelis. Der rechte Weeg / und die richtige Weiß / ohne welche kein andere zu finden / ist das Hochwürdig / Gnadenreich heilig Sacrament der Buß / welches GOTT zu Trost allen Sündern geben hat. Da er S. Peter an statt der gantzen Christlichen Kirchen die Schlüssel gab / und sprach Matth. 16. Alles was du auff Erden binden wirst / soll auch im Himmel gebunden seyn / und alles / was du auff Erden lösen wirst / soll auch loß seyn im Himmel.

Bonifacius. Könte ein Catholischer Lehrer besser und gründlicher davon schreiben / als Lutherus hie von der Buß schreibt?

Fidelis. Nein in der Warheit ; und kan ich mich nicht genug darüber verwunderen.

Bonifacius. Schlage jetzt auff den 8. Tom. Jen. fol. 382. a. und lese / wie er dises in dem letzten Jahr seines Lebens kurtz vor seinem Todt An. 1546. wider die Theologisten zu Löwen bekräfftiget.

Fidelis. Daß die Buß / sambt dem Gewalt der Absolution oder Löse-Schlüssel / ein Sacrament seye / bekennen wir gern. Dan sie hat die Verheissung / und geleübt Vergebung der Sünden umb Christi willen. Daß gestehe ich! warumb halten wir dan jetzt die Buß für kein Sacrament?

Boni-

Bonifacius. Weil wir nur allein mit dem Mund/ und nicht mit der That deß Herꝛn Lutheri Lehr beypflichten. Das ist / weil wir nicht recht Lutherisch seynd.

Fidelis. Laß dan seyn / daß die Buß ein Sacrament ist. Aber die Catholische haben doch gantz ein andere Buß als wir;

Bonifacius. Du hast recht / sie haben gantz ein andere Buß / als wir; aber doch keine andere / als wie sie unser Herꝛ Lutherus gelehrt hat.

Fidelis. Daß müste mir ein Wunder seyn! die Catholische erforderen ja drey Stuck zur Buß / nehmlich; die Reu und Leyd / die Beicht / und die Gnugthuung?

Bonifacius. Daß ist wahr.

Fidelis. Wir verwerffen ja dieselbige; oder zum wenigsten die zwey letztere; die Beicht nehmlich / wie sie die Catholische haben / und die Gnugthuung.

Bonifacius. Wir verwerffen sie; daß ist widerumb wahr; aber unser Herꝛ Lutherus verwirfft sie nicht. Da lese in dem 1. Tom. Jen. fol. 341. a. was er gegen den Doctor Eckium geschriben hat.

Fidelis. Zum andern schreibt *Doctor Eckmehr*, daß ich die Reu vernichte / und unnöthig achte / die Beicht beschneide / und die Genugthuung verwerffe / daß erdichtet er auff mich; dan meine Bücher sagen anderst.

Bonifacius. Schlage besser vornen her auff. fol. 65. b. und lese / was er in seiner Sermon vom Sacrament der Buß geschriben hat.

Fidelis. Daß nicht abermahl jemand mit

die

die Schuld gebe / ich verbiete gute Werck / so sage ich / man soll mit allem Ernst Reu und Leyd haben / Beichten / und gute Werck thun. So sehe ich wohl / es befihlt uns unser Herr Lutherus, daß wir Beichten sollen ?

Bonifacius. Freylich befihlt ers / und zwar nicht / wie wir jetzige sogenante Lutheraner zu beichten pflegen ; sondern wie es bey denen Catholischen geschicht. Es lehren aber die Catholische / daß man alle auff seinem Gewissen habende schwäre Sünden beichten / und offenbahren müsse. Die Geringere aber / oder läßliche Sünden / seye man zwar nicht schuldig zu beichten / seye doch gut / wan man dieselbige auch beichtet.

Fidelis. Lehrt Lutherus auch also? das kan ich kaum glauben.

Bonifacius. Da schlage nur das Blat umb fol. 66. b. und lese.

Fidelis. Darumb so gehört in die heimbliche Beicht keine Sünde / dan die man offentlich für Todtsünden erkennet / und die das Gewissen zur Zeit drucken und ängsten ; dann soll man alle Sünden beichten / so müste man alle Augenblick beichten .... doch ist es nicht ohne Besserung / daß man auch geringe Sünde beichtet / sonderlich so man sonst kein Todsünd weiß. Potz! wider etwas Neues. Nimbt dan auch Lutherus mit denen Papisten den Unterscheid zwischen Tod- und läßlichen Sünden an ? wir seynd ja allzeit gelehrt worden / es seyen alle Sünden einander gleich ?

Bonifacius. Nein mein lieber Fidelis. Gleich

wie

wie in allen anderen / so ist auch Luther in disem Stuck Catholisch / er erkennt den Unterschid zwischen Todsünden / das ist / zwischen solchen Sünden / die den Menschen verdammen / und läßlichen / oder täglichen Sünden / die ihn nicht verdamen. Nehme nur dort den 4. Tom. Jen. heraus und schlage auf fol. 27. b. lese / was er geschriben hat in der Außlegung deß 7. Psalms. An. 1525.

Fidelis. Dan es ist wahr/daß läßliche Sünden nicht verdammen. HErr GOtt behüt! so muß er ja auch das Fegfeur mit denen Papisten annehmen?

Bonifacius. Er nimbt es auch an / und glaubts / wie ich dir hernach zeigen will / wir wollen jetzt von der Ohren-Beicht/oder/wie er es nennet/von der heimlichen Beicht fortfahren/ und sehen / wie vil Luther auff dieselbige halte. Nehme widerum den 1. Tom. Jen. vor die Hand/ und lese/ was er in seinem Büchlein von der Beicht fol. 512. a. geschriben.

Fidelis Die heimliche Beicht achte ich / wie die Jungfrauschafft / und Keuschheit / ein sehr köstlich und heylsam Ding. O es solt allen Christen gar leyd seyn / daß die heimliche Beicht nicht wäre / und GOtt auß Hertzen dancken/ daß sie uns erlaubt / und geben ist.

Bonifacius. Schlage das Blat umb und lese fol. 513. a.

Fidelis Die heimliche Beicht ist ein auffgethaner Gnadenschatz / darinnen GOtt fürhält / und andeut seine Barmhertzigkeit / und Vergebung aller Sünde.

Bonifacius. Wende noch 4. Blätter/umb/und lese fol. 516. b. die Ursachen/ welche Luther gibt/ daß man gern und willig beichten soll.

Fidelis. Da hab ichs: Daß wir aber willig und gern beichten sollen uns zwo Ursachen reitzen. Erstlich das heilig Creutz, das ist, die Schand und Scham, daß der Mensch sich willig entblöst für einem andern Menschen, und sich selbst verklagt, und verhöhnet, daß ist ein köstlich Stück von dem heiligen Creutz. O wan wir wüsten, was Straff solche willige Schamröthe fürkäme, und wie ein gnädigen GOtt sie machet, daß der Mensch jhm zu Ehren sich selbst so vernichtiget, und demüthiget, wir würden die Beicht über tausend Meil holen.

Bonifacius. Sehe herüber auff fol. 517. a. und lese fort.

Fidelis. Es ist kein Fasten, kein Betten, kein Ablaß, kein Wallen, kein Leyden nimmer so gut, als dise willige Scham, und Schand, darin der Mensch recht im Grund zu nicht, demüthig, das ist, der Gnaden begreifflich wird. Und wolte Gott, es wäre im Brauch, offentlich für aller Welt alle heimliche Sünden zu bekennen, wie Augustinus gethan hat, O GOtt! wie gnadenreiche Menschen soltē wir da gar schnelle werden, da wir sonst mit keinem strengen Leben nimmer

mer

mer hin kommen. Und was ists, daß wir uns für einem eintzigen Menschen so fast schämen, so wir doch am Sterben (da nicht lang hin ist) solche Scham außstehen müssen für GOtt, allen Englen, und Teufflen, da es wird tausendmahl schwärlicher zugehen; welchem wir allein mit diser geringen Scham für einem Menschen leichtlich mögen zuvor kommen. Ich weiß auch nicht, ob der einen rechten lebendigen Glauben habe, der nicht so vile leyden oder sich zu Leyden begeben will, daß er für einem Menschen zu schanden werde / und ein solch klein Stück vom heiligen Creutz nicht tragen will.

Bonifacius. Wende umb und lese auff der anderen Seiten. fol. 517. b. die zweyte Ursach warumb man gern und willig beichten soll.

Fidelis. Die andere Ursach und Reitzung zur willigen Beicht ist die theure / und edle Verheissung Gottes in den Sprüchen Matth. 16. Was du wirst aufflösen / soll loß seyn. Matth. 18. Was ihr werdet aufflösen / soll loß seyn. Johan. ult. Welchem ihr die Sünde vergebt / dem sollen sie vergeben seyn. Dise zwey Ursachen seynd nicht uneben. Aber so vil ich mercke / redet Lutherus hier allein von einer freywilligen Beicht. Haltet er dan auch für nothwendig seine Sünden auff der Welt denen Menschen zu beichten?

Bonifacius. Zweiffelst du daran Fidelis? siehe

da schlage einmahl auff den 5. Tom. Jen. da wirst du fol. 232. b. und 233. a. lesen / was Lutherus in seinem Büchlein von denen Schlüssel gelehrt; daß nemblich GOtt dem Menschen die Sünden hier auff der Welt nicht anderst verzeihen wolle / als durch den Mund deß heiligen Petri. Das ist eines ordentlichen Priesters / der ein rechtmässiger Nachkömling Petri ist.

Fidelis. Christus spricht doch ja hier klärlich, er wolle die Schlüssel Petro gebẽ. Sagt nit, daß er zweyerley Schlüssel habe; sonder dieselbigen Schlüssel, die er selbst hat, und keine andere hat, die gibt er Petro. Als solt er sagen: was gaffest du gen Him̃el nach meinen Schlüsslen? hörest du nicht, daß ich sie Petro gegebẽ habe? es seynd wohl Him̃els-Schlüssel daß ist wahr, aber sie seynd nicht im Him̃el; ich hab sie hierunten auff der Erden gelassen, du solt sie nicht in dem Him̃el, oder irgend anderstwo suchẽ, sondern in Peters Mund finden, da hab ich sie hingelegt. Peters Mund ist mein Mund, seine Zung ist meiner Schlüssel Beutel, sein Ambt ist mein Ambt, sein Binden ist mein Binden, sein Lösen ist mein Lösen, seine Schlüssel seynd meine Schlüssel. Ich hab keine ander, weiß auch von keinẽ andern: was die binden, daß ist gebunden, was die lösen, daß ist loß. Da haben wir nu, was Schlüssel sind, nemblich

ein Ambt, Macht, oder Befehl von GOtt der Christenheit gegeben, durch Christum dem Menschen die Sünde zu behalten, und zu vergeben. Dan also spricht Christus Mat. 9. Auff daß ihr wisset, das deß Menschen Sohn Macht habe, auff Erden die Sünde zuvergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchtigen: stehe auff ꝛc. und bald darnach: das Volck preysete Gott der solche Macht den Menschen gegebē hat. Laß dich hie nicht irren das Pharisäisch Geschwätz, damit sich etliche selbst narren, wie ein Mensch möge Sünd vergeben, so doch die Gnad nicht geben kan, noch den heiligen Geist? bleib du bey den Worten Christi, und seye du gewiß, daß Gott keine andere Weiß hat die Sünde zu vergeben, dan durch das mündliche Wort, so er uns Menschē befohlen hat. Wo du nit die Vergebung im Wort suchest, wirst du umsonst gen Himel gaffen nach der Gnad, oder, wie sie sagen, nach der innerlichen Vergebung.

Bonifacius. Merckest du Fidelis bey diser letztern Stell Lutheri, wie er auff die Sacramentierer/und Calvinisten sticht; welche nicht glauben wollen/daß ein Mensch an statt Christi könne die Sünde vergeben/ und mit den Phariſäern zu sagen pflegen: niemand kan Sünde vergeben/ als allein GOtt.

 Fidelis.

Fidelis. Ich sehe es/ er hat sie brav auff den Beltz gebrennt. Aber daß will ich fragen: ist dan nach der Lehr Lutheri, damit mich mein Beicht-Vatter von meinen Sünden absolvire/ nothwendig/ daß ich jhm mein gantzes Gewissen insonderheit offenbahre? wäre es nicht genug/ wan ich insgemein/ wie wir Lutheraner zu unseren Zeiten zu thun pflegen/ mich für ein Sünder bekennete?

Bonifacius. Hast du dan nicht schon oben gelesen/ daß dises nicht genug seye? da er gelehrt hat/ die Todtsünden müsse man nothwendig beichten/ die kleine Sünden/ wiewohl es keine Nothwendigkeit ist dieselbige zu beichten/ thue man doch wohl daran/ wan man dieselbige beichtete. Zum Uberfluß schlage hier auff den 8. Tom. Jen. fol. 351. a. und lese/ was er in seinem kleinen Cathechismo gelehrt/ welchen er An. 1546. das ist im Jahr/ in welchem er gestorben ist/ zusammen getragen hat.

Fidelis. Für GOtt soll man aller Sünden sich schuldig geben/ auch die wir nicht erkennen. Aber für dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekennen/ die wir wissen und fühlen im Hertzen. Welches sind die? da siehe deinen Stand an nach den Zehen Gebotten/ ob du Vatter/ Mutter/ Sohn/ Tochter/ Herr/ Frau/ Knecht seyest; ob du ungehorsam/ untreu/ unfleißig gewest seyest: ob du jemand Leyd gethan hast mit Worten/ oder Wercken/ ob du gestohlen/ versaumt/ verwahrloset/ Schaden gethan hast. Daß ist ja wahrhafftig die völlige Lehr der Catholischen und das Formular, nach welchem sie jhr Gewissen erforschen müssen.

Boni-

Bonifacius. Geld du hattest das nicht gemeint/ Fidelis? siehe dort gantz hinten stehen die Tischreden Lutheri, lange sie hervor/ und suche auff das 14. Capitel von der Beicht und Absolution, und lese was er fol. 196. b. geschriben hat.

Fidelis. Viertens soll man die Sünde deß Hertzens heimliche/ und allein Gott bekante Sünd beichten. Dan die heimliche Sünden muß man auch beichten/ die der Mensch allbereit wider die Gebott Gottes bey jhm beschlossen hat zu vollbringen.

Bonifacius. Wende zwey Blätter um und lese fol. 198. b. wie man keine Sünde verschweigen soll.

Fidelis. Da aber einer seine Sünd und Schand unwissend den Capellanen / und Kirchen-Dienern verschweigt/ und also absolvirt / und zugelassen wird / der nehme es auff sein Gewissen/ da seynd die Kirchen-Diener entschuldigt. Mein GOtt! es ist ja alles und alles Catholisch!

Bonifacius. Jetzt fahre fort/ wo du zuvor hast auffgehört Tom. 8. Jen. fol. 351. a. du wirst noch besser sehen/ wie Catholisch unser Glaubens Vatter gelehrt habe in der Weiß und Manier zu beichten/ die er vorgeschriben hat in seinem kleinen Catechismo.

Fidelis. Lieber stelle mir ein kurtze Weiß zu beichte? Antwort: so solt du zum Beichtiger sprechen: Würdiger lieber Herr, ich bitte euch, ihr wollet meine Beichte hören, und mir die Vergebung sprechen umb Gottes

Willen. Sage an: Ich armer Sünder bekenne mich für Gott aller Sünden schuldig; insonderheit bekenne ich für euch, daß ich ein Knecht, Magd, ꝛc. bin; aber ich diene leyder untreulich meinem Herꝛn? dan da und da habe ich nicht gethan, was sie mich hiessen, hab sie erzürnt, und zu Fluchen bewegt, hab versaumbt, und Schaden lassen geschehen? bin auch in Worten und Wercken schambar gewesen? hab mit meines gleichen gezürnet, wider meine Frau gemurret, und gefluchet, das alles ist mir leyd, und bitte umb Gnad, ich will mich bessern. Ein Herꝛ oder Frau sage also: insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich mein Kind und Gesind, Weib nicht treulich gezogen hab zu Gottes Ehren? ich hab gefluchet, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Wercken gegeben, meinem Nachbar Schadẽ gethan, übel nachgeredt, zu theuer verkaufft, falsche, und nicht gantze Wahr gegeben, und was er mehr wider die Gebott Gottes, und seinen Stand gethan.

Bonifacius. Wie steths Fidelis? siehe / kan ein Mensch besser Catholisch seyn / was die Beicht angehet / als unser seeliger Herꝛ Lutherus hier lehrt?

Fidelis. Ich wüste warhafftig nicht / wer es besser seyn könnte.

Bonifacius. So ist es dan widerumb richtig / daß

daß wir bißhero nicht recht Lutherisch gewesen seyn/ und wan wir es hinführo seyn wollen / müssen Catholisch seyn.

Fidelis. Wan es mit den anderen übrigen strittigen Puncten auch ein solche Bewandtnuß hat / so bin ich schier auch deiner Meinung.

Bonifacius. Laß sehen/ was haben wir noch mehr für strittige Puncten mit den Papisten?

Fidelis. Noch unterschidliche. Und zwar ist ein grosser Punct, vom Abendmahl. Wir glauben zwar beyderseits/ daß ein Sacrament seye; aber dises/ sagen wir/ seye von den Papisten nicht zu verantworten / daß sie denen Leuthen den Kelch nit geben / und sie also deß heiligen Bluts Christi berauben; die Pfaffen aber denselbigen allein vor sich behalten.

Bonifacius. Daß gestehen die Catholische nimmermehr / daß sie die Leuth deß heiligen Bluts Christi berauben.

Fidelis. Sie mögen es gestehen / oder nicht/ es ist doch wahr / sie geben jhnen ja den Kelch nicht?

Bonifacius. Das ist wahr / daß sie jhnen den Kelch nicht geben; aber sie lehren / daß Christus gantz mit Leib und Blut / und nicht Stückweiß in einer jeden Gestalt insonderheit zugegen seye/ gleichwie in beyden Gestalten zugleich; und das folglich keine Nothwendigkeit seye / beyde Gestalten zu gebrauchen / weil man in beyden nicht mehr als in einer/ und in einer Gestalt so vil bekombt/ als in allen beyden. Daß derowegen der Kirchen frey stehe/ eine/ oder beyde Gestalten zu erlauben und zu geben. Und daß keiner derselben Ordnung widerstreben/ sondern fein hüpsch gehorsorsam seyn soll/ siehe/ daß ist die Lehr der Catholischen?

Fidelis. Daß glaub ich wohl/der Catholischen. Wie hat aber unser Herz Lutherus davon gelehrt?

Bonifacius. Eben also/ und nicht anderst. Da schlage widerum auff den 1. Tom. Jen. fol. 219. a. und lese selbst/was er in seiner Antwort auf die Zedel deß Officials zu Stolpen An. 1520. geschriben hat.

Fidelis. Doch gefallt mirs wohl, daß er gedeut, und lehrt, man soll an einer Gestalt sich Begnügen lassen, und festiglich glauben, Christus seye nicht Stücklich, sondern gantz und gäntzlich unter einer jeglichen Gestalt deß Sacraments: Daß glaube ich auch, und bitte auch einen jeglichen, er wolt diser Zedel hierinn glauben; und ist auch nicht anderst in meiner Sermon.

Bonifacius. Da hast du es! hab ichs nicht gesagt; da lese auch/ was er in seiner Sermon, auff welche er sich berufft/ fol. 211. a. geschriben hat.

Fidelis. Jch hab nicht gesagt/ noch gerathen/ ist auch nit meine Meinung/ daß einer oder etliche Bischöff von eigener Gewalt sollen anheben beyde Gestalt jemand zu reichen/ es würde dan also gesetzt/ und befohlen durch ein gemein Concilium.

Bonifacius. Jst dises Catholisch/oder auff jetzige Manier Lutherisch gelehrt/ Fidelis?

Fidelis. Wie ich sehe/ gantz und gar Catolisch.

Bonifacius. Wilst du dan nicht recht Lutherisch seyn Fidelis?

Fidelis. Wan ich will Lutherisch seyn/ so will

ichs

ichs freylich recht seyn / oder will es bleiben lassen.

Bonifacius. Schenck mir eins ein! Ich bring dirs auff gut Catholisch werden. Dan du must es wahrhafftig thun / es hilfft nichts dafür.

Fidelis. Ja warum nehmen dan die Geistliche bey den Catholischen über dem Altar beyde Gestalten? ist ihnen dan eine nicht auch genug?

Bonifacius. Deßwegen nehmen sie beyde Gestalten / weil sie sagen / daß die Handlung über dem Altar / oder die heilige Meß / wie sie es zu nennen pflegen seye vorbedeutet worden durch das Opffer Melchisedech, welches in Brod und Wein bestanden und ein Figur gewesen deß ewigen Priesterthums Christi nach der Ordnung Melchisedech; da er sich täglich in seiner heiligen Kirchen durch die Händ der Priester unter den Gestalten Brod und Weins auffopffert; und folglich / gleichwie das Opffer Melchisedech auß zweyen Stücken / nehmlich auß Brod und Wein bestanden / also müsse auch dises dadurch vorbedeutete Opffer Christi im Neuen Testament auß zweyen Gestalten Brod und Weins bestehen. Ist dise Außlegung nicht gut Fidelis?

Fidelis. Sie ist mir schon gut genug; aber wir lehren doch nicht also / ob wir schon an etlichen Orten auch etwas von der Meß haben.

Bonifacius. Wan aber unser Herz Lutherus also lehrt / so muß du ja wider gestehen / daß du noch nicht recht Lutherisch bist. Da lese in dem 1. Tom. Jen. fol. 95. b. was er in seiner Außlegung deß 109. Psalm gelehrt hat.

Fidelis. Melchisedech ware ein König und

Prie-

Priester / und opffert Wein und Brod auch für den heiligen Propheten Abraham / und für sein Gesind. In welcher Figur bedeutet wird / daß kein heiliger so fromm ist / wann sich Christus nicht für jhn offert / so würde er verdammt. Ja / das glaube ich auch; es ist aber schon längst geschehen / nehmlich am heiligen Creutz / da er sich für uns geopffert hat.

Bonifacius. Gedult Fidelis, Gedult! da sehe hierüber fol. 96. a. und lese fort.

Fidelis. Nu was ist aber das Brod und Wein für Abraham geopffert? daß deutet auff das Priesterthumb Christi in diser Zeit biß an den jüngsten Tag / da er das verborgene Sacrament deß Altars seines heiligen Leichnambs und theuren Bluts opffert in der Christenheit. Und dises Opffer soll die Meß seyn?

Bonifacius. Es lehrt dises unser Herr Lutherus, daß nehmlich die heilige Meß seye die eintzige äusserliche Weiß / durch welche man GOtt in seiner Christenheit dienen müsse; und daß allda der rechte Gottes-Dienst seye / wo dise geübt wird. Da lese selbst im 1. Tom. Jen. fol. 330. a. seine eigene Wort / die er in seiner Sermon vom Neuen Testament geschriben hat.

Fidelis. Auff daß nu Christus ihm bereitet ein angenem liebes Volck, daß einträchtiglich in einander gebunden wäre durch die Lieb; hat er auffgehoben das gantze Gesätz Moses, und daß er nicht Ursach den Secten, und Zertrennungen dafür gebe, hat er widerum

derum nicht mehr dan eine Weiß und Gesetz eingesetzt seinem gantzen Volck; das ist die heilige Meß; dan wiewohl der Tauff auch ein äusserliche Weiß ist, so geschicht sie doch nur einmahl, und ist nit ein Ubung deß gantzen Lebens, wie die Meß; daß nu hinfürter keine andere äusserliche Weiß solte seyn GOtt zu dienen, dan die Meß, und wo die geübt wird, da ist der rechte Gottesdienst.

Bonifacius. Wende das Blat umb / und lese fol. 332. a. was er von der Elevation oder Auffhebung der heiligen Hostien geschriben hat.

Fidelis. Und das bedeutet der Priester, wan er die Hostien auffhebt, damit er nicht so fast GOtt, als uns anredet. Als solt er zu uns sagen: sehet da, daß ist das Siegel und Zeichen deß Testaments, darinnen uns Christus beschiden hat Ablaß aller Sünden und ewiges Leben. Darzu stimet auch der Gesang im Chor: Gebenedeyet sey der zu uns kombt im Nahmen Gottes.

Bonifacius. Fahre weiter fort / und lese da / wie hoch die heilige Meß zu schätzen seye.

Fidelis. Wie sich jemand stellen wolt / so jhm zehen tausend Gulden von einem guten Freund beschiden wurden; so / und vilmehr sollen wir uns gegen der Meß halten / welche nichts anderst / dan ein allerreichst / ewiges gutes Testament ist von Christo selbst uns beschi-

schiden. Was haben dan wir arme Lutheraner; wir haben ja gar nichts mehr von der Meß / zum wenigsten hier zu Land.

Bonifacius. Darum haben wir auch nach der Lehr unsers Herrn Lutheri den rechten Gottesdienst nicht; und folglich haben wir auch nicht die rechte Religion. Wir müssen halt Catholisch werden.

Fidelis. Ja es wäre schon recht / wan nur die Catholische nicht so Abgötterey triben mit jhrem Sacrament / sie fallen ja vor demselbigen nider auff die Knie / und betten es an.

Bonifacius. Wan ein ungeschickter Einwurff gegen die Catholische Lehr in unserm jetzt vermeinten gantzen Lutherthumb / so ist es diser. Mein Fidelis, wan glauben dan die Catholische der in dem heiligen Sacrament deß Abendmahls gegenwärtig seye?

Fidelis. So vil ich weiß / den heiligen Leib und Blut Christi.

Bonifacius. Siehe du Lutherische Einfalt! begehen dan die Catholische ein Abgötterey / wan sie Christum den sie in dem Sacrament / wie wir auch / gegenwärtig zu seyn glauben / als jhren GOtt und HErrn anbetten?

Fidelis. Es ist doch in der Schrifft nichts vom Anbetten befohlē / und ist der Herr Christus nit deßwegen gegenwärtig / daß er will angebettet werden.

Bonifacius. Siehe Fidelis, mit solchen lausigen Argumenten betriegen uns unsere Prædicanten / oder vilmehr der leydige Sathan durch dieselbige / welche unserm Heyland JEsu Christo die schuldige

ge Ehr nicht gönnen will. Da schlage auff den 2. Tom. Jen. fol. 227. a. b. und lese/ was unser seelige Herr Lutherus vom anbetten deß Sacraments An. 1523. auff dise Lausereyen antwort.

Fidelis. Geb mirs her: Wer nicht glaubt/ daß Christus Leib und Blut da ist, der thut wol, daß er weder Geistlich, noch Fleischlich anbettet. Wer aber glaubt, als es dan zu glauben genugsam erweiset ist, der kan freylich dem Leib und Blut Christi seine Ehrerbietung nicht versagē ohne Sünd. Dan ich muß ja bekennen, daß Christus da seye, wan sein Leib und Blut da ist; seine Wort liegen mir nicht, und er vom seinem Leib und Blut nicht geschiden ist. Und da er im Grab todt lag, war er doch Christus, und seiner Ehr werth, da doch kein Blut mehr in jhm war. Item müssen wir uns doch untereinander ehren, und Ehrerbieten, wie Paulus Rom. 12. lehrt, um Christus willē, der geistlich in uns wohnt/ durch den Glauben. Das ist wohl wahr, daß ein Unterschid ist unter dem, daß Christus drobē im Himmel sitzt und in dem Sacrament, und in den Hertzē der Glaubigen. Dan er freylich darum gen Himel gefahrē ist, daß man jhn daselbst soll, und muß anbetten, und bekennen, daß er HErr sey über alle Ding mächtig. Philipp. 2. Aber im Sacrament, und in den Hertzē der Glaubi-

ge ist er nicht eigentlich darum, daß er wolle angebettet seyn, sondern daselbst mit uns schaffen, und uns helffen. Gleich wie er auch auff Erden in das Fleisch komen, nicht darum, daß man jhn solt anbetten, sondern uns zu dienen, wie er selbst sagt: Ich bin nicht kommen, daß ich mir dienen lasse, sondern daß ich diene, und mein Leben gebe für vile. Aber darauß folgt nicht, daßman jhn nicht soll anbetten. Dan es betteten jhn vile an auff Erden, und er nahm es auch an, als die drey König in der Krippē, der Blinde, und vile andere.

Bonifacius. Was meinst du Fidelis? seynd nicht unsere einfältige und närrische Einwürff gegen die Anbettung deß heiligen Sacraments / durch dise Lehr und Bekandtnuß unsers seeligen Lutheri völlig zu Boden geschlagen?

Fidelis. Ich bin gantz verstarret / weiß nicht / was ich dencken / oder reden soll!

Bonifacius. Dort gib her den 8. Tom. Jen. fol. 381. a. und lese / wie Lutherus dise seine vorige Bekandtnuß kurtz vor seinem End / nehmlich An. 1546. wider die 32. Artickel der Theologisten zu Löwen kürtzlich bekräfftiget hat.

Fidelis. In dem Hochwürdigen (daß auch anzubetten ist) Sacrament deß Altars wird gereicht und genommen wahrhafftig und wesentlich der Leib und Blut deß HErrn Christi / beyde von Würdigen und Unwürdigen.

Boni-

Bonifacius. Geld Fidelis, seynd wir nicht von unseren Prædicanten belogen/ und betrogen? wan das Lutherisch ist/ so sind die Türcken und Heyden auch Lutherisch/ dan sie widersprechen der Lehr Lutheri/ wie wir. Wilst du mit mir recht Lutherisch werden/ so resolvire dich mit mir den Catholischen Glauben anzunehmen/ und nach der Lehr Lutheri das hochwürdige Sacrament deß Altars auff das demüthigiste zu verehren und anzubetten.

Fidelis. Ich bin wahrhafftig so gar weit nicht mehr davon; und kombt mir selbst vernünfftig vor/ daß wan ich meinen HErr Christum vor mir sehe/ nicht wie ein grober Baur/ oder undanckbare Creatur/ gegen meinem GOtt/ auff einen Befehl warten müsse/ ihn anzubetten. Dan Christo gebühret alle Reverence und Anbettung/ er mag seyn/ wo er will. Aber mein lieber Bonifaci/ die Catholische bleiben nicht allein bey Christo/ daß sie ihn anbetten; sie betten auch neben ihm an die Maria/ und andere verstorbene Heilige. Ist das nicht wahr?

Bonifacius. Du kanst doch unsere Prædicanten Sprach perfect Fidelis. Aber merckest du nichts bey disen Worten/ welche du nach unserer gewöhnlichen Manier geredt hast?

Fidelis. Ich wüste nicht/ was ich darbey mercken soll.

Bonifacius. Mein wan wir eines grossen Herrn und Lands-Fürsten Gemahlin/ oder aber auch nur eine Prædicanten Frau in seiner Gegenwart bloß mit ihrem Namen ohne einigen Titul, oder gebührenden Zusatz nennen wolten. Zum Exempal, wan

wir zu einem unserer Prædicanten sagten / wir ver-langten gern ein paar Wort mit seiner Urschel / Els / oder Mathel zu reden / wie höfflich wäre di-ses? wurde es nicht den geistlichen Herrn biß auffs Blut verdriessen?

Fidelis. Daß ist wahrlich wahr! man muß ihr freylich den Titul geben / der ihr gebührt / und sa-gen: Ich verlange ein paar Wort mit der Ehr-würdigen Frau Pfarrin zu reden.

Bonifacius. Und das soll nicht grob seyn / wan ich die Mutter deß allerhöchsten HErrn Himmels und der Erden / nur schlecht hinweg die Maria nen-ne? meinst du nicht Fidelis daß dise Unehr nicht allein gegen die heilige Mutter GOttes / sondern auch gegen GOtt selbsten gehe?

Fidelis. Es ist warhafftig schier wahr. Die Catholische / wie ich öffter gehört hab / reden vil höfflicher. Wan sie von Maria reden / pflegen sie allzeit darzu zu setzen / die heilige Mutter GOttes / oder die allerseeligste Jungfrau / oder einen andern dergleichen Ehren Titul.

Bonifacius. Es wird uns dan nichts schaden / wan wir uns diser Weiß zu reden hinführo auch angewöhnen. Aber noch eins: wan unsere Prædi-canten / oder wir nach ihrer Manier über die Anruf-fung der Heiligen bey denen Catholischen spöttlen / so pflegen wir jederzeit von der Mutter Gottes und nicht von einem anderen Heiligen anzufangen. Als zum Exempel / wir pflegen nicht zu sagen: was kan uns Sanct. Peter, oder Sanct. Paul helffen / sondern was kan uns doch die Maria helffen: sie ist ein Weib / wie andere Weiber auch 2c. hast du das nie gemerckt Fidelis.

Fide-

Fidelis. Ich hab selbst in unterschidlichen Gelegenheiten die Catholische mit disen Worten außgehöhnt.

Bonifacius. Weist du aber die Ursach/ warumb wir gemeiniglich bey der Mutter GOttes pflegen anzufangen?

Fidelis. Ich weiß keine andere/ als weil es so bey uns der Brauch ist.

Bonifacius. Da hab ich schon lang darüber speculirt/ warumb es bey uns der Brauch ist. Hab aber endlich/ wie es fast nicht anderst seyn kan/ die gewise Ursach gefunden. Du weiß ja Fidelis, daß die Schlange/ welche unsere erste Eltern im Paradeyß verführt/ seye der leydige Sathan gewesen/ oder zum wenigsten daß diser höllische Feind durch die Schlange geredt habe?

Fidelis. Daß weiß ich auß der Schrifft wohl.

Bonifacius. Du weist ja auch daß GOtt/ da er dise Schlange verflucht/ sich unter anderen folgender Wort gebraucht habe Gen. 3. v. 15. Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir/ und dem Weib/ und zwischen deinen Saamen/ und ihrem Saamen; und (wie wir in unseren Biblen haben) Er wird dir den Kopff zertretten?

Fidelis. Daß hab ich öffter in der Bibel gelesen.

Bonifacius. Nein wer ist deß Weibs-Saamen/ der der Schlangen den Kopff zertretten soll?

Fidelis. Daß ist unser HErr Christus.

Bonifacius. Wer ist jetzt das Weib/ dessen Saamen der Schlang den Kopff zertretten soll?

Fidelis. Es ist die Maria.

Bonifacius. Pfui Fidelis! gewehne dir doch die

groben Manier von der heiligen Mutter Gottes zu reden ab. Und glaube kecklich / daß der heimbliche Widerwillen / und innerliche Feindschafft / auß welcher dise und dergleichen grobe Reden gegen dieselbige Mutter GOttes herfliessen / von der höllischen Schlangen / zwischen welcher und dem Weib GOtt in dem Paradeyß Feindschafft gesetzt hat / herkomme / und so offt wir dergleichen Reden außstossen / sich dise Schlang in uns reget / und auß unserem Mund rede. Fasse dises wohl zu Gemüth Fidelis, so wirst du mir gewiß nicht Unrecht geben.

Fidelis. Behüte Gott Bonifaci! wie rechnest du die Sach so genau auß ! Ehe ich den Nahmen haben will / daß die höllische Schlangen auß mir redet / will ich lieber mich auff alle Weiß befleissen / hinfüro ehrerbiethiger von der Mutter GOttes zu reden. Aber widerum à propos zu kommen / die Catholischen betten neben Christo auch die Heiligen an / ist es nicht wahr ?

Bonifacius. Ja es ist nicht wahr. Meinst du dann / die Catholische wissen keinen Unterschid zwischen Christo / und denen Heiligen zu machen ?

Fidelis. Ich hab doch ihre Litaneyen gelesen / in welchen sie gleich nach der Heiligen Dreyfaltigkeit Mariam / und die Heilige setzen.

Bonifacius. Hast du dan dise Catholische Litaneyen mit Bedachtsamkeit gelesen / und keinen Unterschid zwischen Göttlichen Persohnen / und den lieben Heiligen gefunden ?

Fidelis Ich weiß von keinem.

Bonifacius. Mein Fidelis, wan einer in unserer

Litaney /

Litaney / die wir auch in unseren Gebett Bücheren haben/betten wolte: GOtt Vatter von dem Himmel/ bitt für uns! GOtt Sohn Erlöser der Welt/ bitt für uns! GOtt heiliger Geist / bitt für uns! wäre dises wol recht gebettet?

Fidelis. Daß wäre meiner Treu ein sauberes Gebett? bey wem sollen dan die drey heilige Göttliche Persohnen für uns bitten? der allerhöchste GOtt hat ja keinen über sich.

Bonifacius. Hiltest du jhn dan für den höchsten GOtt/ wan du betten woltest/ er solle für dich bitten?

Fidelis. Nein ich könte jhn nicht dafür halten/ sondern müste einen andern Höheren erkennen / bey welchem er für mich bitten solte. Da soll mich GOtt dafür behüten!

Bonifacius. Mein wie betten die Catholische in jhrem Litaneyen/ wan sie nach dem Gebett: Heilige Dreyfaltigkeit einiger GOtt / erbarm dich unser an die heilige Mutter Gottes / und andere Heilige kommen! Heist es nicht. Heilige Maria bitt für uns H. Petre bitt für uns 2c.

Fidelis. Ja ja / es ist wahr: ich erinnere mich.

Bonifacius. Siehe dan du einfältiger Vetter; wie kanst du mit der Wahrheit sagen / daß die Catholische die heilige Mutter Gottes / und andere Heilige für Götter halten und anbetten? indem sie betten: bitt für uns! so erkennen sie ja einen Höheren / als die Heilige seynd / bey welchen sie für uns bitten sollen?

Fidelis. Es ist wahr / ich hab gefehlt. Nichts destoweniger bleibt doch dises wahr daß sie die Heilige um jhre Fürbitt anruffen.

Bonifacius. Und was ist dan da Unrechts?

Fidelis. Wan es gleich etwan nichts Unrechts wäre / so ist es doch vergebens. Dan was wissen die Heilige von uns? sie seynd ja gestorben. Heist es nicht in der Schrifft: Abraham weiß von uns nichts / und Israel kennt uns nicht?

Bonifacius. Da werden wir widerum erschrecklich mit der Schrifft betrogen mein lieber Fidelis! nehmlich mit unserer Schrifft / welche in dem angezogenen Spruch Isaiæ 63. v. 26. grob verfälscht ist.

Fidelis. Still Bonifaci still! warum nennest du unsere Schrifft verfälscht?

Bonifacius. Weil sie mit der Catholischen ihrer Schrifft nicht überein trifft.

Fidelis Bey meiner Treu! siehe da; wan sie auch mit der Catholischen ihrer nicht überein trifft, muß dan grad unsere Bibel verfälscht seyn; können wir dan nicht besser sagen / der Catholischen ihre Bibel seye verfälscht / weil sie mit der unserigen nicht überein trifft?

Bonifacius. Mein Fidelis, gebe acht: wan ein abgeschribene Copia mit ihrem Original, von welchem sie abgeschriben worden / nicht zutrifft; an welchem ist der Fehler / an dem Original, oder an der nicht correct abgeschribenen Copia? muß das Original nach der Copia, oder die Copia nach dem Original corrigirt / und verbessert werden?

Fidelis. Ich glaube / es werden alle Rechts-Verständige mit mir darfür halten / daß wan das Original, und seine Copia nicht zu sammen treffen / die Copia, und nicht das Original könne / und müsse

ver-

verfälscht genennt/ und folglich die Copia nach dem Original müsse Corrigirt werden.

Bonifacius. Haben die Catholische ihre Bibel von uns her/ oder haben wir unsere Bibel von ihnen?

Fidelis. Ich weiß nicht.

Bonifacius. Da schlage auff den 7. Tom. Jen. fol. 169. b. und lese/ was Lutherus über das 16. Capitel Joannis darvon haltet.

Fidelis. Wahr ist: im Pabstumb ist Gottes Wort/ Apostel-Ambt/ und wir die heilige Schrifft/ Tauff/ Sacrament/ und Predigstuhl von jhnen genommen haben; was wüsten wir sonst davon?

Bonifacius. Da siehest du/ daß nicht die Catholische von uns sondern wir von jhnen die Bibel haben.

Fidelis. Und was darnach?

Bonifacius. So ist dan ihre Bibel das Original, die unserige aber die abgeschribene Copia.

Fidelis. Und was darnach mehr?

Bonifacius. Was darnach mehr? wan dan unsere Bibel mit der jhrigen nicht zutrifft / so ist nicht jhre / sondern unsere verfälscht.

Fidelis. Still still/ was hast du oben gesagt von dem Spruch Isaiæ 63. v. 16. wie lautet derselbige?

Bonifacius. Er lautet also: Abraham hat uns nicht gekennt / und Jsrael hat von uns nichts gewust/nehmlich da sie noch im Leben waren / in dem sie etlich hundert Jahr vor dem Propheten Isaia gelebt haben. Es heist nicht / daß sie jetzt / nehmlich/ da der Prophet redet/nichts von jhnen wissen. Zu

dem / so gar unser seelige Herr Lutherus lehrt just das Widerspihl.

Fidelis. Das bin ich begierig zu sehen.

Bonifacius. Schlage auff den 1. Tom. Jen. fol. 182. a. und lese / was er in seiner Sermon von der Bereitung zum Sterben geschriben hat.

Fidelis. Zum achtzehenden soll kein Christ an seinem End zweifflen, er seye nicht allein in seinem Sterben, sondern auch gewiß seyn; daß nach Anzeigung deß Sacraments auff jhn gar vile Augen sehen. Zum ersten Gottes selber, und Christi, darum daß er seinem Wort glaubt, und seinem Sacrament anhanget. Darnach die liebe Engel, die Heilige, und alle Christen; dan da ist kein Zweiffel, wie das Sacrament deß Altars weiset, daß die allesambt als ein gantzer Cörper zu seinem Glidmaaß zulauffen, helffen jhm, die Sünde, Todt, und Höll überwinden, und tragen alle mit jhm. Da geht das Werck der Lieb, und Gemeinschafft der Heiligen im Ernst / und gewaltiglich.

Bonifacius. Da besser unten fahre fort.

Fidelis. So aber GOtt auff dich siehet / so sehen jhm nach alle Engel / alle Heilige / alle Creaturen; und so du im Glauben bleist / halten sie alle die Händ unter / und gehet deine Seel auß / so sind sie da / und empfahen sie; du magst untergehen.

Bonifacius.

Bonifacius. Widerum fol. 183. a. und lese/ was er von dem Befehl Gottes über uns geschriben hat.

Fidelis. Er befihlt seinen Englen / allen Heiligen / allen Creaturen / daß sie mit jhm auff dich sehen / deine Seel wahr nehmen / und sie empfahen.

Bonifacius. Was gedeckest du Fidelis! wissen die Heilige nichts von uns? wan sie von uns nichts wissen / wie sehen sie dan auff uns?

Fidelis. Der Lehr unseres Lutheri nach kan ich freylich jetzt nicht mehr daran zweifflen. Aber wan schon die Heilige von uns wissen / können sie uns dan auch helffen?

Bonifacius. Ja sie können uns helffen durch jhr Gebett und Fürbitt. Da lese in eben diser Sermon fol. 181. b. was Luther davon haltet.

Fidelis. Also solt du auch sagen über dem Sacrament deß Altars: hat mir der Priester gegeben den heiligen Leichnam Christi, daß ein Zeichen und Zusag ist der Gemeinschafft Christi, und aller Englen, und Heiligen, daß sie mich lieb haben, für mich sorgen, bitten, und mit mir leyden, mich stärcken, meine Sünde tragen, und Höll überwinden.

Bonifacius. Schlage in eben disem 1. Tom. auff das 165. Blat. a. und lese/ was er geschriben hat/ in seinem Unterricht auff etliche Articel / so jhm von seinen Abgönnern zugemessen.

Fidelis. Darüber seynd etliche so närrisch / daß sie meinen/ die Heilige haben eine Macht /

oder Gewalt solches zuthun; so sie doch nur Fürbitter sind / und alles durch GOtt allein gethan wird / darum soll man sie anruffen und ehren / daß man GOtt durch sie anruffe / und ehre / wie Psalm 132. Memento Domine David: gedencke GOtt an David / und alle seine Sanfftmüthigkeit. Also auch Moyses für GOtt anzeigt Abraham / Isaac und Jacob / und die Christenheit in ihren Gebetten dasselbe gar wohl lehrt.

Bonifacius. Da besser oben auff eben disem Blat steht die Lehr unsers Lutheri von diser Materi am kläresten.

Fidelis. **Von der lieben Heiligen Fürbitt sage ich, und halte fest mit der gantzen Christenheit, daß man die liebe Heilige ehren, und anruffen soll: dan wer mag doch das widersprechen, daß noch heutiges Tags sichtiglich bey der lieben Heiligen Cörper, und Gräber GOtt durch seiner Heiligen Nahmen Wunder thut?**

Bonifacius. Siehest du widerum Fidelis, wie unser lieber Herr Lutherus mit der gantzen Christenheit haltet. So halten wir es dan nicht mit der Christenheit / weil wir das Anruffen der Heiligen verbieten? was haben wir dan für eine saubere Religion?

Fidelis. Daß hab ich den Augenblick auch gedacht.

Bonifacius. Hielten wir es mit der gantzen Christenheit / mit welcher es unser Lutherus auch gehal-

ten hat/ so hätten wir auch den Trost von den lieben Heiligen/ wie er da in dem 3. Tom. Jen. fol. 160. a. in seiner Ordnung und Bericht/ wie fort hin das heilige Sacrament gereicht soll werden/ kürtzlich beschriben hat. Da lese ein wenig.

Fidelis. Ists nicht groß und unaußsprechliche Gnad/ daß die hohe Majestät für mich tritt/ sich auch mir zu eigen gibt; darnach daß alle Heilige für mich tretten/ nehmen sich meiner an/ und sorgen für mich/ dienen/ und helffen mir.

Bonifacius. Disen Trost haben wir nicht zu hoffen Fidelis, wan wir auff unserem vermeinten Lutherthum bleiben wollen. Wir betten zwar täglich im Glauben: Gemeinschafft der Heiligen/ aber dise Gemeinschafft verwerffen wir/ da wir lehren/ die Heilige wissen nichts von uns/ und wir wollen nichts von jhnen wissen. Wie kan ich eine Gemeinschafft haben mit einem/ der nichts von mir weiß/ und von dem ich nichts weiß?

Fidelis. Daß kan freylich unmöglich seyn. Ich sehe es allgemach leyder nur gar zu vil/ daß wir die rechte Religion nicht haben.

Bonifacius. Wir haben eine verlogene/ und betrogene Religion. Unsere Prædicanten wollen uns weiß machen/ wir seyen Lutherisch/ und wir widersprechen doch in allen Dingen dem jenigen/ welchen wir doch für unseren Urheber/ und Glaubens-Vatter halten/ wie du widerum in diser Materi gesehen/ und selbst gelesen hast/ in welcher wir jhm recht unvernünfftig widersprechen. Dan was kan unvernünfftiger seyn/ als dises: Ich spreche meinen

nen

nen Nächsten um sein Gebett und Fürbitt an / ich lasse das gemeine Gebett in der Kirch für mich begehren; ja / was das allerlächerlichste ist: ein jeglicher auß unseren Prædicanten unterschreibt sich in seinen Brieffen einen treuen Fürbitter bey GOtt für denjenigen / an welchen er schreibt / wie ich / und villeicht du auch ohne Zweiffel schon offt werden gelesen haben. Ist das nicht wahr Fidelis?

Fidelis. Ich hab noch einen Brieff zu Hauß / den mir mein gewesener Prediger vor etlichen Wochen auß Regenspurg meinem Vatterland geschriben hat. In disem lautet die Unterschrifft: Euer treuer Fürbitter bey GOtt. NN.

Bonifacius. Die Menschen erkennen wir als Fürbitter bey GOtt / und wollen die Heilige nicht darvor erkennen. Kan dan etwas unvernünfftigers seyn?

Fidelis. Unsere Prædicanten sagen uns halt / es seye ein grosser Unterschid unter den Lebendigen / und Verstorbenen. Die Lebendige sagen sie / wissen von uns / die Verstorbene Heilige aber nicht.

Bonifacius. Lehrt Lutherus unser Glaubens-Vatter auch also?

Fidelis. Ich hab ja zuvor selbst daß Widerspihl gelesen.

Bonifacius. So siehest du dan nicht / daß wir betrogen sind?

Fidelis. Ach GOtt! ich sehe es. Weiter sagen sie / wan schon die Heilige von uns wüsten / seye es doch in der heiligen Schrifft nicht befohlen / daß man sie anruffen soll. Sondern GOtt spricht: Ruffe mich an 2c.

Boni-

Bonifacius. Warumb gilt dan der Spruch auff der Welt nichts ? wir ruffen ja auch die Menschen an umb jhr Gebett.

Fidelis. Ja / sagen sie / dises seye unterschidlich mahl in der Schrifft befohlen / daß wir vor einander betten sollen ; und folglich können wir einander umb das Gebett ansprechen. Von der Anruffung der Heiligen aber seye gar nichts befohlen.

Bonifacius. Gebe acht du einfältiger Fidelis. Die Catholische lehren auch nicht / daß es befohlen seye die Heilige umb jhr Gebett anzuruffen ; gleich wie es auch nicht befohlen ist die Lebendige umb das Gebett anruffen / ob gleich dises befohlen ist / daß wir für einander betten sollen. Aber dises lehren sie / daß obschon es in der Schrifft nicht befohlen ist / so seye es doch zugelassen / und nutzlich die Heilige umb jhre Fürbitt anruffen.

Fidelis. Weil doch kein Befehl in der Schrifft da ist / so wäre es doch schier sicherer / daß man es unterwegen liesse.

Bonifacius. So haltest du dan darfür / man soll nichts thun als was in der Schrifft befohlen ist ?

Fidelis. Dise Lehr führen ja unsere Prædicanten allzeit im Mund.

Bonifacius. Es ist aber ein Grund närrische Lehr ! gebe acht Fidelis. Wan du nichts anderst thun wilst / als was in der Schrifft befohlen ist / so darffst du vile Sachen nicht thun / die doch bey uns Lutheranern heilig gehalten werden. Du darffst den Sonntag nicht feyren ; dan in der Schrifft ist nicht befohlen den Sonntag zu feyren / sondern den Sabbath / welches unser

Samb-

Sambstag ist. Du darffst nicht in die Kirchen gehen. Betten ist zwar befohlen / aber das Kirchengehen nicht. Sonder es heist Matth. 6. wan du betten wilst/ so gehe in dein Kämmerlein / und schliesse die Thür zu / 2c. siehest du den Betrug unserer Prædicanten ; nach welchen wir Pietisten werden müsten. Damit du aber völlig überzeugt werdest/ so lange mir das zweyte Buch/ daß dort auff dem Gesimbs steht / herunter. Es ist der zweyte Theil der Kirchen = Postill Lutheri gedruckt zu Wittenberg An. 1544. zwey Jahr vor dem Todt Lutheri, dan er ist An. 1546. gestorben. Da schlage auff die Predig auff S. Joan. Baptistæ Tag fol. 18. a. und lese.

Fidelis. So magst du nu sprechen : was sollen wir mit den Heiligen anheben ? daß solt du mit ihnen thun, daß du mit deinem Nächsten thust. Gleich als du zu deinem Nächsten sagst : bitt GOtt für mich : also magst du hier auch sagen, lieber St. Peter bitt für mich. Du sündigest nicht, wan du sie also anruffest.

Bonifacius. Bist du bald zu friden Fidelis. Siehe ich will dir doch zum Überfluß / damit du von der Lehr unseres Lutheri völlig informirt seyest noch einen / oder andern Text auffschlagen / und lese lassen. Nehme da den 1. Tom. Jen. und sehe / was er fol. 489. a. in der Außlegung deß Magnificat geschriben hat.

Fidelis. Maria will nicht eine Abgöttin seyn ; sie thut nichts : GOtt thut alle Ding. Anruffen soll man sie / daß GOtt nach ihrem

rem Willen gebe / und thue / was wir bitten. Also auch alle andere Heiligen anzuruffen seynd.

Bonifacius. Da lese die Vorred über dise Außlegung und sehe / wie Lutherus die heilige Mutter GOttes selbsten angeruffen hat fol. 477. a.

Fidelis. Dieselbe zarte Mutter GOttes wolt mir erwerben den Geist, der solch ihr Gesang möge nützlich, und gründlich außlegen. Euer Fürstlichen Gnaden, und uns allen heylsamen Verstand, und löbliches Leben, darauß zu nehmen? und dadurch im ewigen Leben loben und singen mögen das ewige Magnificat. Das helff uns GOtt! Amen.

Bonifacius. Lese auch den Schluß diser Außlegung fol. 499. b.

Fidelis. Allhier lassen wirs dißmahl bleiben, und bitten Gott um rechten Verstand dises Magnificat, der da nicht allein leuchte, und rede, sondern auch brenne und lebe in Leib und Seel. Das verleyhe uns Christus durch die Fürbitt und Willen seiner Mutter Maria. Amen.

Bonifacius. Gehe her Fidelis, wir wollen Lutherisch werden.

Fidelis. Närrisch / wir seynd es ja schon.

Bonifacius. Verstehest du mich dan noch nicht? wir wollen recht Lutherisch werden / das ist wir wollen den Catholischen Glauben annehmen.

Fide-

Fidelis. Gedult noch ein wenig! ich hab noch eins und das andere einzuwenden.

Bonifacius. Was hast du dan noch Fidelis?

Fidelis. Die Catholische halten ja nichts auff den heiligen Ehestand.

Bonifacius. Wer? die Catholische? sie halten vilmehr darauff / als wir. Glaubst du das?

Fidelis. Das glaub ich heut noch nicht. Sie verbieten ja denselbigen.

Bonifacius. Halten wir dan den Ehestand für ein von Christo eingesetztes heiliges Sacrament / Fidelis?

Fidelis. Daß nicht; aber doch sonst für sehr gut.

Bonifacius. Weist du dan nicht/ daß die Catholischen denselbigen für ein Sacrament halten und glauben.

Fidelis. Daß weiß ich wohl.

Bonifacius. Wie kanst du dan sagen / daß sie nichts darauff halten? ist es dan nicht mehr / wan man sagt / die Ehe sey ein heiliges Sacrament / als wan man sie nur allein sonst für gut haltet?

Fidelis. Wir lehren doch nicht also.

Bonifacius. Darum halten wir auch / wie ich gesagt / nicht so vil darauff / als die Catholische. Unser seelige Herr Lutherus hat es besser gewust / als alle unsere Prædicanten; dan er lehrt / gleich wie in allen anderen Stücken / also auch in disem völlig mit der Römischen Kirchen.

Fidelis. Daß bin ich begierig zu sehen / ob es wahr seye.

Bonifacius. Da da schlage auff den 4. Tom. Jen. fol. 134. a. und lese / was Lutherus in der Predig und

Auß-

Außlegang über das 24. Cap. deß ersten Buchs Mose An. 1528. von der Ehe geschriben.

Fidelis. Nu ist Abraham da das ist: Gott bestellt jhm ein Weib / und lasset es auß einem anderen Land hölen / das ist / daß Paulus Ephes. 5. sagt: seine Braut heisset die Catholische Kirche. Dan der Ehliche Stand ist ein Sacrament / und geistliche Deutung Christi und seiner Christenheit / daß wir allesambt ein Leib mit Christo sind.

Bonifacius. Noch klärer findest du dises da in dem 1. Tom. fol. 170. b. in der Sermon Lutheri vom Ehelichen Stand. Lese es herauß wie er dises Sacrament der Tauff vergleicht.

Fidelis. Gleich wie das Wasser der Tauff, wan das der Priester über das Kind gießt, bedeut die heilig, Göttlich uñ ewige Gnad, die dan eben wird gossen in die Seel, und Leib desselben Kinds, und reiniget auß die Erbsünd; daß da Gottes Reich immer seye; welche Ding unaußsprechliche Güter sind, uñ gar vil unmeßlich grösser, dan das Wasser, daß dieselben bedeut 2c. So ist auch der Ehelich Stand ein Sacrament, ein eusserlich heiliges Zeichen, deß allergrösten, heiligsten, würdigisten, edlen Dings, daß noch nie gewesen, noch werden mag, daß ist, der Vereinigung Göttlicher und Menschlicher Natur in Christo. Dan der heilige Apostel Paulus sagt; Wie der Man und Weib ver-

einigt im Ehelichen Stand, sind zwey in einem Fleisch, also ist GOtt und die Menschheit ein Christus; Christus auch und die Christenheit ein Leib. Daß ist fürwahr (spricht er) ein groß Sacrament, daß ist: der Eheliche Stand bedeut fürwahr grosse Ding. Ist das nicht grosse Ding, daß Gott Mensch ist, daß Gott sich dem Menschen zu eigen gibt, und will sein seyn; gleich wie der Mann sich dem Weib gibt, und sein ist?

Bonifacius. Siehe Fidelis, da hast du widerum die völlige Römisch-Catholische Lehr/was den heilige Ehestand betrifft.

Fidelis. Warumb verbietet dan die Römische Kirch den Ehestand?

Bonifacius. Gibt es dan unter den Catholischen keine Eheleuth?

Fidelis. Ey ja?

Bonifacius. So ist es dan in unserer Prædicanten Halß hinein erlogen/ daß die Römische Kirche die Ehe verbietet.

Fidelis. Wan gleich nicht allen/so verbietet sie doch disen Stand ihren Geistlichen.

Bonifacius. Mein Fidelis, gibt es keine Leuth unter uns Lutheranern/die nicht heurathen dörffen.

Bonifacius. Daß weiß ich/daß denen gemeinen Soldaten das Heurathen pflegt eingestellt zu werden; doch ich hab erst neulich einen gesehen/ der bey seinem Obersten inständig darumb angehalten hat/ ist jhm aber in Gnaden abgeschlagen worden.

Boni-

Bonifacius. Nein/ wan jetzt einer sagen wolte von unserer Lutherischen Kirchen/ sie verbiete denen Ihrigen die Ehe/ und verwerffe dieselbige/ was wäre dises?

Fidelis. Daß wäre halt ein Unbild/ und dicker batzigte Lügen.

Bonifacius. Was ist dan deine Red zuvor gewesen/ da du gesagt/ die Römische Kirch verbiete den Ehestand?

Fidelis. Still still! ich verstehe schon genug.

Bonifacius. Thun dan unsere Kriegs-Oberste übel/ wan sie denen Soldaten das Heurathen verbieten?

Fidelis Ey nein! sie wollen haben/ der Soldat soll frey seyn von denen jenigen Sorgen/ so der Ehestand mit sich bringt; damit er in seinen Verrichtungen resoluter, in Belägerungen und Bataillen vor dem Feind behertzter seye. Dan die Erfahrnuß gibts/ daß diejenigen/ welche verheurathet seynd/ wegen ihren Weib und Kindern weniger Courage haben/ als die frey und ledig seynd.

Bonifacius. Nein wie können wir dan den Catholischen Unrecht geben/ wan sie eben dergleichen Unordnunge/ und überflüssige Sorgen zu verhüten ihren Geistlichen nicht zulassen/ sich zu verheurathen; damit sie desto frey! und ohne Verhindernuß ihren geistlichen Aembtern/ und Seelsorg vorstehen können. Noch eins Fidelis, ist es zugelassen Schwestern und Brüdern/ oder sonst nahen Bluts verwandten zusammen zu heurathen?

Fidelis. Durchauß nicht/ dan dises wäre ein Blutschand.

Bonifacius. Kan dan der Ehestand von GOtt und der Christlichen Kirchen zwischen gewisen Persohnen verbotten werden/ warum nicht auch in einem oder anderen gewisen Stand. Wie unsere eigene Fürsten und Obrigkeiten thun mit dem Soldaten-Stand. Weist du etwas dargegen einzuwenden?

Fidelis. Ich weiß nichts. Zum wenigsten fallt mir jetzt nichts mehr ein/ was ich dargegen sagen könnte.

Bonifacius. So laß uns dan hinführo von dem heiligen Ehestand die Lehr unsers Lutheri halten/ das ist/der Römisch-Catholischen Kirchen beyfallen/welcher Lutherus mit seiner Lehr auch beyfallt/ was haltet dich noch ab?

Fidelis. Ich hab noch einen/ und zwar wichtigen Puncten an den Catholischen außzusetzen.

Bonifacius. Was ist es dan für ein so erschröcklich wichtiger Punct.

Fidelis. Die Catholische machen gar nichts auß der Gerechtigkeit/ und Verdiensten Christi.

Bonifacius. Wie so Fidelis?

Fidelis. Sie wollen ja ohne Christum seelig werden?

Bonifacius. Daß hab ich die Täg meines Lebens von jhnen noch niemahl gehört.

Fidelis. Sie bauen und trauen ja auff jhr eigene Gerechtigkeit/ und wollen durch jhr eigene gute Werck den Himmel verdienen/ und denselben Gott gleichsam abtrutzen. Ist das nicht wahr Bonifacius?

Bonifacius. Ja das ist widerum ein Prædicanten

ten Warheit / durch welche sie uns einfältige Lutheraner betriegen / und den Catholischen Glauben auff das eusserste verhast machen / der doch nichts weniger als dises lehrt / sondern in allen disen Stücken mit der Lehr unseres Lutheri übeintrifft.

Fidelis. Bauen sie dan nicht auff ihre eigene Gerechtigkeit / und sagen erstlich / daß sie keine Erbsünd mehr auff sich haben / zweytens / daß sie die Gebott GOttes / welche doch zu halten unmöglich / seynd dannoch vollkommen halten können. Wan dises ist / so seynd sie ja vor sich schon gerecht / brauchen Christum nicht darzu / daß sie gerechtfertiget werden?

Bonifacius. Du mischest widerum wunderliche Sachen untereinander! laß michs ein wenig außeinander klauben / du sagst / die Catholische lehren / daß sie keine Erbsünd mehr auff sich haben. Das ist ja gut Lutherisch geredt.

Fidelis. Ey der Hencker! Lutherisch! lehren wir dan nicht / daß wir / so lang wir auff Erden leben / die Erbsünd allzeit mit uns herum tragen?

Bonifacius. Hab ich dir nicht schon offt gesagt / daß wir zu unsern Zeiten nicht mehr recht Lutherisch seynd.

Fidelis. Du kombst allzeit mit deinem nicht recht Lutherisch zu unseren Zeiten. Hat nicht unser gelehrte Jacobus Schmidelinus schon vor 156. Jahren außtrücklich in dem Colloquio zu Sangerhausen An. 1577. 6. Septemb. von sich selbsten gesagt: Hie sitze ich Pfaff Jacob und bin ein so gar verderbter Mensch durch die Erbsünd / als wan einer ein Nadel nemme und steche

mir durch alle meine Glider Leibs und der Seelen / äusserlich und innerlich / so finde und treffe er doch allenthalben die Erbsünd.

Bonifacius. Wer meinst du Fidelis, ist besser Lutherisch gewesen? Schmidelinus, oder unser seelige Herr Lutherus selbsten?

Fidelis. Sie sind alle beyde Lutherisch gewesen / wen aber doch ein Unterschid unter beyden seyn solte / so gibts die Vernunfft / daß unser Lutherus, als der Urheber unserer Lutherischen Religion am allerbesten Lutherisch gewesen seye.

Bonifacius. So schlage noch einmahl auff seinen 1. Tom. Jen. fol. 170. b. und lese / was er von diser Materi in der Sermon vom Ehestand gelehrt.

Fidelis. Das Wasser der Tauff / wan daß der Priester über das Kind gießt / bedeut die heilig Göttlich / und ewige Gnad / die daneben wir gossen in die Seel und Leib desselben Kinds / und reiniget auß die Erbsünd. Was schliessest du auß disen Worten?

Bonifacius. Siehe Fidelis, wan nach der Lehr Lutheri die Göttliche Gnad / die dem Menschen in dem heiligen Tauff eingegossen wird / die Erbsünd außreiniget / wie kan dan dieselbige in dem getaufften Menschen bleiben? gelt du bist mit deinem Schmidelino angeloffen? hättest wohl mit jhm können zu Hauß bleiben. Mein was wäre doch das heilige Sacrament der Tauff / was wäre die in den selbigen eingegossene Göttliche Gnad / wan sie in dem getaufften Menschen nicht einmahl die Erbsünd abwaschen / und außtilgen könte?

Fidelis. Mein GOtt / ich hab halt wider geredt /

wie wir zu reden pflegen. Ich sehe wohl daß es gefehlt ist. Daß ist aber doch ein wenig zu vil gegen die Ehr Christi geredt / wan man sagt / man könne die Gebott GOttes vollkommen halten. Was häte uns dan Christus zu vergeben? wir wurden ja im Vatter unser umbsonst betten: Vergib uns unsere Schulden?

Bonifacius. Du redest halt wider / wie du es verstehest. Was meinst du / können wir dan die Gebott GOttes nicht vollkommen / das ist / wie sie GOtt von uns fordert / halten?

Fidelis. Der Mensch ist nicht gebohren / der dises kan.

Bonifacius. Das ist die alte Leyern unserer betrogenen Prædicanten / auß welcher eins auß beydē nothwendig folgt: entweder daß unser seelige Herr Lutherus ein Ertzlügner / oder daß unsere vermeinte Lutherische Prædicanten betriegen und falsch reden / wan sie sagen / wir haben die heilige Christliche Kirche. Welches auß beyden wilst du gestehen Fidelis?

Fidelis. Keins auß beyden / sondern ich sage / daß unser seelige D. Lutherus ein von dem heiligen Geist erleuchteter Lehrmeister der Warheit seye; unsere Religion aber kan und darff ich auch nicht verwerffen.

Bonifacius. So schlage dan auff den 5. Tom. Jen. fol. 215. a. und lese / was Lutherus An. 1530. in seiner Außlegung deß 111. Psalms von diser Materi geschriben hat.

Fidelis. Zum achten lobt / und danckt man GOtt / daß er seine Lehr nicht allein erhält

im Buch / und auff dem Predigstuhl / oder im mündlichen Wort / sondern gibt auch Gnad / daß man sie thut / und darnach lebt / daß sie nicht allein geprediget werde / sondern auch mit der That geschehe. Dan es müssen fromme Christen / und lebendige Heilige auff Erden seyn / die reinen Glauben haben / und rechte gute Wercke thun / wie der Artickel unsers Glaubens fordert. Ich glaube ein heilige Christliche Kirche: Welcher kan nicht falsch seyn / und müste doch falsch seyn / wo keine lebendige Heilige mehr auff Erden wären / die da glaubten / und GOttes Wort hielten. Das sie aber noch sind auff Erden / ist nit menschlicher Macht / sondern Göttlicher Gnaden.

Bonifacius. Hat unser seelige Lutherus in diser seiner Lehr recht: oder nicht?

Fidelis. Ich werde ja meinem Glaubens-Vatter nicht Unrecht geben.

Bonifacius. So ist unsere Religion völlig zu boden geschlagen Fidelis! sie ist keine Christliche Religion. Rathe du darnach was es für eine ist.

Fidelis. Keine Christliche Religion? und warum daß?

Bonifacius. Mercke disen Discurs. Der neunte Artickel unsers Apostolischen Christlichen Glaubens fordert von uns / daß wir glauben eine heilige Christliche Kirchen / wie Lutherus sehr wohl anmerckt.

Fidelis. Und daß ist ja unsere Kirch?

Bonifacius. Warte doch / und höre mich gantz auß.

Fidelis. Nu nu dan/ so fahre fort/ ich wills hören.

Bonifacius. Damit man mit der Waheit eine heilige Christliche Kirche glaube/ so muß ja ein heilige Christliche Kirche in der Welt seyn?

Fidelis. Was anderst.

Bonifacius. Auß was besteht dan die Christliche Kirch/ die wir in der Welt zu seyn glauben?

Fidelis. Oben hab ich es ja schon auß dem ersten Theil der Kirchen-Postill Lutheri fol. 92. a. herauß gelesen Nehmlich: *Nu ist die Kirche nit Holtz und Stein/ sondern der Hauffen Christglaubiger Leuthe/ 2c.*

Bonifacius. Du hast es sehr wohl gemerckt. Gebe jetzt weiter acht: wan die Christliche Kirche/ welche auß denen glaubigen Christen besteht/ soll ein heilige Christliche Kirche seyn/ so müssen nothwendig unter disen Christglaubigen Leuthen heilige Leuthe seyn. Dan wan es lauter Sünder wären/ so könte es keine heilige Kirche seyn.

Fidelis. Lutherus sagt dises zum wenigsten klar.

Bonifacius. Können dan die jenigen/ welche dem Willen Gottes auff diser Welt widerstreben/ heilig seyn auff diser Welt?

Fidelis. Der müste seines Verstands völlig beraubt seyn/ der dises sagen wolte.

Bonifacius. So müssen dan solche Leuth unter den Christen leben/ welche dem Willen Gottes nicht zuwider handlen/ und folglich denselben/ wie es GOtt von jhnen fordert/ erfüllen.

Fidelis. Es folgt nichts klärers.

Bonifacius. So müssen dan dieselbige Leuthe die Gebott Gottes halten/ und folglich halten können.

Ist also grund falsch / was unsere Prædicanten zu sagen pflegen / der Mensch seye nicht gebohren / der die Gebott Gottes halten könne.

Fidelis. Ich hab mirs wohl gedacht / es werde so etwas herauß kommen.

Bonifacius. Höre weiter Fidelis: In der Christlichen Kirchen müssen solche Leuth leben / die die Gebott Gottes / wie sie GOtt von uns fordert / halten können / sonst ist es keine Christliche Kirch nach der Lehr unseres Herzn Lutheri. Nun / wir mit allen unseren Prædicanten gestehen / es gebe keine solche Leuth in unserer Kirche / die die Gebott Gottes halten können / wie sie GOtt von uns fordert / und folglich auch keine / die sie also halten. Schliesse du nun selbst Fidelis, ob wir nicht auch nothwendig gestehen müssen / daß nach der Lehr unseres seeligen Lutheri unsere heutige Lutherische Kirche die heilige Christliche Kirche nicht seyn könne.

Fidelis. Da haben wir den Bettel! es schliesst sich freylich nichts gewissers hierauß.

Bonifacius. Courage Fidelis, du must Catholisch werden

Fidelis. Ach GOtt! ich bin gantz irz?

Bonifacius. Mein warum bleiben wir dan länger bey unserer Kirche? ist es dan nicht wahr Fidelis, wan wir Lutherisch seyn wollen / so müssen wir die Lehr Lutheri profitiren / und uns zu derselbigen bekennen / sonst seynd wir es ja nicht?

Fidelis Daß ist wahr.

Bonifacius. So müssen wir dan Catholisch werden / dan unser Herz Lutherus lehr / und redet durchauß / wie die Catholische, lehren: sie sagen es müsse

ein

ein heilige Kirche auff der Welt seyn. Lutherus sagts auch; weil wir in dem neunten Artickel ein solche glauben müssen. Sie sagen: damit in der Warheit eine heilige Kirche seye / so müssen auch heilige Menschen darinnen leben. Lutherus sagts auch / weil die Kirche nicht auß Holtz und Stein / sondern auß Christglaubigen Menschen besteht. Sie sagen/daß weil keiner kan heilig seyn / er vollziehe dan den Willen GOttes / und halte seine Gebott; so müssen dan solche Leuth darinnen leben / welche den Willen Gottes vollziehen / und seine Gebott halten / und folglich halten können Lutherus sagts auch. Sie sagen/daß zu Haltung der Gebotten Gottes erfordert werde die Göttliche Gnad/ohne welche wir nichts können / und das uns GOtt auch dieselbige gebe / damit wir / wan wir mit derselbigen würcken wollen / seine Gebott halten mögen. Lutherus sagts auch. So reden dan die Catholische mit Luthero, und Lutherus mit den Catholischen. Und folglich wir / wan wir gut Lutherisch werden wollen / müssen Catholisch werden.

Fidelis. Ist es aber nicht gegen die Ehr Christi geredt / wan man sich mit dem Phariseer selbst rechtfertigen / und grosser Streich außgeben will / man könne die Gebott Gottes vollkommen halten?

Bonifacius. Gebe acht Fidelis. Die Catholische Lehr geht nicht dahin/daß sich der Mensch auff Parisäisch selbst rechtfertigen sich berühmen/und grosser Streich außgeben soll/welches er thäte/ wan er also sagen wolt: ich bin ohne Sünd: ich bin gerecht. Ich hab mein Lebtag kein Gebott GOttes

über

übertretten. Siehe / ein anderes ist sich rühmen / daß man die Gebott GOttes gehalten habe / ein anderes / daß man sie halten könne. Jenes ist Pharisäisch / dises aber Christlich / und nicht gegen / sondern vor die Ehr Christi geredt. Dan / wan die Catholische sagen / sie können die Gebott Gottes halten / so verstehen sie dises nicht auß jhren eigenen Kräfften / sondern mit der Krafft und Gnad JEsu Christi / ohne welche sie nichts können / und welche jhnen Christus durch die vollkommeneste Erfüllung deß Gesatz und Willens seines himmlischen Vatters zuwegen gebracht / daß sie / wie auch unser Lutherus oben gesagt / leben können / wie er es von jhnen fordert. Gereicht dan dises nicht zu der Ehr Christi Fidelis. ?

Fidelis. Ich kans nicht anderst sagen / es ist ein fromme / und heilige Lehr ?

Bonifacius. Hergegen ist dises gerad gegen die Lehr Christi geredt / wan man sagt / wir Christen können die Gebott GOttes nicht halten; dan erstlich machen wir GOtt zu einem unverständigen Gesatz-Geber / der dem Menschen solche Gebott aufferlegt / die sie nicht halten können. Zweytens geben wir der Göttliche Gnad / welche uns Christus durch sein theures Blut erworben hat / nicht so vil Krafft und Stärck zu / daß sie uns von Sünden erhalten / und dahin bringen könte / daß wir nach seinem Göttlichen Willen leben; wäre also der Teuffel stärcker / als unser HErr GOtt / in dem der Teuffel durch seine Anfechtungen uns gar leicht zu Sünden und Laster bringen / GOtt aber mit seiner Gnad uns davon nicht abhalten könte. Drit-

tens widerstrebt unsere Lehr auch dem Geheimnuß unserer gantzen Erlösung/ und spricht Christo den Titul eines vollkommenen Erlösers ab. Dan wan wir die Gebott Gottes nicht halten können / so sehe ich nicht / von was uns Christus solte erlöst haben. Nicht von der Sünd /. dieweil wir durch die nicht Haltung der Gebotten GOttes dannoch in der Sünd stecken bleiben. Nicht von der Gewalt deß Sathans/ dieweil wir / gleich wie in Sünden/ also auch in der Gewalt deß Teuffels allzeit bleiben müssen. Nicht vor dem ewigen Todt / dieweil wir biß an das End unsers Lebens in Sünden stecken / und also deß ewigen Todts müssen schuldig bleiben. Und bleibt also leyder ! wie unser Herr Lutherus wohl angemerckt/ die Lehr und das Gesatz GOttes bey uns allein im Buch/ und auff dem Predigstuhl/ oder mündlichen Wort ; kombt nimmermehr zu der That / daß also unsere Kirch die heilige Christliche Kirch nicht seyn kan.

Fidelis. Aber in disem Stück meine ich doch / reden wir besser / als die Catholische / daß wir pur allein auß Gnaden und durch die eintzige Verdiensten Christi wollen seelig werden. Daher wie ich davor halte / kombt auch unser absonderlicher Trost/ daß wir unserer Seeligkeit versichert seynd / weil dieselbe pur allein in den Verdiensten Christi ruhet / da sie uns dan nicht fehlen kan. Die Catholische hingegen seynd ihrer Seeligkeit nicht versichert müssen allzeit daran zweifflen / und daß meines Erachtens deßwegen/ weil sie dieselbige nicht durch die Verdiensten Christi/ sondern durch ihre eigene Verdiensten auß ihren guten Wercken haben

ben wollen. Und weil sie dan dieselbige auff einen so liederlichen / und wůrmstichigen Grund bauen / so muß ihnen selbst allzeit schwindlen / daß diser Bau nicht einfallt.

Bonifacius. Mein Fidelis, wie redest du widerum? daß ist eben das Geschwätz unserer verlogenen Prædicanten. Wer hat doch jemahl von den Catholischen gehört / man műsse nicht durch die Verdiensten Christi seelig werden.

Fidelis. Ich hab allzeit gemeint / das seye ihre Lehr.

Bonifacius. So hast du dan allzeit gefehlt. Hast du dan nicht den Augenblick erst gehört / daß die Catholische mehr auff die Verdiensten Christi halten / als wir / und denenselbigen mehr Krafft zueignen / indem sie lehren / daß wir durch die Verdiensten Christi die Göttliche Gnad empfangen / mit welcher wir nach seinem Göttlichen Willen auff diser Welt leben können / wie ers von uns fordert / welches wir in unserer Religion nicht gestehen. Weil aber kein Mensch ohne die Verdiensten Christi nach der Catholischen Lehr / nach dem Willen GOttes leben / und seine Gebott halten kan / welches doch unumgänglich zur Seeligkeit erfordert wird; so ist ja klar / daß die Catholische nothwendig lehren műssen / daß man nicht anderst / als durch die Verdiensten Christi műsse seelig werden; begreiffest du dises.

Fidelis. Es ist schon recht; sie lehren doch darneben / daß wir auch durch unsere Verdiensten műssen seelig werden.

Bonifacius. Wan du ihre Lehr recht verstehet / wir

wie sie unser seelige Herr Lutherus verstanden hat/ so wirst du ja auch mit ihm denen Catholischen dißfalls recht geben?

Fidelis. Wie ist sie dan zu verstehen?

Bonifacius. Was die Bekehrung deß Sünders/ die Rechtfertigung/ die erste heiligmachende Gnad GOttes/ die erste Kindschafft GOttes/ das erste Erbrecht zu der ewigen Seeligkeit angeht/ ist noch kein eintziger Catholischer gewesen/ der gelehrt hätte/ daß man selbige durch einiges gutes Werck verdienen könne/ sondern sie wird uns auß pur lauteren Gnaden Gottes/ und allein durch die Verdiensten Christi mitgetheilt. Ob es schon billig/ und der Vernunfft gemäß ist/ das sich der Sünder durch Reu und Buß und andere gute Werck diser grossen Gnad muß fähig machen/ wie Christus sagt: es sey dan/ daß ihr Buß thut so werdet ihr alle zugleich verderben. Er verdient aber dise Gnad im geringsten nit/ wie gesagt. Wan aber dem Menschen seine Sünden einmahl nachgelassen seynd/ auß purer Gnad Gottes/ und er schon würcklich gerecht/ ein Kind GOttes/ und Erb deß Himmelreichs ist/ so kan er durch nachfolgende gute Werck/ und frommes Christliches Leben die Vermehrung der Gnaden/ und ewige Seeligkeit verdienen. Theils weil der Allmächtige GOtt solchen Wercken sehr offt den Himmel versprochen hat/ und denselbigen einen Lohn und Cron der Gerechtigkeit nennet. Theils auch weil dise Werck nicht allein seynd Menschliche Werck sondern zugleich/ und zwar noch mehr Werck deß in jhm durch die heiligmachende Gnad wohnenden heiligen Geist;

und also der ewigen Seeligkeit würdig seynd. Wie gefallt dir dise Lehr Fidelis?

Fidelis. Sie gefallet mir recht wohl. Aber sie ist nicht Lutherisch.

Bonifacius. Wie wir Lutherisch sind / ist wahr; aber nicht / wie recht Lutherisch seyn sollen. Dan es ist eben die Lehr unseres Herrn Lutheri.

Fidelis. Wo hat er dan dieselbige?

Bonifacius. Da schlage auff den 5. Tom. Jen. und lese erstlich fol. 262. a. was er in seiner dreyfachen Vorred auff etliche Bücher An. 1530. geschriben hat von guten Wercken.

Fidelis. Ich wolte meiner Predig eine / meiner Lection eine / meiner Schrifft eine / meiner Vatter unser eines; Ja wie kleine Werck ich jmmer gethan / oder noch thue / nicht für der gantzen Welt Güter geben; ja ich achte es theurer / dan meines gantzen Leibs Leben / daß doch einem jeglichen lieber ist und seyn soll / dan die gantze Welt. Dan ists ein gutes Werck / so hats GOtt durch mich und in mir gethan / und ist Gottes Werck. Was ist die gantze Welt gegen GOtt und sein Werck?

Bonifacius. Jetzt schlage um das 460. Blat. a. und lese / was er in Außlegung deß 7. Capitel Matthæi An. 1532. geschriben hat von Verdienst dergleichen herzlichen Wercken.

Fidelis. Wan man nu von solchen Früchten redet / so da folgen und der Gnad / und Vergebung der Sünde / so lassen wir es wohl geschehen / daß man es einen Verdienst und Lohn heisse.

Boni-

Bonifacius. Wende um und lese fol. 461. a.

Fidelis. Auff dise Weiß lassen wir nu zu / daß die Christen Verdienst und Lohn bey GOtt haben. Nicht daß sie Kinder GOttes / und Erben deß ewigen Lebens werden / sondern den Glaubigen / die bereit solches haben / zu Trost / daß sie wissen / daß er nicht wolte unvergolten lassen / was sie hie um Christi willen leyden.

Bonifacius. Schlage noch einmahl um auff das 507. Blat b. und lese / wie schön er in seiner Trostschrifft an einen von Adel / denselbigen auffmuntert wegen deß ewigen Lohns etwas auff diser Welt zu leyden.

Fidelis. So müssen wir ja auch etwas leyden / und Gedult lernen ; dan es auch nicht gut wäre / so wir solten unsere treue Dienste alle auff Erden belohnt empfahen. Was wolte Gott im Himmel zu belohnen haben / wo wir auff Erden alles vergolten haben könten.

Bonifacius. Trifft dan dise Lehr nicht völlig mit der Catholischen Lehr überein ?

Fidelis. Ich zum wenigsten sehe den geringsten Unterschid nicht. Und fehlen wir also erschrecklich / daß wir sagen / unsere gute Werck verdienen nichts.

Bonifacius. Hier geredt Fidelis, wir fehlen in disem Stuck nicht / wan wir sagen / daß unsere / nehmlich unsere Lutherische Werck nichts verdienen. Lutherus lehrt es selbsten. Da schlage auff den 8. Tom Jen. fol. 254. a. und lese / was er an den Churfürsten zu Sachsen / und Landgraffen zu Hessen geschriben hat.

Fidelis. Wo die Lehr nicht recht ist / da ists umbsonst / alles verlohren / und alles gäntzlich verdambt / Werck / Leben / Leyden / Fasten / Betten / Allmosen ꝛc.

Bonifacius. Wan die Lehr Lutheri / wie du bißhero gelesen hast / recht ist / so kan ja unsere heilige Lutherische Lehr die rechte nicht seyn; und ist also nach Zeugnuß Lutheri bey uns alles umbsonst / was wir Gutes würcken; und das letzte Gesetz von unserem Lied / welches von den Zehen Gebotten gemacht ist / völlig wahr: es ist mit unserm Thun verlohren; verdienen doch eitel Zorn / Kyrie eleison. Siehest du / daß wir auch recht haben.

Fidelis. Aber zu unserem grösten Schaden daß GOtt erbarm? Es könten dan die Catholische vil besser lehren / daß sie ihrer Seeligkeit versichert seyen / als wir; warumb thuu sie es dan nicht? weil sie doch neben ihren Verdiensten am allermeisten die Verdiensten Christi vor sich haben.

Bonifacius. Die Catholische lehren / daß zur Seeligkeit deß Menschen zwey Stücks erfordert werden. Das erste zwar und fürnehmste ist auff Seiten Gottes seine Göttliche Gnad / ohne welche der Mensch nicht das geringste Guts würcken kan. Daß zweyte ist auff der Seiten deß Menschen die Mitwürckung mit diser Göttlichen Gnad. Wan dan die Catholische sagen / es seye kein Mensch / ja könne keiner ohne special und absonderliche Offenbahrung Gottes seiner Seeligkeit versichert seyn; so geht dise Unsicherheit nicht auff GOtt und seine Gnad / als wan sie an derselben zweiffelten / sondern auff die Schwachheit / und Unbeständigkeit deß Menschlichen Willens / welcher heut zum Guten / Morgen aber zum Bösen geneigt ist. Weil dan ein einiger Mensch / ob er schon villeicht jetzt gut ist / wegen diser Unbeständigkeit versichert seyn kan / daß er biß an sein End im Guten verharren werde / keiner aber seelig wird / der nicht nach den Worten Christi biß an das End verharret / so kan folglich auch keiner seiner ewigen Seeligkeit versichert seyn.

Fidelis. Dise Explication und Außlegung ist auß dem Fundament gut / und gefallt mir über die Massen wohl.

Bonifacius. Dahero lehren sie weiter / daß wir Menschen in dem Weeg unsers Heyls allzeit müssen wachtsam seyn: dasselbige würcken mit Forcht und Zittern / wie der Apostel sagt. Was brauchts vil / schlage nur da auff den 1. Tom.

Ien. fol. 6. b. und lese / was unser Lutherus selbst in seinem Sendbrief an den Cardinal und Ertz-Bischoff zu Mayntz schreibt von diser Materi.

Fidelis. Dan der Mensch wird durch keines Bischoffs Ambt / oder Werck seiner Seeligkeit versichert / weil er auch durch GOttes eingegossener Genad nicht versichert wird ; dahero auch der Apostel Philip. 2. alle Christen vermahnt fleissig zu seyn / daß sie ohn unterlaß schaffen mit Forcht und Zittern seelig zu werden. Und Petrus sagt / so der Gerechte kaum wird erhalten / wo will der Gottlose und Sünder erscheinen ? ja so eng und schmal ist der Weeg / der zum Leben führt / daß der HErr durch die Propheten Amos / und Zachariam / die so da seelig sollen werden nennet einen Brand / der auß dem Feur gerissen wird ; auch verkündigt Christus der HErr selbsten hin und wider / daß schwärlich zugeht / die Seeligkeit zu erlangen.

Bonifacius. Was meinst du ? sind unsere Prædicanten Lutherisch / da sie uns die Thür deß Himmels so weit machen / und überhaupt uns alle deß ewigen Lebens versichern wollen ?

Fidelis. Mein GOtt ! ich sehe gar zu wohl / daß dises nicht seyn kan.

Bonifacius. So wollen wir dan recht Lutherisch werden / und den Catholischen Glauben annehmen.

Fidelis. Ich hab zu dem Catholischen Glauben keinen Anstand mehr / als disen einigen : Ich förchte mich vor dem Fegfeuer.

Bonifacius. Närrisch du glaubst ja keines.

Fidelis. Ja wan ich Catholisch werde / so muß ich ja eins glauben.

Bonifacius. Ist es dan nicht besser Fidelis / wan du Catholisch ins Fegfeuer kombst / als wan du bleibst / wie du bist / und kombst in die Höll ?

Fidelis. Daß will ich nicht hoffen / daß es geschehen soll.

Bonifacius. Erinnere dich nur auff unseren vorigen Discurs / daß keiner in einem falschen Glauben GOtt gefallen / und folglich seelig werden könne. Wir aber nach der Lehr

und Bekandtnuß Lutheri selbsten / den wahren Glauben nicht haben; folgt dan nicht nothwendig / daß wir in disem Glauben in die Höll müssen?

Fidelis. Ich hab nicht mehr an das vorige gedacht. Es wäre aber meines Erachtens noch besser / wan wir nach unserm Todt gleich in den Himmel kamen. Wozu nutzet das Fegfeuer?

Bonifacius. Es dienet der Göttlichen Gerechtigkeit / diejenige Sünden noch ein Zeitlang in jener Welt abzustraffen / für welche wir in disem Leben noch nicht haben genug gethan. Damit du aber sehest / daß dise Catholische Lehr auch gut Lutherisch seye. So lese / wie Lutherus so klar lehrt / daß ein Fegfeuer sey / und daß man für die Abgestorbene / so im Fegfeuer sind / betten solle.

Fidelis. Lehrt er dan auch für die Abgestorbene zu betten? daß glaube ich kaum.

Bonifacius. So schlage auff den 1. Tom. Jen. fol. 165. b. und lese / was er in seinem Unterricht auff etliche Artickul geschriben hat / so jhm von seinen Abgönnneren zugemessen worden.

Fidelis. Vom Fegfeuer soll man fest glauben / und ich weiß / das wahr ist / daß die arme Seelen unsägliche Peyn leyden / und man jhnen zu helffen schuldig ist mit Betten / Fasten / Allmosen / und was man vermag.

Bonifacius. Suche in eben disem Tom. fol. 431. b. und lese / was er in seinem Grund und Ursach aller Articklen An. 1521. geschriben hat.

Fidelis. Bleibe gern mit St. Augustino unwissend / was die Seelen im Fegfeuer machen / und wie es umb sie gethan ist; ist genug / daß du wissest / wie sie in grosser unerträglicher Peyn sind / und deiner Hülff begehren.

Bonifacius. Sehe da schlage auff den 3. Tom fol. 2. b. und lese / was er in seiner Außlegung deß ersten Psalms An. 1526. geschriben hat.

Fidelis. Allen leydenden Menschen ist die Weil lang / und widerumb Kurtz den Frölichen sonderlich aber / und unermeßlich lang ist sie denen / die disen inwen-

digen Schmertzen haben / da von GOtt verlassen / und entzogen gefühlt wird. Als man wohl spricht / daß eine stund deß Fegfeuers bitterer seye / als tausend Jahr zeitlicher leiblicher Sorgen.

Bonifacius. Dort gib her die Kirchen-Postill/und zwar den zweyten Theil. Schlage auff in denen Festtägen die Predig auff Allerheiligen Tag fol. 57.a. und lese / wie man für die Abgestorbene betten soll.

Fidelis. Sprich : lieber GOtt / so die Seel in einem solchen Stand wäre / daß ihr zu helffen stunde ; mein HErr / so erbarme dich über sie / und hilff ihr.

Bonifacius. Hast du genug Fidelis ?

Fidelis. Ubrig genug! jetzt glaube ich / daß ein Fegfeuer gibt. Müssen aber alle Catholische hinein ?

Bonifacius. Nein nein ; sondern nur allein diejenige / welche in disem Leben / noch nicht alles abgebüßt ; oder für ihre Sünden noch nicht völlig genug gethan haben. Welche aber dises gethan haben / oder durch Ablaß ihnen die Gnugthuung nachgelassen worden / seynd der Straff deß Fegfeuers befreyet.

Fidelis. Was ? durch den Ablaß ? der Ablaß gilt ja bey uns Lutherischen nichts.

Bonifacius. Wan er aber bey unserem Luthero gilt ?

Fidelis. Wen ! ja wan.

Bonifacius. Lutherus hat vom Ablaß nichts anderst gelehrt / als was die Catholischen lehren. Schlage noch einmahl auff den 1. Tom. Jen. fol. 165. b. und lese / was er in seinem Unterricht auff etliche Artickel geschriben hat / die ihm von seinen Abgönneren zugemessen worden.

Fidelis. Vom Ablaß ist genug einem gemeinen Mann zu wissen / daß Ablaß seye eine Entledigung der Genugthuung für die Sünden.

Bonifacius. Eben das / und nichts anderst lehren die Catholische; nehmlich / daß keine eintzige Sünd / sondern allein die Straff / und Genugthuung für die Sünden nachgelassen werden.

Fidelis. So sehe ich dan / daß die gantze Catholische Lehr auch die Lehr unsers Herrn Lutheri seye / und daß wir / wie du gleich Anfangs gesagt hast / bißdero nichts wenigers

als Lutherisch gewesen seyen. Ich mögte jetzt doch gern wissen / was unsere Herren Prædicanten / wan sie Bücher und Schrifften Lutheri haben und lesen / zu allen disen Lehren wohl sagen wolten mit Vernunfft ?

Bonifacius. Was werden sie sagen ? wan unsere Herrn Prædicanten neben den Büchern und Schrifften Lutheri auch Brod und Nahrung ausser jhren Pfarr = Dienst wüsten herzunehmen / es wurden villeicht die meiste auß jhnen umbsattlen / und Catholisch werden. Dan derjenige müste in der Wahrheit ein tummer Ochs seyn / der auß disen Schrifften Lutheri nicht klar sehen und erkennen wolte / daß er in Irrthumen stecke / und andere nach seinem Ambt dieselbe auch lehren müste.

Fidelis. Es solte jhnen aber jhre Seel / und die Seelen derjenigen / welche sie in jhren Irrthumen stärcken / lieber seyn / als die gantze Welt.

Bonifacius. Das solte freylich seyn ; aber so weit dencken die wenigste. Deßwegen wollen wir zum wenigsten unsere Seelen in acht nehmen / damit dieselbige in derjenigen Religion nicht ewig zu grund gehe / welche Lutherus selbst / wie du jetzt auß seinen Büchern überwisen bist / für falsch / und irrig gehalten hat / und folglich / damit er Lutherus an jenem strengen Gerichts = Tag nicht selbst gegen uns zeugen müsse.

Fidelis. Das erinnere ich mich / daß ich in einer Disputation / welche ein Catholischer Geistlicher mit einem von unseren Prædicanten gehalten hat / und jhm die Lehren Lutheri vorgewisen / von welchen die heutige Lutheraner abweichen / die Antwort gehört : Lutherus seye halt auch ein Mensch gewesen / habe auch irren und fehlen können / seye derowegen nicht alles / was er geschriben hat / eine Göttliche Warheit.

Bonifacius. Durch dise Antwort schlagen sie die gantze Reformation zu boden. Dan wan Lutherus nicht in allen stücken die Warheit geschriben hat / so ist er nicht auß GOtt / und in allen anderen stücken verdächtig gewesen ; wie er selbsten sagt Tom. 1. Jen. fol. 423. a. im Grund und Ursach aller Articklen. Da hast du es / lese es selbst.

Fidelis. Wer nu einmahl lügt / der ist gewißlich nicht auß GOtt / und verdächtig in allen Dingen. Bo-

Bonifacius. Weiter! er wäre nicht regiert worden von dem Geist der Warheit/ wie du oben selbst überwisen worden; sondern er wäre vilmehr ein Bub/ und Ehrloser Bößwicht gewesen/ wie er sich selbsten/ falls er einmahl solte falsch gelehrt haben/ das Urthel spricht Tom. 1. Jen. fol. 368. b. in der Antwort auff das überchristlich Buhbak Emsers zu Leipzig. Da lese es wider selbst herauß.

Fidelis. Wan ich einmahl so gelogen/ und so groß genarret erfunden wurde/ so wäre alle meine Lehr und Ehr/ Glaub und Treu gantz auß. Jederman wurde mich für einen Buben/ und Ehrlosen Bößwicht (wie billig) halten.

Bonifacius. Siehe Fidelis/ was Lutherus selbst von sich urthelt/ wan er in einem eintzigen solte falsch gefunden werden. Nun entweder ist wahr/ was wir jetzt wehrendem unserem Discurs auß seinen Büchern herauß gelesen haben. Oder ist es gesetzter weiß nicht wahr. Ist es wahr/ so must du/ wan dir deine Seeligkeit liebst ist/ Catholisch werden. Wäre es aber gesetzter weiß nicht wahr/ so wärest du bey Vermeidung deiner ewigen Verdammnuß widerum schuldig von unserer sogenandten Reformation abzugehen; welche einen Buben/ und Ehrlosen Bößwicht zu einem Urheber gehabt hätte. Du wirst ja endlich dises zu Gemüth führen/ und dich der Warheit einmahl gefangen geben?

Fidelis. Nun dan so seye es jetzt fest beschlossen. Ich will dan dir folgen/ und Catholisch werden. Wollen sich meine Freund/ und Bekandte dargegen setzen/ so kan ich ihnen in der Warheit sagen/ daß ich von Luthero und seiner reinen Lehr im geringsten nicht abgehe/ ja im Gegenspihl mich erst recht zu derselbigen bekenne.

Bonifacius. O was ist dan heut für ein glückseelige stund gewesen für mich und dich/ daß wir einander begegnet seynd! für dich erstlich/ daß deine arme Seel von Irrthumen/ und Verderbnuß errettet worden; für mich aber/ daß ich meinem guten/ und und heiligen Vorhaben einen so treuen Freund/ und Cammerathen gefunden hab!

Fidelis. Ich weiß GOtt dem Allmächtigen nicht genug für die grosse Gnad zu dancken!

Boni-

Bonifacius. So gehen wir dan ohne Zeitverlust zu einem mir bekandten frommen und gelehrten Catholischen Geistlichen / der uns in denjenigen Stücken deß Catholischen Glaubens die wir villeicht noch nicht wissen / oder recht verstehen / völlig unterrichte / und wie eher / wie besser zur Catholischen offentlichen Profession / oder Glaubens-Bekanntnuß zulasse.

Fidelis. Ich bin von Hertzen zu friden / und gehe mit dir.

Bonifacius. Der Allmächtige GOtt stärcke uns demnach / und gebe uns seine Göttliche Gnad denen Reglen deß Catholischen Christenthums nicht allein durch mündliche Profession und Bekandtnuß / sondern auch mit einem aufferbäulichen frommen und Christlichen Leben beyzustimmen / in demselbigen biß an das End unsers Lebens beständig zu verharren / und also vermittelst dises wahren Glaubens / und deß darinnen durch die Gnad und Beystand GOttes geführten Gottseeligen Lebens-Wandel der ewigen Seeligkeit theilhafftig zu werden / Amen.

Kauffmann, Georg,

Catholischer Lutheraner Das ist Handgreifflicher Beweiß aus denen Schrifften Lutheri, daß ein Lutheraner den wahren Catholischen Römischen Glauben annehmen, und offentlich profitiren könne, Ohne Einen Nagelbreit von der reinen Lehr deß Herrn Lutheri nicht abzuweichen, In einem Gespräch

Würtzburg [ca. 1735]

Polem. 1716
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774989-5
VD18 14613573-001